№ 38 A 17 Morgen-Ausgabe

Berlin

Mittwoch, 23. Januar 1924

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

20 Pfennig (200 Milliarden)

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal: Sonntags mit der illustrierten Beilage „Zeitbilder". Sonstige Beilagen: Finanz- und Handelsblatt mit Kurszettel der Berliner Börse und amerikanischen Postdienst, Umschau in Technik und Wirtschaft, Literarische Umschau, Recht und Leben, Turnen — Sport — Spiel, Für Reise und Wanderung.

Wöchentlich 1,20 Goldmark durch unsere Boten. Bezug durch die Post 6,50 Goldmark. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise in Goldmark: mm-Zeile 25 Pfennig. Familien-Anzeigen mm-Zeile 15 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmte Nummer

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Mich. Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstr. 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff 3600—3663, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3695. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus. Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Lenin gestorben. / Der Rätekongreß unterbrochen.

Die Todesnachricht.

Direktes Moskauer Telegramm der „Vossischen Zeitung".

b **Moskau**, 22. Januar.

Montag abend ist Lenin verschieden. Die Tagung des Räte-Kongresses, der gegenwärtig im Kreml beisammen war, ist unterbrochen worden.

Am Sterbelager.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

rim **Moskau**, 22. Januar.

Am Sterbebett Lenins waren die Gemahlin Lenins Krupskaja, seine Schwester Uljanowa sowie die behandelnden Ärzte und Professoren anwesend.

Das von den Professoren Dr. Förster, Dr. Gethier und Dr. Ossipowsky unterzeichnete ärztliche Bulletin wurde von dem Volkskommissar Semaschko schon am Abend des 21. ausgegeben. Die offizielle Regierungsmitteilung erfolgte am 22. um 11 Uhr im gegenwärtig tagenden Sowjet-Kongreß. Um 1 Uhr verkündeten offizielle Plakate Lenins Ableben.

Anläßlich der heutigen kommunistischen Trauerfeier des 9. Januar war die ganze Stadt mit roten Fahnen geschmückt, die am Nachmittag bereits mit einem Trauerflor versehen und später durch schwarze Flaggen ersetzt wurden. Die Zentralexekutive delegierte eine Sonderkommission zur Organisierung des Begräbnisses, an deren Spitze der Innenkommissar Durchinsky steht. Die Leiche Lenins wird aus dem Sanatorium in Gorki umweit von Moskau, wo Lenin in Sonderapartements seine Krankheitszeit verbrachte, am 23. um 1 Uhr mittags auf dem Pawilewsky-Bahnhof eintreffen. Vom Bahnhof wird eine Ehrenwache die Leiche auf dem Wege zum Gewerkschaftshaus (Domsojuzsoff) begleiten, wo sie im Kolonnensaal aufgebahrt werden wird. Die Ehrenwache besteht nicht nur aus Parteimitgliedern, sondern auch aus Vertretern aller Stände und Volksschichten. Lenins Tod hat allgemein den tiefsten Eindruck hervorgerufen.

Der ärztliche Bericht.

Die Todesursache.

Moskau, 22. Januar. (Russ. Tel.-Ag.)

Der ärztliche Bericht lautet: Am 21. Januar trat im Gesundheitszustande Lenins eine plötzliche Verschlimmerung ein. Um 5½ Uhr abends wurde das Atmen stockend, es trat Bewußtlosigkeit und allgemeine Entkräftung ein, und um 6 Uhr 15 Minuten gab Lenin unter Erscheinungen der Paralyse des Atmungszentrums seinen Geist auf.

Ergänzend wird folgendes ärztliche Bulletin veröffentlicht: Die am 22. Januar um 2 Uhr nachmittags vollzogene Obduktion stellte starke Veränderungen der Blutgefäße fest. Eine frische Blutung aus den Gefäßen der weichen Hirnrinde war die unmittelbare Ursache des Todes. Unterzeichnet von den Ärzten: Förster, Ossipow, Abrikosow, Deichin, Bunak, Gautier, Elistratow, Rosanow, Obuch, Weißbrodt, Semaschko.

Aufruf Sinowjews.

Sinowjew hat einen Aufruf des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale an alle Sektionen der kommunistischen Internationale erlassen, in dem er die Verdienste Lenins um die kommunistische Internationale hervorhebt.

In dem Regierungskommuniqué über den Tod Lenins heißt es: „In der letzten Zeit war in dem Gesundheitszustand Lenins eine bedeutende Besserung eingetreten, und alles schien darauf hinzuweisen, daß die Gesundheit auch weiterhin sich bessern werde. Ganz unerwartet trat am Montag der Tod ein. Der in Moskau tagende allrussische Rätekongreß und der in den nächsten Tagen zu eröffnende Kongreß der Sowjetunion werden die nötigen Entscheidungen treffen, um die weitere ununterbrochene Arbeit der Sowjetregierung zu sichern. Die Sowjetregierung wird das Werk Lenins weiter führen und den von ihm gewiesenen Weg weiter beschreiten. Die Leiche Lenins wird Dienstag aus Gorki nach Moskau übergeführt werden und bis zur Beerdigung, die Sonnabend stattfindet, im Gewerkschaftshause aufgebahrt sein. Der ganzen Bevölkerung wird der Zugang zur Bahre freigestellt sein."

Heute fand um 12 Uhr mittags die 20 Minuten dauernde Sitzung des allrussischen Rätekongresses statt. Die von Kolinin überbrachte Mitteilung über den Tod Lenins machte auf die Delegierten einen um so überwältigenderen Eindruck, als den meisten Delegierten die Tatsache noch nicht bekannt war. Der Kongreß erhob den 21. Januar zum Trauertag. In Moskau sind alle öffentlichen Veranstaltungen und Lustbarkeiten auf die Dauer von 6 Tagen abgesagt.

Was wird aus Rußland?

Ein hervorragender Kenner der politischen Verhältnisse Sowjet-Rußlands, der noch bis vor kurzem in Moskau viele Monate sich aufhielt, schreibt uns:

Welche Bedeutung das Ableben des Mannes, der in Rußland als „aller unser Vater" bezeichnet worden ist, für die weitere politische und soziale Entwicklung des Riesenreiches haben wird, läßt sich zurzeit nicht beurteilen. Es gab zu Beginn der Erkrankung Lenins und noch mehr in den Monaten, wo sein Zustand fast hoffnungslos erschien, viele, die meinten, daß sein Tod einen völligen Umsturz des Sowjetsystems herbeiführen würde, sicher aber eine Revolution zur Folge haben werde. In welchem Sinne dieser Umsturz gemeint war, läßt sich nicht sagen.

Man sprach vor einem Jahre viel von Leninismus, das heißt von einer Richtung revisionistischer Art, die darauf hinauslaufen sollte, daß derselbe Mann, der das geistige Haupt der Revolution gewesen war, nunmehr auch das „geistige Haupt einer Konterrevolution" werden würde, eventuell namhafte Parteifreunde für diese „Konterrevolution" inspirieren werde, von dem Standpunkt ausgehend, daß die russische Revolution, wie jede Revolution, stets etwas über das Ziel hinausschieße, und daß es die Aufgabe derer sei, denen das Volk die öffentliche Macht anvertraut habe, nun auch hinsichtlich bestimmter Dinge eine Revision, eine Art Konterrevolution zu unternehmen, die dann natürlich in den durch das bestehende System vorgeschriebenen rechtlichen Bahnen sich vollzogen hätte.

Anderen ist es in Rußland allerdings fraglich gewesen ob Lenin, wenn er wieder gesunden würde, einen solchen Revisionismus vollziehen werde. Im Gegenteil meinten sie, daß Lenin der Mann sei, die Revolution noch weiter zu führen.

Unter „Leninismus" verstand man also in Rußland zwei verschiedene Dinge, einerseits den Revisionismus, andererseits einen verstärkten Radikalismus.

Wahrscheinlich ist es, daß Lenin, wenn er gesund geworden wäre, auf vielen Gebieten eine starke Revision vorgenommen hätte.

Das langsame Hinsechen dieses Mannes war so offensichtlich, daß niemand ernstlich mehr hoffte, ihn als aktionsfähigen Staatsmann an der Spitze des russischen Volkes zu sehen. Freilich kann man nicht mit Bestimmtheit voraussagen, ob das russische Volk das Ableben seines „großen Vaters" mit völliger Ruhe hinnehmen wird.

Es sind jetzt kritische Zeiten; die Gegensätze zwischen Radikalismus und Revisionismus werden lebhafter denn je öffentlich erörtert. Es ist möglich, daß die starke Gemütserschütterung, die Rußland durch Lenins Tod erleidet, von einer der beiden sich ziemlich feindlich gegenüberstehenden Gruppen dazu benutzt werden wird, um eine revolutionäre oder konterrevolutionäre Bewegung anzufachen.

In welchem Umfange diese Bewegungen das Leben in Rußland erschüttern werden, läßt sich im voraus nicht überblicken. Sicher ist, wenn eine lebhafte Bewegung des öffentlichen Geistes stattfindet, daß sie in den verschiedenen Föderativstaaten der F. S. S. S. R. eine verschiedene Intensität hat.

*

Nach den bei der hiesigen russischen Botschaft vorliegenden Nachrichten ist Lenin Montag, abends 6.50 Uhr, in dem Dorfe Gorki bei Moskau ganz unerwartet verstorben.

Ueber die Nachfolge Lenins im Vorsitz des Rates der Volkskommissare läßt sich noch nichts vorhersagen. In Moskau tagt gerade jetzt der Rätekongreß, und in der nächsten Zeit soll der Kongreß der Sowjetunion, also der verschiedenen Sowjetstaaten, dort zusammentreten. Diesem Organ wird es obliegen, über die Nachfolge Lenins zu entscheiden. Seine Vertretung im Vorsitz lag bisher in den Händen Rykows, des früheren Vorsitzenden im Obersten Volkswirtschaftsrat für die wirtschaftlichen Angelegenheiten, und Kamenews als Stellvertreter für die politischen Angelegenheiten. Eine aktive Beteiligung Trotzkis an den nächsten Vorgängen kommt nach Ansicht informierter Stellen nicht in Betracht, da er sich infolge seines schweren Erkrankung auf Urlaub befindet und in Moskau gar nicht anwesend ist.

Das Werk des Mannes.

Von

Dr. Erwin Honig.

Während die Moskauer Diadochen um die Teilung der Herrschaft im heftigsten Streit begriffen sind, ist Wladimir Iljitsch Uljanow, der unter dem Namen Lenin diese Herrschaft begründet hat, gestorben. Seit Jahresfrist war er ohnedies nur ein „lebender Leichnam", da ihm ein Schlaganfall die eine Seite total gelähmt und die andere so gut wie unbeweglich gemacht und ihn der Sprache beraubt hatte. Die berühmtesten Ärzte, die in den Kreml gerufen worden waren, wußten kaum zu raten, geschweige denn zu helfen.

Ob er die beginnende Zerfetzung der russischen kommunistischen Partei verstand, ob er versucht hat, sich dagegen zu stemmen, man weiß es nicht. Freunde und Gegner haben in den heftigen Debatten die Zeugenschaft des wahren Leninismus für sich in Anspruch genommen.

Es existiert also heute in Rußland eine Leninsche Lehre. Sie verhält sich zum „Evangelium" des Marxismus etwa so, wie die des schwerttragenden Apostels zur Quelle der Erkenntnis. Das, was Lenin aus Marx in Rußland gemacht hat, ist der Beweis auf die falsche Voraussetzung. Die Anfänge dieser Lehre bedeuten zugleich die Spaltung im russischen Sozialismus, ihre Verwirklichung bedeutet die Zertrümmerung des russischen Sozialismus und die Schaffung eines Kommunismus, der heute aus dem Kriegszustande noch immer vergeblich den Uebergang in einen Friedenszustand sucht, der ein produktives Leben für das Land ermöglichen soll.

Lenins Auftreten läßt sich bis zum Londoner Kongreß der russischen Sozialisten des Jahres 1901 verfolgen, wo er die Partei sprengte. Damals traten seine Anhänger als die Richtung des größeren Programms (Bolschewiki) der Gruppe des kleinen Programms (Menschewiki) entgegen, die von Martow geführt war. Es ist für die Entwicklung des Bolschewismus charakteristisch, daß Martow von seinem früheren Freunde Lenin unter dem System des Terrors in Rußland verfolgt war, bis er nach Deutschland geflüchtet ist, wo er zur selben Zeit gestorben ist, als Lenin aufs Krankenlager niedergestreckt wurde.

Seit dem Londoner Kongreß hat Lenins Name für den radikalen russischen Sozialismus die Führerschaft gewonnen. Seine ganze Vergangenheit war die des Revolutionärs. Er gehört dem russischen Adelsgeschlecht der Uljanows an. Sein älterer Bruder ist wegen einer Verschwörung gegen den Zaren hingerichtet worden, der jüngere, Wladimir, auf den dieses Ereignis einen unauslöschlichen Eindruck gemacht, flüchtete aus der sibirischen Verbannung und hat bis 1917 im Ausland gelebt.

In der Schweiz, wo er sich, nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Galizien, meistens aufhielt, sammelte er die radikalen Emigranten um sich und wurde der Führer der „unterirdischen Bewegung". Die Werke, die er in dieser Zeit geschrieben hat, über russische Agrarverhältnisse, über amerikanischen Sozialismus, sind Anwendungen marxistischer Theorien auf moderne Verhältnisse.

Man trifft Lenin dann in der Kientaler und Zimmerwalder-Bewegung, die in den ersten Kriegsjahren auf eine internationale Erhebung gegen den Krieg abzielte. Damals vereinigte sich auch Trotzki, dem seine Gegner heute wiederum seinen späten Anschluß vom Menschewismus zum Bolschewismus vorwerfen, mit ihm.

Diese Bewegung hat auf Lenin auch Kreise aufmerksam gemacht, die sich um die russischen Sozialisten in der Schweiz bis dahin weniger gekümmert hatten. Als nach Ausbruch der russischen Revolution der Augenblick gekommen schien, die Verwirklichung des Bolschewismus auf russischem Boden anzustreben, richteten Lenin und etwa 30 seiner Genossen an die deutschen Militärbehörden die Bitte, durch Deutschland nach Rußland fahren zu können. Diese Reise im plombierten Wagon durch Deutschland, an der auch Lenins getreueste Knappen Sinowjew und Radek teilgenommen haben, ist in der Entstehungsgeschichte zu Behauptungen ausgenützt worden, daß der Bolschewistenführer als deutscher Spion abgeschandet worden wäre. Ein Beweis dafür hat nie erbracht werden können.

Aber auch so haben sich sämtliche Richtungen Rußlands seit den Märztagen des Jahres 1917 aufs schärfste gegen Lenin gekehrt. Die Heimfahrt anderer Emigranten, die auf der See von deutschen Unterseebooten bedroht waren, wurde als Heldentat ihm gegenüber gepriesen.

Die Bolschewisten ließen sich dadurch nichts anhaben. In Stockholm wurde Rast gemacht und Radek hat es später in einem Feuilleton launig geschildert, wie die ganze Bolschewisten-

gesellschaft zu einer Neuanschaffung zusammenlegte, da Lenin doch nicht mit seinen alten Hosen nach Petersburg einmarschieren konnte!

Der Bolschewismus war während der ersten Revolutionswochen in Petersburg so gut wie führerlos gewesen. Stefkow, der einzige Hauptredakteur der „Swjestija", versuchte kümmerlich ein kleines Blättchen zu redigieren, und der irrsinnige Chrustalew-Nossar, der 1905 den ersten Sowjet gegründet hatte, spielte eine mehr kompromittierende als sammelnde Rolle. Bei den ersten Sowjetwahlen und in der Petersburger Bezirksduma waren die Bolschewisten eine verschwindende Minderheit neben den anderen roten Parteien.

Nach Lenins Ankunft kam „Zug in die Sache". Er besetzte sofort den Palast der früheren Geliebten des Zaren, der polnischen Ballett-Tänzerin Kschesinskaja, rein demonstrativ, um sagen zu können, daß die Herrschaft des Volkes vom Hause der Zaren-Maitresse ihren Ausgang nehmen wird.

Allabendlich wurden dort Meetings veranstaltet, zu denen durch geschickte Agitatoren immer neue Teile der Petersburger Garnison herangezogen wurden. Dort entwickelte sich Lenin zu dem Redner, dessen Wirksamkeit auf große Volksmengen ganz eigentümlich war.

Trotz des verschwenderischen Ausstreuens einer wissenschaftlichen Terminologie, die den weitesten Kreisen unverständlich bleiben mußte, war er von Beifall umtost, und gewisse Leitsätze blieben haften.

Es hieß, daß „alle Macht den Sowjets" gehören müsse, daß es infolgedessen keine Nationalversammlung geben müsse, und daß ein schleuniger Friede Brot und die Vorbereitung der Weltrevolution bringen werde. Der Bolschewismus gewann, besonders nach der Gründung geschickt redigierter Schützengrabenblätter, Tag für Tag Vorbreitung in der Armee und Marine.

Die Regierung Kerenskis, in ewigem Schwanken zwischen der Unmöglichkeit, den Krieg mit dem brodelnden Hexenkessel im Rücken weiterführen zu können, und dem Wunsch, zu einem Frieden zu gelangen, der der russischen Intelligenz die Nachrede des Verrats und Abfalls in den westlichen Ländern erspart hätte, brachte nur halbe Maßnahmen gegen Lenin auf. Oeffentliche Aussprachen zwischen den Führern der sozialistischen Richtungen blieben auch erfolglos, und bei seinem ersten Auftreten vor einem anspruchsvolleren Forum hat Lenin verblüfft und — enttäuscht, da er als einzige Maßnahme gegen die Not der Zeit die Verhaftung von ein paar Großkapitalisten vorzuschlagen wußte.

Was der Bolschewismus aber aktiv nicht erreichte, das besorgten die Fehler der provisorischen Regierung für ihn. Bei jeder Wahl gingen die Stimmen der Sozialrevolutionäre und Menschewiki zurück und wuchsen die der Bolschewiki an. Der dreitägige Putsch im Juli 1917 breitete die Gärung in der Armee nur noch mehr aus, und auch als Lenin unter den fortwährenden Anschuldigungen der Spionage es vorzog, Petersburg zu „verlassen" und sich in Finnland zu verbergen, waren seine Ideen schon so festgewurzelt, daß sie fortwucherten.

In dieser freiwilligen Verbannung hat Lenin wieder einmal die Rolle des Agitators mit der des Schriftstellers vertauscht und ein Werk „Staat und Revolution" begonnen, das er im Oktober des Jahres jedoch mit der Bemerkung unterbrach, „es ist nützlicher und angenehmer, Revolution zu machen, als darüber zu schreiben".

In diesen Monaten hatte die Regierung Kerenski vollkommen Schiffbruch gelitten, die Armee hatte sich in einen Haufen von Deserteuren und Hausierern verwandelt, die provisorische Regierung jeden Schimmer von Autorität verloren. Die Oktober-Revolution von 1917 brachte in wenigen Tagen durch den Anschluß der Kronstädter Matrosen den Sieg der Bolschewiki.

Lenins Stellung im bolschewistischen Rußland war sehr eigenartig. Da jede freie Meinungsäußerung zu unterdrücken eines der ersten Geschäfte der neuen Regierung war, da keine Zeitungen außer den Parteiblättern erscheinen durften, keine Nachrichten außer Landes gelangten, die der Regierung irgenwie ungünstig schienen, und andererseits in Europa lange Zeit hindurch nur Darstellungen über die russischen Zustände aus Emigrantenkreisen verbreitet waren, die im Heimatland zu viel verloren hatten, um unparteiisch zu sein, ist der Schleier, der über Sowjet-Rußland seit 1917 liegt, auch heute nicht völlig gelüftet.

Neben Lenin gewannen in der Regierung bald seine Mitarbeiter Bedeutung, die sich auch heute wieder an seinem Grabe die Macht streitig machen. Er aber stand, solange er im Besitz seiner geistigen Kräfte war, beinahe über den verschiedenen Richtungen in der Partei, die nach der Zertrümmerung des Verwaltungsapparats des alten Rußland die Herrschaft an sich riß und nun, um ihre absolute Trennung vom europäischen Sozialismus zu bekunden, den Namen Kommunistische Partei annahm.

Die Reorganisation der russischen Wehrmacht ist das Werk Trotzkis, der oft genug, besonders zurzeit des Brester Friedensschlusses, im schärfsten Gegensatz zu Lenin stand. Die Reorganisation der zu den Bürgerkriegen notwendigen wirtschaftlichen Hilfsmittel wird Stalin zugeschrieben, die Anknüpfungen mit den europäischen Wirtschaftskreisen besorgte der zu den Bolschewisten rein äußerlich dazugerechnete Krassin, das diplomatische Geschäft der in diesem Beruf aufgewachsene Tschitscherin übernahm.

Lenin wird als der Mann dargestellt, der diese oft genug einander widerstrebenden Persönlichkeiten zusammenhalten hat, und der vor allem alle Abweichungen von der Theorie, die in der Praxis notwendig erschienen, auf den Parteikongressen begründete und überzeugend machte. Seine oratorische Gewalt über diese Kongresse scheint unbegrenzt gewesen zu sein, und mit der Zeit scheint er auch wirkliche Popularität in den Arbeiterkreisen gewonnen zu haben.

Als es sich darum handelte, daß Lenin zur Konferenz nach Genua fahren sollte — was von den Sowjetkreisen verhindert wurde, um nicht schon damals Europa den Beweis seiner körperlichen Hinfälligkeit zu liefern —, waren die russischen Arbeiter wegen der Attentats-Gerüchte ehrlich besorgt. „Laßt den Alten nicht nach Genua fahren", lauteten Hunderte von Resolutionen, die bei Arbeiterversammlungen gefaßt wurden.

Diese Popularität hat es auch ermöglicht, daß das Sowjetsystem so zahlreiche Rückschläge ertragen hat und so zahlreiche Faustschläge, die es sich selbst ins Gesicht versetzen mußte. Beim Abschluß des Brest-Litowsker Friedens war Gewaltanwendung im weitesten Maße notwendig, um die widerstrebende Richtung der linken Sozialrevolutionäre zu bändigen. Damals erhielt der Terror seinen Ausbau, damals wurde jede freie Meinungsäußerung niedergeschlagen, und die neugegründete Tscheka, die außerordentliche Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution, machte mit jedem Gegner kurzen Prozeß.

Den Höhepunkt erreichte der Terror, als im September 1918 die Studentin Dora Kaplan ein Attentat auf Lenin verübte und ihn erheblich verletzte. Der Pole Dzerschinski, der an die Spitze der Tscheka gestellt wurde, richtete ein System der Bespitzelung und Verfolgung ein, wie es die Welt noch nicht gesehen hat. Auch hier hat Lenin insofern geschickt operiert, als er der öffentlichen Meinung des Auslandes gegenüber seinen Namen nie in direkte Verbindung mit diesem Blutsystem bringen ließ.

Wenn man von Lenin hörte, geschah es fast immer im Zusammenhang mit einer scharfen Kritik, die am Sowjet-System geübt wurde. Die Verfassung, die sich die Bolschewisten im Herbst 1918 gaben, beruhte auf Wahlen zu lokalen Sowjets, die in einem Ueberbau eines allrussischen Sowjets ausmündeten. Diese Wahlen wurden immer unter dem Druck von Parteifunktionären zustande gebracht, die mit ein paar bewaffneten Soldaten in Betrieben und Fabriken erschienen. Das System hat sich so entwickelt, daß heute Bonzetie gesport werden, und das Schicksal, seine Anstellung in irgendeinem größeren oder kleineren Amt der Sowjetregierung zu verlieren, viel mehr Drohung ausübt.

Eine Wahl, die Gegner der kommunistischen Partei in den allrussischen Kongreß brächte, ist aber heute noch unmöglich. Lenin hat nun an der Zusammensetzung der Partei von Anfang an schonungslose Kritik ausgeübt. Wenn man seine Reden las, konnte man oft den Eindruck einer Mauserung des russischen Kommunismus haben, ein Mißverständnis, das dahin aufzuklären war, daß es sich bei den Führern nur um eine schärfere Handhabung des Instruments handelte.

Dieses erste Stadium, der „kriegerische Kommunismus", erstickte nach der Nationalisierung sämtlicher Betriebe jedes selbständige wirtschaftliche Leben. Alles wurde verstaatlicht; um einen Bleistift zu erhalten, mußte man bei sieben Aemtern anstehen. Dieser vollkommenen Auspressung des wirtschaftlichen Lebens haben die Bolschewisten einen großen Erfolg entgegenzustellen gehabt, ihre militärischen Siege. Der kriegerische Kommunismus hat den Ansturm der tschechoslowakischen Legionen abgewehrt, hat Kolltschak in Sibirien, Judenitsch vor Petersburg, Denikin bei Orel und Wrangel in der Krim geschlagen. Er hat dabei geschickt verstanden, das nationale Moment für sich auszubenten.

Jeder Gegenrevolutionär stand im Solde des Auslandes, hinter den „weißen Armeen" wurde der „Teufel" des Entente-Kapitalismus an die Wand gemalt. Das russische Volk hat in diesen Bürgerkriegen beachtenswerte Anstrengungen zutage gebracht. Seine Niederlage erlitt der kriegerische Kommunismus, als er expansiv auftreten wollte und russische Armeen gegen Warschau vorrückten.

Gleichzeitig mit der militärischen Niederlage setzte auch ein Umschwung auf wirtschaftlichem Gebiete ein.

In diesen Zeiten tritt Lenins Rolle freilich schon zurück. Den Uebergang zur neuen ökonomischen Politik (N. E. P.) arbeitete im wesentlichen Krassin aus, und in jetzigen kritischen Stadium, wo die neue Wirtschaftspolitik auf der ganzen Linie verlagt, wo sich auch das Schlagwort der Smytschka, des Zusammenschlusses zwischen Arbeitern und Bauern, immer stärker als undurchführbar erweist, hat der alte Führer gänzlich gefehlt. Das Erbe, das er hinterläßt, ist schwer umstritten.

Die stärkste Persönlichkeit des russischen Bolschewismus neben Lenin, Trotzki, erscheint augenblicklich ausgeschaltet, ohne daß das Dunkel, das um diese Vorgänge schwebt, erhellt werden könnte. Man hat den beiden Direktoren des Bolschewismus oft genug das Schicksal Dantons und Robespierres geweissagt. Es scheint aber mehr, daß beide von tückischen Krankheiten weggerafft werden sollen. Unter den anderen Sowjetleuten ist keine Persönlichkeit, die sich Trotzki, geschweige denn Lenin an die Seite stellen könnte. Aller Voraussicht nach wird ein Kampf um die Macht anheben, den man vorläufig nur in den Umrissen der Gruppenbildung innerhalb der kommunistischen Partei erkennen kann.

Die Sachverständigen für Schachts Goldbank.

Beschluß des Ersten Ausschusses

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

wi **Paris**, 22. Januar.

Der Erste Sachverständigenausschuß hat der Presse heute nachmittag gegen 6 Uhr ein Kommuniqué zugestellt, demzufolge der Ausschuß beschlossen hat, die Gründung einer deutschen Goldbank für notwendig zu erklären.

Diese Bank soll nach dem Beschluß des Ausschusses einen Teil der Metallgeldreserve und fremde Devisen erhalten, welche sich ohne wirtschaftlichen Bedarf in den Händen deutscher Staatsangehöriger befinden.

Ferner soll fremdes Kapital bei der Gründung dieser Bank mitwirken.

Der Erste Sachverständigenausschuß ist nach dem Kommuniqué der Ansicht, daß die Schaffung einer derartigen Bank Bestandteil des Gesamtplanes ist, der die Herstellung des künftigen Budgetausgleiches und die Stabilisierung der deutschen Währung zum Ziele hat.

* **Paris**, 22. Januar.

Der „New York Herald" veröffentlicht in der Mittwochnummer seiner Pariser Ausgabe folgende, offenbar von amerikanischer Seite inspirierte Bemerkung über das Kommuniqué des Ersten Sachverständigenausschusses:

„Obgleich dieser Beschluß der Sachverständigen nur nach einer einzigen Sitzung mit dem Präsidenten der Reichsbank gefaßt worden ist, sind die französischen Sachverständigen mit ihren Kollegen einig darüber, daß die Begründung einer Goldbank eine dringende Notwendigkeit bei der gegenwärtigen Lage darstellt.

Die Schnelligkeit, mit der der Ausschuß zu arbeiten beabsichtigt, ist nicht nur dadurch bewiesen, daß der Beschluß sofort gefaßt wurde, sondern auch daß Dr. Schacht mitgeteilt wurde, daß in einer Woche in Berlin die Einzelheiten der Begründung der Goldbank erörtert werden würden. Der Ausschuß wird etwa zwei Wochen in Berlin verweilen, um über die Budgetfragen und die Einzelheiten betr. der Bankgründung zu beraten. Dadurch, daß er die Vorschläge Dr. Schachts prüfte, bewies der Ausschuß, daß er von Anfang an gewillt ist, die deutschen Vorschläge anzuhören, ohne sich jedoch ohne weiteres mit ihnen solidarisch zu erklären.

Das praktische Angebot der Mitwirkung an der Begründung einer solchen Bank wird als ein Moment von grundlegender Bedeutung angesehen. Es geht daraus unzweideutig hervor, daß ausländisches Kapital Deutschland zur Verfügung gestellt werden wird, vorausgesetzt, daß die Deutschen mit der gleichen Bereitwilligkeit wie Dr. Schacht auf die Ideen des Ausschusses eingehen werden. Es würde nicht nur ein Zusammenarbeiten zur Lieferung des Goldkapitals sein, sondern eine Zuziehung Deutschlands zu der internationalen Sanierung.

Obgleich der Ausschuß den Plan der Goldbank in groben Umrissen bereits vor Augen hat, steht noch nicht fest, ob es sich um eine Emissionsbank oder um eine Bank für Gewährung von Krediten an Deutschland handeln wird. Eine neue Emissionsbank würde natürlich die Funktionen der Reichsbank übernehmen, da nichts darauf schließen läßt, daß die Reichsbank mit der Emission betraut werden wird.

Dr. Schacht reiste gestern nach Berlin ab, wohin ihn der Ausschuß in einigen Tagen folgen wird. Er erschien gestern nachmittag vor der Kommission nur sehr kurz, jedoch länger vor dem Zweiten Ausschuß, der sich mit der Flucht des deutschen Kapitals zu beschäftigen hat.

Das Communiqué der Reparations-Kommission.

Paris, 22. Januar. (W. T. B.)

Die Reparationskommission veröffentlicht folgende amtliche Mitteilung:

Der von der Reparationskommission eingesetzte Sachverständigenausschuß, der sich mit der Stabilisierung der deutschen Währung und dem Ausgleich des deutschen Budgets beschäftigt, ist zu der Auffassung gekommen, daß es zweckmäßig wäre, eine Goldnotenbank zu errichten, indem man erstens einen Teil der Metallvorräte und der ausländischen Devisen flüssig mache, welche sich etwa im Besitz deutscher Staatsangehöriger befinden und zurzeit keine wirtschaftliche Verwendung finden, und zweitens ausländisches Kapital zur Unterstützung heranziehe. Der Ausschuß nimmt an, daß die Errichtung einer derartigen Notenbank einen Bestandteil des Gesamtplanes bilden wird, der den künftigen Ausgleich des Budgets und die Stabilisierung der Währung herbeiführen soll. In dieser Beziehung scheint dem Ausschuß, daß gewisse Teile des von Dr. Schacht entwickelten Planes mit Nutzen verwandt werden könnten, sobald der Zeitpunkt gekommen ist. Der Ausschuß hat die Auseinandersetzung der Bankten Dr. Schachts begrüßt. Sie stellten ein Element der umfassenden Maßnahmen dar, die getroffen werden können

Der Vorsitzende des Ausschusses hat bereits hervorgehoben, daß es für die Alliierten notwendig ist, sich über ein Einheitsprogramm zu verständigen. Der Ausschuß ist überzeugt, daß es zur Sicherung des Erfolges der Bank wünschenswert ist, daß Ausländer bei ihrer Leitung mitwirken. Angesichts der Dringlichkeit einer Entscheidung und ihrer Durchführung hat der Ausschuß Dr. Schacht davon unterrichtet, daß er am Mittwoch, dem 30. Januar, seinen endgültigen Plan in Berlin erörtern werde.

wi **Paris**, 22. Januar.

Heute hielt der zweite Sachverständigenausschuß eine Sitzung ab, in welcher der Reichsbankpräsident Dr. Schacht angehört wurde. Diese Sitzung dauerte fast drei Stunden. Näheres über den Verlauf der Sitzung ist nicht bekannt.

Dr. Schacht hat sich heute nachmittag aufs neue in Begleitung des Regierungsrates Dr. Meier von der Kriegslastenkommission ins Hotel Astoria begeben. Dr. Schacht und Dr. Meier wurden heute nachmittag nochmals von beiden Ausschüssen angehört. Morgen vormittag wird der zweite Sachverständigenausschuß den früheren Staatssekretär Bergmann und Regierungsrat Meier anhören.

Der Auswärtige Ausschuß einberufen

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags ist vom Vorsitzenden des Ausschusses, Abg. Dr. Scholz (D. Vp.), zum 30. Januar, vormittags 10 Uhr, einberufen worden. Gegenstand der Tagesordnung wird die Erörterung der außenpolitischen Lage sein. Am Nachmittag des gleichen Tages wird dann voraussichtlich auch der Aeltestenrat des Reichstags zusammenkommen, um zu bestimmen, wann der Reichstag zusammentreten soll.

Beratungen des Reichskabinetts.

In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts erstattete Reichsfinanzminister Luther Bericht über die geplante dritte Steuernotverordnung. Beschlüsse über die Vorlage, die im nun schon seit vier Wochen mit großer Spannung erwarteten wird, weil sie Bestimmungen über die beschränkte Hypothekenaufwertung und die Mietsteuer bringen soll, wurden nicht gefaßt. Die Beratungen darüber werden fortgesetzt werden.

Weiter gab auch der deutsche Geschäftsträger in Paris, Botschaftsrat v. Hoesch, einen Bericht über seine Besprechungen mit dem französischen Ministerpräsidenten und die Eindrücke, die er sonst über die Pariser Politik erhalten hat.

Stoltzing-Cherny aus der Haft entlassen.

Der Schriftleiter des „Völkischen Beobachters", Stoltzing-Cherny, der unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet worden war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden und wurde der Polizeidirektion „zur Lösung der Schutzhaftfrage" überwiesen. Stoltzing-Cherny wird demnach in Schutzhaft genommen werden.

Kulturdebatte im Landtag.

Präsident **Leinert** eröffnete die erste Sitzung nach den Weihnachtsferien mit einem Hinweis darauf, daß vor 25 Jahren am 16. Januar die erste Sitzung des Landtages in diesem Gebäude stattgefunden habe. Die Kommunisten begleiteten die Erwähnung dieses Jubiläums mit höhnischen Zurufen. Der Präsident widmete dann den verstorbenen Abgeordneten Frau Pöhlmann und Thomas-Altona einen Nachruf, der von den Abgeordneten stehend angehört wurde.

Vor Eintritt in die Tagesordnung, die kleinere Vorlagen enthält, beantragte Abg. **Katz** (Komm.), daß ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung des Ausnahmezustandes auf die Tagesordnung gesetzt werde. Der militärische Ausnahmezustand habe sich zu einer Kulturschande entwickelt, deren Beseitigung in der Presse aller Parteirichtungen verlangt werde.

Die Beratung des kommunistischen Antrages scheiterte an dem Widerspruch der Rechten.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein und erklärt ohne Aussprache die Berichte über die Gebühren der Kreisärzte und Chemiker, über das Zahlenverhältnis zwischen den Studierenden und den vollbeschäftigten Studienassessoren und -referendaren sowie über die Zahl der Schulamtsbewerber für erledigt.

Der Bericht des Hauptausschusses über die Finanzierung der Universität Frankfurt a. M. führt zu einer längeren Aussprache. Nach dem Vertrag sollen die Fehlbeträge der Universität je zur Hälfte vom Staat und der Stadt Frankfurt gedeckt werden.

Abg. Prof. **Kähler**-Greifswald (Dnat. Vp.) äußert Bedenken und vermißt die nötigen Unterlagen für die Staatsbürgschaft, die hier geleistet werden soll.

Abg. **Schwarzhaupt** (D. Vp.) stimmt den Ausschußvorschlägen zu. Der Staat dürfe sich seinen moralischen Verpflichtungen gegen die Frankfurter Hochschule nicht entziehen. Im gleichen Sinne sprechen die Abgg. **Haenisch** (Soz.), **Holl** (Dem.) und **Fink** (Ztr.).

Abg. **Katz** (Komm.) führt Beschwerde über die Verfolgung kommunistischer Studentenvereinigungen.

Der Vertrag wird gegen den größten Teil der Deutschnationalen angenommen. Angenommen wird ferner eine Ausschußentschließung, die das Staatsministerium ersucht, dem Landtag jährlich mit dem Haushalt eine Uebersicht über den Haushalt der Universität Frankfurt a. M. und die gleichen Nachweisungen über die Universität Frankfurt a. M., wie sie für die anderen preußischen Universitäten gegeben werden, vorzulegen, sowie ein Ausschußantrag, der das Staatsministerium ersucht, keinerlei den Bestand des preußischen öffentlichen Bildungswesens gefährdende Maßnahmen ohne Anhörung des Landtags zu treffen.

Ohne Aussprache nimmt das Haus noch gemäß dem Antrage des Hauptausschusses den Entschließungsantrag der Deutschnationalen auf Erhöhung der Bezüge der Senatoren der Akademie der Künste an und vertagt sich darauf nach 6 Uhr auf Mittwoch, 12 Uhr. (Kleine Vorlagen, Anträge.)

Das Verlangen des Abg. Katz (Komm.), morgen die Anträge wegen Beseitigung des Ausnahmezustandes und überhaupt die innere Politik zu erörtern, wird vom Abg. Schulz-Neukölln (Komm.) noch dahin erweitert, auch die derzeit vom General von Seeckt beliebte Praxis in Sachen der Verhängung und Durchführung der Schutzhaft an der Hand vorliegender kommunistischer Uranträge in Beratung zu ziehen. Abg. Schulz-Neukölln erhält dabei wegen Beleidigung der Generalität einen Ordnungsruf. — Das Haus lehnt das Verlangen der Kommunisten mit großer Mehrheit ab.

*

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages legte vor Beginn der Plenarsitzung am Dienstag den Geschäftsplan für die laufende Woche fest. Am Mittwoch soll u. a. die Grundsteuer zur zweiten und dritten Beratung gestellt werden, ferner die vom Ständigen Ausschuß beschlossenen Notverordnungen. Zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits, betr. Verwendung von Kraftfahrzeugsteuern zur Finanzierung von Volksspeisungen, Ausbeutung des staatlichen Bergwerksbesitzes durch eine Aktiengesellschaft, Erhebung der Stempelsteuer. Ferner soll der Urantrag der Deutschen Volkspartei über die Aenderung des Gesetzes betr. die Bestellung von Mitgliedern des Reichsrats durch die Provinzialverwaltungen beraten werden. — Am Donnerstag will man insbesondere das Wahltagsgesetz verabschieden. Für Freitag ist ein „Schwerinstag" angesetzt. Sonnabend und Montag sollen sitzungsfrei bleiben.

Gegen Stimmfreiheit im Reichsrat.

Nach dem § 8, 2 des Gesetzes vom 3. Juni 1921 über die Bestellung von Mitgliedern des Reichsrates durch die Provinzialverwaltungen steht den gewählten Mitgliedern im Reichsrat freies Stimmrecht zu, nachdem die Gegenstände der Tagesordnung vorher zwecks Herbeiführung einheitlicher Stimmabgabe in gemeinschaftlicher Beratung der bestellten und der gewählten Mitglieder beraten wurden. Durch die Verfügung des freien Stimmrechtes ist es möglich und bereits oft geschehen, daß die einzelnen Mitglieder ihre Stimme im Rahmen der Partei abgeben und sich die Stimmen Preußens so gegenseitig aufheben. Um diesen Mißstand aufzuheben, hat die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei nunmehr die Streichung des § 8, 2 im Landtag beantragt.

Die Zentrumspartei und Wirtschaftspolitik.

Anläßlich der Sitzung des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei sind außer der von uns bereits mitgeteilten Resolution über die allgemeine Politik der Zentrumsfraktion noch verschiedene Entschließungen gefaßt worden, die sich mit aktuellen Fragen des öffentlichen Lebens befassen.

Eine dieser Entschließungen nimmt Stellung zu Fragen der Wirtschaftspolitik. In dieser heißt es:

„Durch den Krieg und den Versailler Friedensvertrag ist die deutsche Wirtschaft sehr geschwächt worden. Der große Mangel an Produkten und Lebensbedarfsartikeln aller Art ist nur auf dem Wege einer vermehrten Produktion zu beheben. Neben der Verbesserung der Organisationen der technischen und wirtschaftlichen Betriebsführung muß eine erhöhte Arbeitsleistung treten. Der Reichsausschuß begrüßt, daß weite Arbeitnehmerkreise, insbesondere die christlich-nationale Arbeiterschaft, bereit sind, dieser Lebensnotwendigkeit unseres Volkes Rechnung zu tragen. Die Zentrumspartei steht auf dem Boden der Arbeitsgemeinschaft und verlangt daher die Lösung der Frage der Mehrleistung und der Lohnfestsetzung auf dem Wege der Verhandlung der Beteiligten. Eine opferwillige Mehrarbeit ist auf die Dauer nur zu erreichen, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen über die Arbeitszeit und eine ausreichende Entlohnung verständigen. Diesem Gedanken der Verständigung hat auch das staatliche Schlichtungswesen zu dienen.

Eine durch die Wettbewerbsverhältnisse nicht gerechtfertigte, gedrückte Entlohnung liegt ebensowenig im Interesse der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer. Nur bei einer kaufkräftigen Arbeitnehmerschaft kann die nationale Wirtschaft gedeihen. Der Reichsausschuß fordert daher die Zentrumsanhänger auf seiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf, in diesem Sinne weiterhin tätig zu sein, den Gedanken der Arbeitsgemeinschaft hochzuhalten und den etwa auftretenden Bestrebungen einer einseitigen Diktatpolitik entgegenzutreten. Nur im gemeinschaftlichen Zusammenwirken sind die gegenwärtigen Schwierigkeiten und die Not des Vaterlandes zu überwinden, sowie der soziale Friede zu erhalten."

Die Abbau-Maßnahmen der Reichsregierung.

Aussprache im Sparausschuß des Reichstages.

Im Sparausschuß des Reichstags wurde vom Vertreter des Reichsministeriums des Innern im Rahmen einer ausführlichen Darstellung der Abbaumaßnahmen bekanntgegeben, daß im gesamten Geschäftsbereich des Reichsministeriums des Innern der Personalbestand an Beamten und Angestellten bis 31. Januar um 23 Prozent vermindert sein wird. Ein Vertreter des Reichsernährungsministeriums teilte alsdann mit, daß auch dieses Ministerium einschließlich der ihm nachgeordneten Biologischen Reichsanstalt den vorgeschriebenen Abbau durchführe. Bei Behandlung des Abbaues im Geschäftsgebiet des Reichswirtschaftsministeriums kam zur Sprache, ob bei der jetzigen Finanznot des Reiches die Einrichtung des Reichswirtschaftsrats in dem Umfange beibehalten werden soll wie bisher.

Von seiten der Reichsregierung wurde darauf hingewiesen, daß bereits in der Organisation des Reichswirtschaftsrats erhebliche Ersparnisse durchgeführt werden konnten. So erhalten jetzt von den 332 Mitgliedern des Reichswirtschaftsrats nur noch die Ausschuß-Mitglieder (94) Freifahrkarten. Vollsitzungen finden zunächst überhaupt nicht mehr statt, sondern die ganze Arbeit des Reichswirtschaftsrat wird in drei Ausschüssen geleistet. In der Regel sollen nur solche wirtschaftlichen Fragen diskutiert werden, an deren Erörterung die Reichsregierung ein besonderes Interesse hat.

Bei Besprechung der anderen dem Reichswirtschaftsministerium nachgeordneten Stellen ersuchte der Ausschuß die Reichsregierung, mit kurzer Frist das Reichskommissariat für die Kohlenverteilung nebst den zugehörigen Organisationen, den Eisenwirtschaftsbund, den Metallwirtschaftsbund und sämtliche noch vorhandene Außenhandelsstellen zu beseitigen.

Es folgte eine Erörterung über den Abbau beim Reichsverkehrsministerium (Abteilung für Wasserstraßen). Hierbei brachte der Ausschuß zum Ausdruck, daß der Abbau im Ressort der Verwaltung der Wasserstraßen ungenügend sei.

Zum Schluß wurden die Abbaumaßnahmen im Bereich der Reichsjustizverwaltung, die entsprechend den vorgeschriebenen Richtlinien durchgeführt wurden, vom Ausschuß zur Kenntnis genommen.

Die Rentenbank gegen die Besatzungskosten.

Der Präsident, der Vorstand und einige Mitglieder des Verwaltungsrates der Deutschen Rentenbank haben gestern bei dem Reichsfinanzminister und dem Reichsaußenminister ihre schwersten Bedenken dagegen erhoben, daß die Besatzungskosten für das besetzte Gebiet weiterhin gezahlt werden. Die jetzt eingetretene Stabilisierung unserer Währung werde nach ihrer Auffassung nicht aufrecht erhalten werden können, wenn diese Zahlungen fortgesetzt würden. Nach den ihnen bei den Kreditanträgen zugegangenen Aufstellungen des Reichsfinanzministers sei die Herbeiführung des Gleichgewichtes für das Jahr 1924 nur dadurch ermöglicht worden, daß die Ausgaben auf das kaum Erträgliche beschnitten und die Einnahmen in einer Höhe angenommen seien, daß man eben noch mit ihrem Eingang rechnen könnte. Würde dieses Gleichgewicht durch so hohe Ausgaben, wie sie die Besatzungskosten darstellen, überschritten, dann seien große Fehlbeträge unvermeidlich. Aus Anleihen oder bereiten Mitteln könnten diese Fehlbeträge zurzeit nicht gedeckt werden. Es würde daher nur die Neuschaffung von ungedeckten Zahlungsmitteln übrig bleiben, welche eine neue Inflation im Gefolge haben würde. Die Rentenbank halte sich im Interesse der Aufrechterhaltung der Stabilität der Währung für verpflichtet, gegen die Weiterzah-

Die Freimaurerei.

Von
Wilhelm Hintze
Pastor in Hamburg.

„Von der Parteien Haß und Gunst verwirrt,
Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte"

sagt Schiller im Prolog zum Wallenstein von dem Helden dieser Trilogie. Dies Wort kann man auch mutatis mutandis auf die Freimaurerei anwenden. Da hören wir auf der einen Seite Lessing in „Ernst und Falk" sagen: „Die wahren Taten der Freimaurer sind so groß, so weit aussehend, daß ganze Jahrhunderte vergehen können, ehe man sagen kann: Das haben sie getan! Gleichwohl haben sie alles Gute getan, was noch in der Welt ist — merke wohl: in der Welt! — Und fahren fort, an all dem Guten zu arbeiten, was noch in der Welt werden wird, — merke wohl, in der Welt." Auf der anderen Seite aber ließ die katholische Kirche zuerst durch Papst Clemens XII. am 27. April 1738 und weiter durch die Päpste Benedikt XIV., Pius VII., Leo XII., Pius IX. und Leo XIII. den Freimaurerorden mit dem Bannfluch belegen, ohne Zweifel, weil sie in ihm eine Macht der Finsternis, einen gefährlichen Feind witterte; und ein treuer Sohn dieser Kirche, der österreichische Staatsrat Wichtl, geht in seinem leider viel gelesenen, weil mit kolossaler Reklame angezeigten Machwerk „Weltfreimaurerei, Weltrevolution, Weltrepublik" gar so weit, daß er alles Unrecht, was je in der Welt geschehen ist, daß er insbesondere den Weltkrieg und alles Elend, das wir als seine und der Revolution Folgen erleben, der Freimaurerei aufs Schuldkonto setzt. Getreulich ihm zur Seite stehen die politisch rechts orientierten Kreise, besonders die Deutschvölkischen und die Antisemiten. Sie fabeln von einer Verjudung der Freimaurerei, von internationalen Beziehungen und dergleichen mehr.

So ist es für einen Außenstehenden sehr schwer, sich ein klares Bild von dem Wesen und Wollen der Freimaurerei zu machen, sehr schwer, wenn nicht gar unmöglich. Denn, sagt man, die Freimaurerei umgibt sich mit einem Geheimnis, das kein Nicht-Freimaurer durchdringen und ergründen kann. Und hieraus folgert man sogleich weiter, daß die Freimaurerei eine trübe, dunkle Sache sei, ein Etwas, das das Tageslicht zu scheuen habe. — Wie steht es denn nun mit dem Geheimnis der Freimaurerei? Aus jedem Konversationslexikon und aus Hunderten von im Buchhandel käuflichen, mehr oder minder umfangreichen Schriften kann sich jeder, der will, über das Wesen, die Geschichte und die Ziele der Freimaurerei unterrichten. Die Mitgliederlisten der Logen müssen in verschiedenen Landesteilen den Behörden eingereicht werden. Unter dem alten Regime standen Fürsten und hohe Staatsbeamte in der Kette der Brüder Freimaurer — ein Friedrich der Große, ein Wilhelm I., ein Friedrich III., ein Blücher, ein Scharnhorst waren neben den Geistesheroen Wieland, Herder, Goethe, Freimaurer — und nach der Revolution sind zahlreiche Logen vom A.- und S.-Rat überholt worden, ohne daß man auch nur den geringsten Anlaß gefunden hatte, gegen Logen einzuschreiten. Weder Fürsten noch Revolutionäre haben in der Freimaurerei etwas entdecken können, was das Licht scheuen müßte. — Also gibt es kein Geheimnis in der Freimaurerei? Doch! Wie z. B. in der ältesten Christenzeit die Gottesdienste nicht jedem Beliebigen zugänglich waren, wie an den Mysterienkulten der Alten nur die Eingeweihten teilnehmen konnten, so halten auch die Freimaurer ihre Arbeiten und Feiern hinter verschlossenen Türen ab und wachen streng darüber, daß kein Nicht-Maurer Zutritt findet. Denn sie halten ihr sogenanntes Gebrauchtum, die Art ihrer Arbeit geheim, genau wie die ersten Christen und die Mysten, weil nur dem Eingeweihten, d. h. dem, der den Sinn der Symbole und Gebräuche kennt, diese etwas sagen, sie den Uneingeweihten kalt lassen, wenn sie ihm nicht gar lächerlich vorkommen. Die Verpflichtung des Maurers zur Verschwiegenheit erstreckt sich also nur auf das Gebrauchtum und die Symbolik, aber nicht etwa auf Sinn und Wesen der Freimaurerei. Aber genau genommen kann man auch nicht einmal sagen, daß Gebrauchtum und Symbolik noch von einem Geheimnis umgeben sind. Denn zahlreiche sogenannte Verräterschriften, d. h. Schriften von Männern, die einst Aufnahme in die Loge gefunden, ihr aber später enttäuscht den Rücken gekehrt haben, verbreiten auch mehr oder minder richtig Licht über das Geheimnis der Freimaurerei. Uebrigens mehren sich auch innerhalb der Freimaurerei Stimmen, die dafür eintreten, die Geheimhaltung von Gebrauchtum und Symbolik aufzuheben.

Wenn wir bislang immer nur von der Freimaurerei sprachen, so könnte es scheinen, als ob sie eine einheitliche Größe, ein internationales Gebilde wäre. Dieser Vorwurf wird ja gerade in letzter Zeit immer wieder laut, nachdem ihn auch Wilhelm II. erhoben hatte. Auch träumte man früher in Freimaurerkreisen von einem Menschheitsbunde, davon, daß durch die Freimaurerei die Menschheit eine Bruderkette werde, frei durch „Wahrheit, Recht und Licht". Aber es gibt doch innerhalb der Freimaurerei gewaltige Unterschiede, ja Gegensätze. Die anglikanische z. B. ist kaum etwas andres als ein weitverzweigtes Klubwesen. Es gehört in jenen Ländern sozusagen zum guten Ton, Mitglied einer Loge zu sein. Pflege der Geselligkeit und Wohltätigkeit bilden dort den Inhalt der Freimaurerei. — Ganz anders in den romanischen Ländern. Hier sammeln sich in den Logen die politisch links gerichteten und antikirchlichen Kreise. Politik, links orientierte Politik bildet hier den Inhalt freimaurerischer Arbeit. — Und wieder anders, ja gerade das Gegenteil in Deutschland. Politische und religiöse Streitigkeiten haben außerhalb der Logentore zu bleiben. Der deutsche Freimaurer ist verpflichtet, den Gesetzen des Staates, in dem er lebt, gehorsam zu sein, sei dieser Staat nun Monarchie oder Republik, und in religiöser Beziehung hat er völlige Freiheit. Die deutsche Freimaurerei stellt eine sittliche Erziehungsgemeinschaft auf religiöser Grundlage dar. Selbsterziehung und Menschheitserziehung, welche nach freimaurerischer Ansicht ohne Glauben an ein göttliches Wesen — wie man sich dies auch immer vorstelle — nicht denkbar sind, bilden Inhalt und Ziel deutscher freimaurerischer Arbeit.

Aber nicht einmal die deutsche Freimaurerei ist ein einheitliches Ganzes. In ihr haben wir zunächst zu unterscheiden zwischen anerkannter und nicht anerkannter Freimaurerei. Unter anerkannten Logen sind solche zu verstehen, die von einer der acht deutschen Großlogen ihre Konstitutionsurkunde erhalten haben oder von diesen als „gerechte und vollkommene Logen" anerkannt sind. Nicht anerkannte (oft auch Winkellogen genannte) sind solche, die aus eigener Machtvollkommenheit sich konstituiert haben. Zahlreiche heute anerkannte Logen sind ursprünglich als „Winkellogen" gegründet worden und haben sich später durch eine Großloge zu anerkannten Logen umwandeln lassen. Es gibt zurzeit neben zahllosen nicht anerkannten Einzellogen zwei größere nicht anerkannte Verbände, die sich auch Großlogen nennen. Der eine ist der sog. „Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne" mit dem Sitz in Nürnberg, der, weil er von seinen Mitgliedern keinen Glauben an ein göttliches Wesen fordert, sich selbst gern als fortschrittlich, die anerkannte Freimaurerei aber als rückständig bezeichnet; der andere ist der sog. Bnai-Brith-Orden, der nur Juden aufnimmt.

Aber auch innerhalb der anerkannten deutschen Freimaurerei gibt es noch immer Unterschiede nicht unerheblicher Art. Während in allen außereuropäischen Ländern und in den meisten europäischen die Freimaurerei interkonfessionell ist, d. h. nur den Glauben an ein göttliches Wesen verlangt, aber nach der besonderen Art dieses Glaubens, d. h. z. B. ob christlich, jüdisch, mohammedanisch nicht fragt, während auch sechs von den acht deutschen Großlogen und die fünf unabhängigen, d. h. keiner Großloge unterstehenden, in Sachsen und Thüringen arbeitenden Logen den gleichen Standpunkt einnehmen, vertreten zwei der deutschen Großlogen, wie die skandinavischen Logen ein rein christliches Prinzip, d. h. nehmen überhaupt nur Christen auf, es sind dies die Große Nationalmutterloge „Zu den drei Weltkugeln" und die „Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland"; eine dritte, die „Große Loge von Preußen, genannt Zur Freundschaft", nimmt zwar auch Andersgläubige auf, läßt sie aber nicht in die höheren Grade gelangen. Aber von allen deutschen Logen, also auch von den christlichen, werden die Brüder aller anerkannten Logen als Besuchende zugelassen. Die christlichen Großlogen begründen ihre Exklusivität auch nicht mit Antisemitismus, sondern

lung der Besatzungskosten ihre warnende Stimme zu erheben.

Den Vertretern der Rentenbank wurde zugesagt, daß die Angelegenheit weiter verfolgt und dem Kabinett unterbreitet werden würde.

Die Schwierigkeiten der Regie.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

hb **Köln**, 22. Januar.

Gegenüber der Havasmeldung, daß die britische Regierung es abgelehnt habe, sich mit der Regie über die Bahnen in der englischen Zone zu verständigen, wird von beteiligter Seite darauf hingewiesen, daß nach dem schon mehrfach erwähnten Koblenzer Abkommen vom 14. Dezember, das die Billigung der Regie, der Engländer und der deutschen Eisenbahnbehörden gefunden hatte, aber von der Pariser Regierung nicht genehmigt wurde, der Durchgangsverkehr durch die englische Zone von Regie- zu Regiebahn genau so bedient worden wäre wie vor dem 1. Januar 1923, wobei sogar die deutsche Reichsbahn für die Bewältigung des Durchgangsverkehrs zunächst keinerlei Vergütung erhalten hätte. Außer diesem finanziellen Vorteil wären aber für die Regie sehr wichtige betriebliche Erleichterungen entstanden. Die Regie behauptet, daß der Umleitungsverkehr über Neuß, Düren, Euskirchen um die englische Zone herum die zur Verfügung stehenden Betriebsmittel so in Anspruch nehme, daß ein Austauschverkehr mit der Kölner Zone nicht mehr möglich sei. Nach dem Koblenzer Abkommen wäre aber der ganze Umleitungsverkehr fortgefallen, und auch die Strecke Köln—Aachen wäre erheblich leistungsfähiger geworden. Wenn die Regie also nicht in der Lage ist, den Austauschverkehr zwischen Kölner Zone und belgisch-französisch besetztem Gebiet zu bedienen, so nur deshalb, weil das von ihr selbst getätigte Koblenzer Abkommen nicht verwirklicht wurde.

Vertagung der Franc-Debatte.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

wf **Paris**, 22. Januar.

Es ist nunmehr entschieden, daß die Kammer erst am Donnerstag über die Maßnahmen zur Bekämpfung des Frankensturzes verhandeln wird. Der Kabinettsrat hat sich heute vormittag mit den in Presse und Parlament schon wiederholt gerügten Unregelmäßigkeiten bei der Abschätzung von Kriegsschäden im Wiederaufbaugebiet beschäftigt.

Der Kabinettsrat hat beschlossen, einen Gesetzentwurf einzubringen, der dem Minister für die befreiten Gebiete ein außerordentliches Regreßrecht gegen Verwaltungsentscheidungen über die den Bewohnern der zerstörten Gebiete gewährten Entschädigungen zusichert, sofern ungerechtfertigt hohe Zahlungen festgestellt werden.

Nach dem „Journal des Débats" wird versichert, daß die Regierung im Rahmen der von ihr beabsichtigten Sparmaßnahmen die Beseitigung mehrerer Ministerien in Erwägung gezogen habe. Das Ministerium für die befreiten Gebiete soll hierunter fallen. Dagegen ist die Errichtung eines Schatzministeriums mit Kompetenz für sämtliche Währungsfragen beabsichtigt, welches vom Finanzministerium unabhängig würde. Die Zahl der Ministerien soll nur um eines vermindert werden.

Kabinettskrise in Japan?

Der japanische Landtag hat sich einer Reutermeldung aus Tokio zufolge unter noch nicht dagewesenen Bedingungen wieder versammelt. Der Ministerpräsident und der Minister des Aeußern hielten namens des neuen Kabinetts Ansprachen vor einem feindselig gestimmten Unterhaus. Man glaubt, daß das Kabinett vor einer entscheidenden Niederlage stehe.

Macdonald betraut.

Baldwins Demission angenommen.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

who **London**, 22. Januar.

Heute vormittag um 10 Uhr 30 Minuten fand die Sitzung des Kabinetts statt, in der die Demission beschlossen wurde. Gleichzeitig hielten die Arbeiterpartei und Liberalen ihre Fraktionssitzungen im Unterhause ab. Nach der Kabinettssitzung begab sich Baldwin zum König, und überreichte ihm die Demission des Gesamtkabinetts. Zugleich erteilte er dem König den Rat, den Führer der Opposition, Ramsay Macdonald, für sich zu berufen.

Um 12 Uhr mittags überbrachten die königlichen Boten Macdonald, Henderson, Clines und Thomas in der Fraktionssitzung der Arbeiterpartei die Aufforderung, sich beim König zu einer Unterredung einzufinden. Kurz darauf wurden die Arbeiterführer in Sachen Buckingham-Palast empfangen. Nach einstündiger Unterredung mit dem König nahm Macdonald den Auftrag der Kabinettsbildung an und wurde als Mitglied des Geheimen Rates vereidigt.

Die Arbeiterführer wurden beim Verlassen des Buckingham-Palastes von einer begeisterten Volksmenge mit stürmischen Ovationen begrüßt. Auf die Frage eines Arbeiters, ob Ramsay Macdonald nun wirklich Ministerpräsident sei, nickte ihm Macdonald freudig zu.

Um 2 Uhr 45 Min. trat das Unterhaus zusammen. Baldwin verlas die Mitteilung, daß „als Ergebnis der Abstimmung, die gestern in diesem Hause stattgeufnden hat, die Regierung heute Sr. Majestät ihre Demission unterbreitet hat, die vom König angenommen worden sei". Im Einverständnis mit seinem Nachfolger beantragte Baldwin die Vertagung des Unterhauses bis zum 12. Februar.

Ramsay Macdonald erklärte heute Pressevertretern, daß er hoffe, am Donnerstag seine Ministerliste veröffentlichen zu können. Am 12. Februar werde er im Unterhause seine Programmerklärung abgeben.

Der englische Eisenbahnerstreik.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

who **London**, 22. Januar.

Ein notdürftiger Eisenbahnverkehr auf den Vorortstrecken und ein schwacher Fernverkehr nach einem unregelmäßigen Fahrplan wird auf den englischen Eisenbahnen aufrechterhalten. Der Güterverkehr ist vollständig stillgelegt. Nur der Lebensmittelverkehr wird noch durchgeführt. Falls der Streik nicht in einigen Tagen beigelegt wird, müssen die Fabriken aus Kohlenmangel ihre Betriebe einstellen.

Der Eindruck in Frankreich.

Paris, 22. Januar. (W. T. B.)

Zum Sturz des Kabinetts Baldwin schreibt der „Temps", es sei behauptet worden, daß die Uebernahme der Regierung durch die Arbeiterpartei der Anfang einer Revolution sein würde. Man könne eher von einer politischen Evolution sprechen, die sich allmählich beschleunigen könne. Wenn von dem Kabinett Macdonald oder seinen Gegnern schwere Fehler begangen würden, so könnten sich die Aussichten verschieben. Für den Augenblick müsse man zugeben, daß die Ereignisse sich friedlich abspielten, und man müsse aufrichtig hoffen, daß es immer so bleibe.

Das „Journal des Débats" wünscht, daß man sich auf beiden Seiten des Kanals sofort einige, noch bevor es zu neuen Unstimmigkeiten komme. Auf französischer Seite sei man dazu bereit. Es sollte der Zusammenhanglosigkeit der Verwaltung in den Rheinlanden, den Reibereien zwischen den verschiedenen besetzten Zonen, den Eifersüchteleien zwischen den Ländern, der aufreibenden Polemik, dem Geist der Rivalität ein Ende gemacht werden. Gäbe die Regierungsübernahme durch Macdonald die Gelegenheit zu erneuten freundschaftlichen Erwägungen der französisch-englischen Beziehungen, so könne man sie ohne besondere Beunruhigung verzeichnen.

Die Blockade der englischen Zone.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

who **London**, 22. Januar.

Reuter gibt heute ein offiziöses Kommuniqué heraus, wonach die französische Verkehrsblockade keinen Anlaß zu Besorgnissen der englischen Besatzungstruppen biete. Von der Verkehrsblockade seien nur die Deutschen, die in Köln wohnen oder von Köln aus Handel treiben, betroffen. Dieses Reuter-Kommuniqué ist offenbar dazu bestimmt, die Befürchtungen zu beseitigen, die durch den heutigen Leitartikel der „Times" erweckt wurden, in dem ausgeführt wurde, daß die Lage der englischen Besatzungstruppen in Köln unhaltbar geworden sei und entweder die Aufgabe der Besatzung oder nachdrücklichste Vertretung der englischen Vertragsrechte zur Folge haben müsse.

Ein französischer Kommentar.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

wf **Paris**, 22. Januar.

Am Quai d'Orsay wurde heute abend erklärt Frankreich sei zu einer „Revision" der französisch-englischen Beziehungen mit Freuden bereit, falls das neue englische Kabinett eine Aussprache darüber wünschen sollte. Für den Augenblick sei dies aber nur ein französischer Wunsch. Es sei einstweilen unmöglich, irgendetwas über die eventuellen Rückwirkungen des Regierungswechsels auf die englische Außenpolitik vorauszusagen. Die Lage werde nach der in Paris vorherrschenden Auffassung dadurch charakterisiert, daß die parlamentarische Situation in London äußerst kompliziert sei, und deshalb in weitem Umfange mit „Unvorhergesehenem" gerechnet werden müsse.

Die Angelegenheit der englischen Untersuchung in der Pfalz wird in französischen amtlichen Kreisen als erledigt betrachtet. Man bemerkt am Quai d'Orsay dazu, in französischen Kreisen würde es „sehr überraschen", wenn von englischer Seite noch etwas in dieser Frage geschehen sollte.

Zur Frage des Eisenbahnverkehrs in der Kölner Zone wird am Quai d'Orsay versichert, es liege keinerlei böser Wille von seiten der Regierung vor. Man bemerkt am Quai d'Orsay weiter, es dränge sich mehr und mehr der Eindruck auf, daß eine Gesamtlösung des Problems der Eisenbahnen im besetzten Gebiet notwendig sei.

Die Schiedsklausel bei Handelsverträgen.

Wie das Völkerbundsekretariat mitteilt, hat die Deusche Regierung gestern das Völkerbundsprotokoll über die Einführung von Schiedsklauseln in Handelskontrakten unterzeichnet. Das Protokoll, das vom Wirtschaftskomitee des Völkerbundes ausgearbeitet und von der letzten Völkerbundsversammlung genehmigt wurde, trägt jetzt die Unterschrift von zehn Regierungen. Es tritt in Kraft, sobald es zwei Staaten ratifiziert haben.

---

mit der Tatsache, daß Jesus Christus in ihrem System eine große Rolle spiele. Die anderen fünf Großlogen, die von Hamburg, Sachsen, Frankfurt, Bayreuth, Darmstadt, und die fünf unabhängigen Logen fußen auf humanitärer Grundlage und fordern von ihren Mitgliedern nur die Religion, in der alle Menschen übereinstimmen. Zwischen den christlichen und humanitären Großlogen besteht ein durchaus freundschaftliches Verhältnis, an dem sich auch wenig geändert hat, als die drei erstgenannten (altpreußischen) Logen im vergangenen Jahre aus dem 1872 gegründeten Großlogenbund ausschieden.

Wenn diese Trennung bisweilen so gedeutet worden ist, als ob auf der einen Seite die deutsch orientierten, auf der andern die international gerichteten Freimaurer ständen, so ist das irrig. Deutschlands Freimaurer haben während des Weltkrieges ihre treudeutsche Gesinnung ausnahmslos bewiesen und lassen sich auch heute an Vaterlandsliebe von niemand übertreffen. Nur gehen die Meinungen darüber auseinander, ob man Deutschland dadurch mehr nutzt, daß die Kluft zwischen uns und den ehemaligen Feinden verbreitert und vertieft, oder dadurch, daß man sie zu überbrücken sucht. Aber mit geringen Ausnahmen ist man sich in beiden Lagern darüber einig, daß ein deutscher Freimaurer an keiner internationalen Zusammenkunft teilnehmen kann, solange er nicht die Gewißheit hat, daß er als Gleichberechtigter anerkannt wird und daß von ihm nichts verlangt wird, was seiner Ehre als Deutscher zuwider wäre.

Hermann Stehrs 50. Geburtstag. In der Görlitzer Stadthalle wurde der Ehrentag des schlesischen Dichters durch eine von der Gruppe „Die Lebenden" veranstaltete Feier festlich begangen. Kurt Walter Goldschmidt würdigte das dichterische und menschliche Wirken Stehrs, der mit Dankesworten erwiderte.

Eine Kindertragödie im Renaissancetheater. „Die kindischen Verliebten" betitelt sich ein neues Drama des Belgiers Crommelynk, das gestern mit mäßigem Bühnenraffinement die Besucher des Renaissance-Theaters zu reizen versuchte. Die Kindischen sind ein 14jähriges Mädchen, das durch Bubenromantik in den Selbstmord getrieben wird und eine alte Frau, die in einer Art von Vermummung halb wider Willen ihre Jugendabenteuer fortspinnt. Das Hauptinteresse wird durch mystische Andeutungen und geflüsterte Unterredungen bewirkt, aber wenig befriedigt, wenn sich schließlich der Schleier von den Geheimnissen hebt. A. K.

„Professor Klenow." Die zweite Premiere der „Comedia Baletti" — ein Drama der dänischen Schriftstellerin Karen Bramson — wurde gestern ein wohlverdienter Darstellungserfolg Hermann Ballentins. Die Tragödie eines alten, in seine junge Frau verliebten Misanthropen opfert nach dem ältesten Pariser Schema Kunst und Logik einer Bombenrolle. Herman Ballentin gewann in ihr einen starken persönlichen Erfolg, während die Direktorin Baletti sich diesmal mit dem Regieführen begnügte. M. J.

Emanuel von Bodman. Seit der Zeit des Naturalismus ist es Mode geworden, über die Kunst der sogenannten Münchner (die größten von ihnen waren Norddeutsche und Schwaben) die Nase zu rümpfen. Wie jede solche Mode, ist auch diese nicht der Ausdruck innerlich berechtigten Urteils. Dieses Münchnertum birgt in Lyrik, Versepik und Novellistik nicht nur heute noch unausgeschöpfte Werte, es hat auch fortwirkende Kraft erwiesen. Man spürt diese nun schon in der nächsten Generation, ganz besonders bei den Dichtern der Südwestecke im Seekreis und Breisgau. Neben Wilhelm von Scholz, übrigens einem geborenen Berliner, ringt da der Badener Emanuel von Bodman um Anerkennung. Seine Dramen entbehren freilich des spezifischen Gewichts, und seine Lyrik, im Ton zart und weich, in der Gesinnung männlich aufstrebend, erscheint in der soeben beginnenden dreibändigen Ausgabe seiner gesammelten Werke (verlegt bei Oskar Wöhrle in Konstanz) bei weitem nicht genügend im ganzen gesiebt und im einzelnen gefeilt. Aber seine Erzählungen zeigen, was er kann. In einem reinen und klaren Stil trägt er seine Geschichten mit großer Knappheit vor. Immer ergreift er das ihn fesselnde Erlebnis, das die Novelle verlangt, und stellt uns wie unvermerkt mitten in den Gang der Dinge. Mit ein paar Strichen wird alles in die umgebende Natur, fast immer die der lieblichen Gebiete um Oberrhein und Bodensee, eingestimmt. Aber jede falsche Idealisierung oder Idyllisierung wird vermieden. Nie wird der Mensch arabeskenhaft verbraucht, und im engen Rahmen werden schwere Seelenkämpfe nicht redensartlich, sondern mit wohl abgestufter Benutzung echter novellistischer Kunstmittel zu vollem Austrag, zu runder Darstellung gebracht. Hier hat Bodman auf dem Wege, der letzlich von Heyse herführt, den eigenen Ton gefunden. An seinem fünfzigsten Geburtstag, den er am 23. Januar begeht, kann man ihm zweierlei wünschen: herzhaftes Fortschreiten auf diesen Erzählerpfaden, auf denen uns in dem Dichter auch ein liebenswürdiger Mensch entgegentritt, und eine größere Leserschar, als sie ihm bisher beschieden gewesen ist. Heinrich Spiero.

Oberhofprediger D. Franz Dibelius, der in Dresden im Alter von 77 Jahren verschieden ist, hat sich um die Interessen der evangelischen Landeskirche in Sachsen mannigfache Verdienste erworben. D. Dibelius stammte aus Prenzlau, war in jungen Jahren als Domhilfsprediger und Inspektor des Domkandidatenstifts in Berlin tätig und kam 1874 als Pfarrer an die Annenkirche in Dresden. Später übernahm er das Pfarramt der ersten Kirche Dresdens, der Kreuzkirche und damit das Amt eines Stadtsuperintendenten, wurde Oberkonsistorialrat Oberhofprediger und Vizepräsident des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums von Sachsen. Ein hervorragender Kanzelredner, wußte er allezeit eine zahlreiche Gemeinde um sich zu scharen. Bei all seiner amtlichen Arbeitslast fand er noch Zeit, den großen kirchlichen Liebeswerken, wie namentlich dem Gustav-Adolf-Verein, wertvolle Dienste zu leisten; als Vorsitzender des Vereins für kirchliche Kunst hat er auch auf diesem Gebiete mannigfache Anregungen gegeben. Literarisch hat er sich, abgesehen von mehreren Predigtsammlungen, durch verschiedene Artikel in der Protestantischen Realenzyklopädie sowie in den von ihm mit herausgegebenen „Beiträgen zur sächsischen Kirchengeschichte" betätigt.

Entdeckung eines Dürer-Bildes in Wien. Dem Direktor des Wiener Kunsthistorischen Museums gelang es im Tauschwege ein Gemälde Dürers zu erwerben, das aus ausländischem Besitze stammt und bisher völlig unbekannt war. Es ist geradezu ein Rätsel, daß das Bild bis zum heutigen Tage verborgen bleiben konnte. In Wien vermutet man, daß vielleicht durch den Umstand, daß das Bild übermalt war, bisher Zweifel an seiner Echtheit bestanden haben. Es handelt sich um eines der schönsten Frauenbildnisse von Dürer. Das Gemälde trägt das Monogramm des Meisters und ist datiert aus dem Jahre 1505. Seine Entstehung fällt also in die Periode der zweiten italienischen Reise Dürers. Das Bildnis stellt eine junge interessante Venezianerin mit blonden Locken und in einem karminroten Gewande mit zwei dunkelgrünen Maschen dar. Es ist ein kleines Brustbild von etwa 30 Zentimeter Höhe, auf Holz gemalt, von einer vollendeten Technik und außergewöhnlicher Feinheit der Ausführung.

Ludendorff und Liebermann. Man erzählt uns: In dem Stammbuch der Dorothea K. schrieb Ludendorff höchst eigenhändig und höchst selbstverständlich: „Der Dienst für das Vaterland ist für jeden Deutschen das vornehmste Gesetz." ... Dorothea K. hatte den guten Einfall, Max Liebermann als Zweiten zu bitten. Und Max Liebermann zeichnete auf das nächste Blatt einen erschossenen Soldaten und einen verreckten Gaul und schrieb darunter: „Der Rest ist Schweigen."

Aus den Theatern. Carl Sternheim ist in Berlin eingetroffen und leitet die Proben seines als nächste Premiere der Kammerspiele angesetzten Lustspieles „Der Nebbich".

Kammersänger Jacques Urlus wurde von der Großen Volksoper für mehrere Jahre fest als erster Heldentenor verpflichtet. Er singt zunächst die Titelrolle in der Neueinstudierung des „Siegfried".

Musik. Artur Schnabels Romantischer Abend findet nicht am 25., sondern am 24 Januar in der Philharmonie statt.

Robert Schumanns Szenen aus Goethes „Faust" werden von der Berliner Mozartgemeinde, Dirigent Fritz Rückward, am 28 Januar, abends 8 Uhr, im Saale der Hochschule für Musik, unter Mitwirkung namhafter Solisten und der Chöre der Mozartgemeinde zu Berlin und Zehlendorf, zur Aufführung gebracht.

Tanz. Ein I. Tanz-Abend von Tessa Lehner findet am Sonnabend, 26. Januar, abends 8 Uhr, im Blüthner-Saal statt.

Kunstnachrichten. Die Galerie J. Casper hat eine Ausstellung von Pastellen und Aquarellen Max Liebermanns, zum großen Teil aus Privatbesitz, eröffnet.

In den Räumen der Buchhandlung „Sarja" findet eine Sonderausstellung von Mich. Brenner statt.

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln. Verlag und Druck: Ullstein A. G. Berlin.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Der Biedermeier-Student.

Im Lateinischen Viertel.

Von

Rudolf von Beyer.

Hundertjährige launige Momentaufnahme, die der Enkel dem handschriftlichen Nachlaß des Dichter-Novellisten entnimmt. Dr. Rudolf Schade.

In dem schönen Alter von zwanzig Jahren im Hofe der Diligencen zu Berlin aus dem Wagen springen, dreißig Taler in der Tasche, einen alten Familien-Regenschirm unterm Arm und ein ganz junges, mutiges Herz voll der schönsten Hoffnungen und ausschweifendsten Träume in der Brust — das heißt dem Glück in die Arme eilen. Und solch ein Glück wird dem deutschen Studenten zuteil, der, aus dem entferntesten Winkel des Vaterlandes kommend, den Schulstaub hinter sich, zu einem Studium von sechs Semestern — unter Umständen mehr — in die Musenstadt einzieht, das Dorado aller jungen Herzen.

In der Aufregung des ersten Augenblicks bewundert der Neuling alles, was seine Augen erschauen, die Menschen, die sich um den Postwagen drängen, die Uhr des Hofes, die Mamsells, die am Brunnen stehen, die schmutzig grüne Uniform der Beamten. Nur eins tut seinem grenzenlosen Glück Eintrag: daß er genötigt ist, ein sehr wachsames Auge auf seinen Koffer, seine Hutschachtel, seinen Regenschirm, Mantel und Schlafrock zu haben, denn sein Oheim, und besonders die Muhme, haben ihn nicht genug warnen können, sich vor Dieben, Kommissionären und Polizeiagenten, vor neuen Bekanntschaften und Spielhöllen, Kaufläden mit festen Preisen und wütenden Hunden, vor allem aber vor den Weibern in acht zu nehmen. Dies die Ursache, daß seine ersten Schritte auf dem neuen Boden etwas unsicher sind, wozu noch die angeborene Schüchternheit des Kleinstädters kommt; indes die wird sich bald verlieren.

Inmitten der Philippstraße erhebt sich das schöne Haus, das ihm von einem Vetter, der in Berlin seinem Studium oblag, empfohlen ist. Aber nur ein Kabinett im dritten Stock ist noch frei, ein allerdings wohlfeiles Plätzchen, wo er Koffer, Hut und Regenschirm zur Not unterbringen kann. Die Zimmervermieterinnen im Quartier latin verstehen ihr Geschäft, sie sind immer voll des Lobes über ihre Appartements; aber man muß ein bedeutendes Subtraktionsexempel anstellen, dessen Resultat überraschend ist, denn von all den gerühmten Annehmlichkeiten bleibt oft nichts übrig, als die weite, wundervolle Aussicht — über ein Meer von schwarzen Dächern mit Schornsteinen.

Hatte nun der Student eine Wohnstätte nach seinem Herzen, oder vielmehr seinem Geldbeutel, gefunden, eines jener leeren Gemächer, welche die Vermieterinnen nach einem schmählichen Mißbrauch oder einer argen Begriffsverwechslung „möbliert" nennen, so bringt der frischgebackene Berliner, nachdem er gewissenhaft sogleich seine Immatrikulation besorgt hat, die ersten acht Tage damit zu, in unwandelbarer Beharrlichkeit alle Straßen und Gäßchen seiner neuen Heimat zu durchstreifen, alle Denkmäler, Kirchen, Brunnen, Brücken und andere Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen, jedoch nur solche, deren Besichtigung kein oder nur wenig Geld kostet, und er hat damit genug zu tun. Er besucht auch das Theater, wenigstens einmal muß man doch im Schauspielhause oder in der Oper gewesen sein. Nachdem er nach kaum einer Woche schon so viel gesehen, sieht er etwas, worüber er noch mehr staunt, aber weniger erfreut ist, nämlich, daß sein Beutel, den er für unerschöpflich hielt, dünner zu werden beginnt. Er denkt nun ernsthaft an die Zukunft. Es muß etwas Bedeutendes geschehen, so schreitet er denn zur Wahl von drei Professoren und — einer Wäscherin.

*

Der Mensch soll nicht leben, um zu essen, sondern essen, um zu leben. Dieser goldene Spruch sollte mit Riesenlettern über den geringeren Restaurationen des Lateinischen Viertels prangen.

Ein Glück, daß der Student von Natur kein Gourmet ist; mit zwanzig Jahren gehört überhaupt Feinschmeckerei nicht zu den vorherrschenden Leidenschaften, und wenn der Verbrauch eines Mittagessens nur irgend in den Grenzen der Möglichkeit liegt, so wird er zwar schimpfen, aber essen. Zur Ehre Berlins bleibe jedoch nicht unerwähnt, daß es auch ganz vortreffliche Wirtshäuser für die studierende Jugend gibt, besonders für diejenige, welche einen Groschen mehr für den Mittagstisch anzulegen vermag. Die zum Verdauen der Speisen erforderliche Flüssigkeit saugt man aus dem großen Weißbierglas. Die „kühle Blonde", wie sie der Musensohn getauft hat, scheint ihm immer mehr ans Herz zu wachsen. Nach dem lukullischen Mahle promeniert man Unter den Linden oder im Tiergarten, der immer noch einem kultivierten Sumpfe gleicht ...

Ein Trost erwächst dem Studenten in den ersten Tagen des Monats: seine „Halbtasse" und sein Gläschen Punsch. Er mag nun gut oder schlecht oder vielleicht gar nicht gespeist haben, wenigstens eine Halbtasse Kaffee „zur besseren Verdauung" schlürft er gewiß. Stehely und d'Heureuse stehen in hohem Ansehen, aber auch Kaffeehäuser niedrigerer Sorte werden aufgesucht, wo das Dominospiel die alleinige Herrschaft behauptet. Dieses Spiel sieht sehr unschädlich aus, kann aber nichtsdestoweniger äußerst gefährlich werden. Man hasardiert darin! Es sollen Fälle vorkommen, daß ein Student die Halbtassen der sämtlichen Gäste, das Kapital von fünf Talern, bezahlen muß! Für diesen schauderhaften Unglücksfall hat der Student an der Seine den treffenden Ausdruck „empoigner une culotte", weil der Aermste manchmal, um diese sogenannte „culotte" zu bezahlen, zum Verkauf seiner Hose schreiten muß; in unserer Französierungswut hat die Redensart in die studentischen Kreise Berlins Eingang gefunden.

*

Es ist eine Tatsache, begründet in der Organisation des Herzens, daß der Mann, und vorzüglich der jüngere, die Frauen liebt; es liegt in der Natur, und dem läßt sich schwer widerstreben. Hier können wir jedoch die Bemerkung nicht zurückhalten, daß der Mann in seinem Herzen vornehmlich dann diesen zärtlichen Hang lebhaft empfindet, wenn das weibliche Wesen jung und hübsch ist und obendrein etwas gefühlvoll zu sein scheint.

So fängt denn des Studenten Herz bald nach Einzug in die Musenstadt lauter und immer lauter zu sprechen an, wenn er einer schwarzblauen oder braunäugigen Schönheit begegnet, manchmal tut's auch eine grau- oder grünäugige. Ja, selbst wenn er auch keine Augen sieht, so geschieht es doch nicht selten, daß ihn ein schwebender Gang, eine zierliche Figur in Enthusiasmus setzen. — Der Student beschließt vor allem, das weibliche Herz zu studieren.

Gewöhnlich beginnt dies Studium im Tiergarten, wo allerlei Konversationen mit den Kindermädchen angeknüpft werden, die, voll der gewissenhaftesten Gesinnung, so viel Aufmerksamkeit und Sorge für die ihnen anvertrauten Kleinen tragen, daß sie nicht gleichzeitig noch auf ihre Sprödigkeit acht haben können. — O, ihr Bänke am Goldfischteich, schwer seid ihr beladen mit Liebesgeständnissen!

Aber für die Dauer kann dem Akademiker kein Kindermädchen genügen, die gesprächlich oft so wenig ergiebig sind, daß ihre einzige Reaktion darin besteht, Kuchen und Biskuits anzunehmen und mit beneidenswerter Ruhe zu verzehren. Etwas Aufregendes muß an ihre Stelle treten, und die Bekanntschaften aus Bürgerkreisen folgen naturgemäß. Solche Annäherungen werden entweder durch die uneigennützige Vermittlung eines Freundes oder eines — Regenschirmes gemacht. Der sehr ehrwürdige Familienschirm spielt oft eine höchst fragwürdige Rolle.

Scheint sein schwarzer Taft nicht zu erröten im Gefühl seiner Schuld? Aber jetzt ist unsere Aufmerksamkeit vollständig in Anspruch genommen, naht doch flüchtigen Fußes ein allerliebstes Geschöpfchen in einem Hut mit Rosaband.

„Mademoiselle," hören wir die Bitte, „haben Sie die Güte, meinen Schirm anzunehmen."

Die Kleine antwortet, indem sie sich unter den Schirm stellt: „Mein Herr, das kann nicht geschehen, da ich Sie nicht kenne."

„Ach, Mademoiselle, was tut das! Der Himmel ist nicht reiner als mein Herz." Der Himmel ist schwarz wie Tinte. „Ich bitte Sie, nehmen Sie meinen Arm; ich würde untröstlich sein, Sie länger diesem üblen Wetter ausgesetzt zu sehen."

„Nein," entgegnet sie, ihren Arm schüchtern in den ihres liebenswürdigen Retters legend, „das ist unmöglich."

„Eher überließe ich Ihnen meinen Schirm ganz allein, und sollte ich durchnäßt werden bis auf die Haut."

„Das kann ich nicht verantworten. . . ." Und die Demoiselle im Rosahütchen gestattet die Begleitung bis an ihr Haus.

Wenn eine solche Bekanntschaft einmal gemacht worden ist, so erfordert es der Anstand, daß man am darauffolgenden Tage seinen Besuch macht, um sich nach dem Befinden zu erkundigen, das von der Unbill des Wetters gelitten haben kann. Dann folgt eine Höflichkeit der anderen, bis man im elterlichen Hause aus- und eingeht.

Man schwört sich ewige Liebe; deshalb ist das reizende Gespinst auch nach vier Wochen zerrissen, wenn es nicht schon früher geschehen ist. Doch sind in der Chronika genug Fälle zu verzeichnen, in denen der Student seine ideale Gesinnung in schönstem Lichte glänzen ließ, und das Töchterlein des ehrsamen Handwerksmeisters eine richtige Frau Doktorin wurde, sobald eine auskömmliche Praxis gefunden war. . . . Aber das sind intime Angelegenheiten des Herzens, die nicht vor die Oeffentlichkeit gehören.

Das organisierte Theaterpublikum.

Deutsche Volksbühnen.

Die Entwicklung des Volksbühnenwesens und der Idee der Volksbühnenbewegung überhaupt ist im letzten Jahre durch zwei Faktoren bestimmt worden. Einerseits verminderte sich die Zahl der Mitglieder infolge der wirtschaftlichen Not, die es ihnen unmöglich machte, die Beiträge aufzubringen; andererseits zwang dieselbe Not zur Einschränkung der Ausgaben und senkte damit das künstlerische Niveau.

Während im besetzten Gebiet, besonders in Köln und Bochum, bis zu 80 v. H. der Mitglieder arbeitslos wurden, ist im unbesetzten Gebiet die Lage wesentlich günstiger. Es ist unter großen Opfern gelungen, die mehr als hundert Volksbühnen im Reich zu erhalten. Nur in Herford mußten die Volksbühnen ihre Tätigkeit einstellen. Doch besteht Hoffnung, daß in absehbarer Zeit diese Schwierigkeiten überbrückt werden.

Die größte Volksbühne hat Berlin mit zurzeit 145 000 Mitgliedern. Etwa 10 v. H. waren in den letzten Monaten ausgetreten und etwa derselbe Prozentsatz ist durch die Neuerwerbung der Kroll-Oper hinzugekommen. Die zweitgrößte Volksbühne besteht merkwürdigerweise in Hannover mit 25 000 Mitgliedern. In kurzem Abstand folgt Chemnitz. In Hamburg liegen die Verhältnisse außerordentlich ungünstig. Es ist dort der Volksbühne nicht gelungen, regelmäßig abendliche Vorstellungen zu geben, und es wird meist Sonntag vormittags gespielt. Köln und Düsseldorf haben je 15- bis 18 000 Mitglieder, Breslau, Mannheim, Stettin etwa je 12 000.

Die stärkste Bedeutung und Ausdehnungsfähigkeit finden die Volksbühnen in den Mittelstädten. An der Spitze steht Eisenach, wo fast jeder achte Einwohner in der Volksbühnenbewegung organisiert ist. Ferner hat das sächsische Industriegebiet mit seiner starken Arbeiterbevölkerung in kleinen Städten verhältnismäßig große Organisationen geschaffen. So ist z. B. in Zwickau fast die ganze Bevölkerung Mitglied der Volksbühne.

Doch was die Arbeiterschaft in Lößnitz, einem kleinen Städtchen des Erzgebirges, geschaffen hat, steht einzig da. Hier haben 500 Arbeiter sich ein Naturtheater in den Schieferbrüchen erbaut. In jahrelangem Wirken haben sie aus Brettern und Schiefer einen ansehnlichen gedeckten Bau geschaffen. Jede Woche kommen Schauspieler eines benachbarten Städtchens dorthin und spielen für diese kunstfreudigen Fünfhundert.

Mit Ausnahme von ganz wenigen Städten (z. B. Köln, wo die Volksbühne das Metropol-Theater gepachtet hat) verfügen die Volksbühnen nicht über eigene Theater; meistens ist es so, daß der Verein bestimmte Tage des Monats geschlossene Vorstellungen in den Stadttheatern gibt. In kleineren Städten sind es bis 15 Tage im Monat. Wenn kein Theater vorhanden ist, wird irgendein großer Saal gepachtet.

Für den künstlerischen Ernst der Volksbühnen seien folgende Beispiele genannt: Im vergangenen Jahre ist im Rahmen solcher Vorstellungen in Rüstringen 15mal der erste Teil des „Faust" und zehnmal „Kabale und Liebe" gegeben worden, für ein Kleinstadt-Theater eine ganz außerordentliche Leistung. In Eisenach, das, wie gesagt, eine besonders rührige Volksbühne hat, wurden im vergangenen Jahre etwa 80 Prozent klassischer Stücke gegeben, während außerhalb der Volksbühne etwa derselbe Prozentsatz der Operette oder dem Schwank geweiht war.

Die Volksbühnen sind im „Verbande Deutscher Volksbühnen-Vereinigungen" organisiert, dem ein künstlerischer und wirtschaftlicher Einfluß zusteht. In Berlin gibt es außer der großen „Volksbühne" noch die sogenannte „Volksbühne des Nordens", die vornehmlich für die nördlichen Vororte, vor allem für Pankow bestimmt ist. Dieses Institut hat unter der Zeit schwer gelitten. In seiner Blüte zählte es etwa 2000, jetzt kaum noch 1000 Mitglieder.

In Berlin ist die Volksbühne bei der Verwirklichung ihrer künstlerischen Ziele auf unerwartete Hindernisse gestoßen. Einige Theater, die von der Volksbühne gepachtet waren, und die versprochen hatten, die klassische Operette zu pflegen, spielten vertragswidrig ein Programm, das gerade von der Volksbühne am heftigsten bekämpft wird. Die Volksbühne hat daraus die Folgerung gezogen, ihre Verträge zu lösen, und hat andere Theater gepachtet. Durch die Erwerbung der Kroll-Oper ist wieder ein Schritt zur Selbständigkeit getan. Das Schiller-Theater, um das sich die Volksbühne heiß bemüht hatte, ist vom Staat übernommen worden, doch verfügt die Volksbühne dort täglich über einige hundert Plätze für ihre Mitglieder. Und schließlich gehört ihr noch ein Teil des Wallner-Theaters allabendlich, zwar etwas „programmwidrig", aber doch einem Bedürfnis des Publikums entsprechend.

Trotz der großen Mitgliederzahl der Volksbühne in Berlin tritt sie in der Fülle der anderen Theater nicht so in Erscheinung, wie in Mittel- und Kleinstädten. Dort ist sie bisweilen zur alleinigen Vermittlerin der Kunst geworden, und hat damit dort eine Mission zu erfüllen, deren Tragweite gar nicht zu übersehen ist. Monat um Monat werden neue Volksbühnen ins Leben gerufen, zuletzt in Angermünde und Niesky (Schlesien). In einigen Jahren wird es keinen Ort mehr geben, der nicht seine eigene Volksbühne hat: ein gutes Zeichen für den Kunstwillen und das Bildungsstreben der deutschen werktätigen Bevölkerung. F. S.

Eisenbahnunglück bei Wustermark.

Zwei Streckenarbeiter getötet.

Gestern mittag um 1.05 Uhr passierten der D-Zug 103 den Bahnhof Wustermark. Auf dem Gleis dicht hinter dem Bahnhof arbeitete eine Kolonne Streckenarbeiter. Während es den meisten gelang, rechtzeitig auf das Nebengleis überzuspringen, wurden die Arbeiter Semke aus Carnitz bei Wustermark und der Arbeiter Gehde aus Spandau vom Zuge erfaßt und sofort getötet. Nach einem Telegramm des Bahnhofsverstehers in Wustermark ist die Schuldfrage noch ungeklärt.

Die Berliner Theater im Dienste der Wohltätigkeit. In dankenswerter Weise haben sich auch die Theater in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, indem sie für die Zwecke der Volksspeisung sammeln und erhebliche Beträge derselben zuführen können. — Aus Sammlungen bei Wohltätigkeitsbällen sind allein in den letzten Tagen 13 000 Mark eingegangen.

Japan in Berlin.

Im exotischen Restaurant.

Trotz der Ausländerflucht gibt es in Berlin heutzutage noch eine ganze Anzahl exotischer Restaurants, die fast alle im Westen gelegen sind: türkische, chinesische, japanische. Jedes dieser Lokale hat seine Eigenarten und Eigengerichte. Für einen Deutschen ist es aber recht schwer, in dieses Bereich zu gelangen, da die Fremden durchzusetzen wissen, daß sie unter sich bleiben.

Dennoch gelang es mir, ein japanisches Restaurant zu betreten. Zwei deutsche Kellner bedienen, deren japanische Kenntnisse sich auf die Gerichte beschränken, die die Speisenkarte aufzählt. Arglos nehme ich sie zur Hand. Auf der ersten Seite sieht man eine Hand mit einem Uhrarmband, die ein Glas in die Höhe hebt. Ich verstehe: „Wohl bekomm's" oder „Guten Appetit" oder „Gesegnete Mahlzeit". Dann jedoch sehe ich nur noch japanische Lettern und bin unfähig, irgend etwas zu entziffern, während ein Grammophon durchaus kultiviert den Sang von den ausverkauften Bananen anstimmt.

Der Kellner eilt mir zur Hilfe. Es gibt rohen Fisch, gesäuert, eine omelettartige Süßspeise, einen Salat aus Weißkohl und schließlich das Hauptgericht: Rindfleisch mit Gemüse und Reis. Der Kellner empfiehlt es aufs wärmste; es sei das begehrteste Nationalgericht. Ich stimme zu.

Zunächst wird ein Kochapparat mit einer leeren Pfanne auf den Tisch gestellt. Sodann bringt man eine Schüssel mit rohem Fleisch, ein Näpfchen mit Fett und eine große Schale — mit Zucker. Ferner eine Schüssel lauchartigen Gemüses, eine Kanne mit weißer und eine mit dunkelbrauner Brühe.

Der Japaner kocht sich mit diesen Utensilien sein Mittagessen selbst. Mit zwei Stäbchen aus Holz nimmt er behend das Fett, das Gemüse, läßt es braten und garniert das Ganze mit dem rohen Fleisch, das in ganz kurzer Zeit durchgebraten ist. Für mich muß es der Kellner tun. Die verschiedenfarbigen Brühen werden darüber gegossen und — o Schreck — eine tüchtige Portion Zucker auf das Fleisch gestreut. Als das Gericht in der Pfanne annähernd fertig geworden ist, bringt der Kellner einen Topf, nein, einen Kübel Reis, der von den Japanern an Stelle der Kartoffeln gegessen wird.

Zu dem Gericht gehört, in den Preis einbegriffen, ein Salat aus Lauch und Weißkohl und eine große Kanne herrlichen Tees. Mit den Holzstäbchen, mit denen das Essen zurechtgemacht wurde, wird es auch ausgeteilt. Löffel, Gabel oder gar Messer sind streng verpönt. Der Kellner zeigt, wie man mit Metallstäbchen ißt, die in einer Holzschachtel gebracht werden. Man klemmt das eine Stäbchen zwischen Daumen und Zeigefinger, das andere zwischen dritten und vierten Finger der rechten Hand. Aber es gelingt nicht ohne weiteres. Unter Aufbietung aller Gelenkigkeit ist es nach fünf Minuten möglich, wenigstens die Stäbchen in der angegebenen Stellung zu halten. Und nach abermals fünf Minuten kann ich sogar anfangen, damit zu essen.

Ein merkwürdiges Gericht. Von Zucker, der so reichlich über das Fleisch gestreut war, ist nichts zu schmecken. Anscheinend haben die Brühen ausgleichend gewirkt. Aber die Portionen ... Der Kellner erzählt, und um mich her finde ich die Bestätigung, wieviel ein Japaner verzehren kann. Der Kübel Reis verschwindet in wenigen Minuten, und häufig wird noch ein zweiter verlangt. Wir Europäer bewältigen bei dem größten Hunger nicht mehr als den vierten Teil eines solchen Topfes. Auf Reis, Fleisch, Gemüse, Salat wird noch eine scharfe kalte Soße gegoßen, die anscheinend den Appetit anregen soll. Dazu spielt das Grammophon moderne Tänze.

Merkwürdiger Zwiespalt: alles, was hier gereicht wird, ist japanisch, aber es wird einem dazu internationale Schlagermusik vorgesetzt. Was den Preis eines solchen Abendessens anbelangt (man kann ihn ruhig verraten, da diese Genüsse den Deutschen versagt sind), so beträgt er zwei Mark.

Sehr angenehm fällt an der japanischen Küche die außerordentliche Sauberkeit auf. Der blankgescheuerte Tischkocher, die saubere Pfanne, die Zutaten, die man im Urzustand vor sich sieht und die man nach eigenem Gutdünken verwenden kann, wirken sehr appetitlich.

Der Besuch der Restaurants hat in letzter Zeit bedeutend nachgelassen. Warum? Auch den Japanern ist es hier zu teuer geworden. Sie streben wieder den heimatlichen Gefilden zu. Die exotischen Restaurants werden langsam wieder verschwinden — und Berlin wird allmählich wieder Berlin sein. —on.

Senkung der Kartoffelpreise in Sicht. Die Verhandlungen der Wucherpolizei mit dem Kartoffelgroßhandel haben zu einem Wegfall des fünfprozentigen Aufschlags geführt, der ihm bisher wegen der Verlustgefahr durch Frost zugebilligt war.

Antisemitische Helden. Drei Mitglieder der nationalsozialistischen Arbeiterpartei überfielen in den Tagen des Hitlerputsches in einer stillen Straße Nürnbergs nachts den auf dem Heimweg befindlichen jüdischen Kaufmann Dr. N. Sie fragten ihn, ob er Jude sei, was er bejahte, und ob er einen Revolver bei sich trage, was er verneinte. Nun hielten die antisemitischen Helden dem Ueberfallenen einen Dolch auf die Brust, zwangen ihn unter antisemitischen Schimpfereien, die Hände hoch zu halten, und raubten ihm uner dem Vorwand, sie müßten ihn nach Devisen und Waffen durchsuchen, seine Brieftasche mit Inhalt, ein Uhrenarmband und ein Taschenmesser. Hierauf mißhandelten sie den Ueberfallenen mit einer Stahlrute und mit Faustschlägen, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. In der nächsten Bedürfnisanstalt verteilten die Wegelagerer ihre Beute. Dieser Ueberfall wurde jetzt vor dem Volksgericht Nürnberg verhandelt. Von den drei Räubern ist einer flüchtig gegangen. Die beiden anderen gaben vor Gericht an, daß sie keinen Raub beabsichtigt hätten, sondern aus politischen Motiven gehandelt hätten, d. h. aus Aerger über das Fehlschlagen des Putsches in München und über die Schließung des Nürnberger Hakenkreuzversammlungslokales. Das Gericht billigte ihnen zwar mildernde Umstände zu, verurteilte aber doch den Hauptthelden, den 24 Jahre alten Schneider Graf, wegen schweren Raubes zu 2 Jahren Gefängnis und den 19jährigen Metzger Hofer wegen Nötigung und Hehlerei, letztere begangen an der Beute des Raubes, zu 1½ Jahren Gefängnis. Beide befinden sich wegen weiterer „Heldentaten" in Untersuchung.

Zunächst keine Kündigung verheirateter Lehrerinnen in Preußen. Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob Artikel 14 der Personal-Abbauverordnung des Reiches, der die Kündbarkeit verheirateter Lehrerinnen unter gewissen Voraussetzungen vorsieht, für die im preußischen öffentlichen Schuldienst tätigen Lehrerinnen bereits unmittelbar anwendbares Recht ist. Wie dem „Amtlichen Preußischen Pressedienst" vom Kultusministerium mitgeteilt wird, ist das nicht der Fall. Für die Landesgesetzgebung ist damit nur ein maßgebender Grundsatz reichsrechtlich aufgestellt worden, der zu seiner unmittelbaren Anwendung auf die Beamten der Länder und Gemeinden vorerst der Ausführung durch die Landesgesetzgebung bedarf. Solange die preußische Personalabbau-Verordnung nicht erlassen ist, darf also verheirateten Lehrerinnen auf Grund der oben erwähnten Reichsabbau-Verordnung nicht gekündigt und daraufhin von Schulunterhaltungsträgern ausgesprochenen Kündigungen die Genehmigung nicht erteilt werden.

Massenkundgebung der Vertriebenen. Die Arbeitsgemeinschaft der Verdrängten teilt mit: Bei der Massenkundgebung der verdrängten Grenzland-, Kolonial- und Auslandsdeutschen am Freitag, 25. Januar, nachmittags 5½ Uhr, im Lehrervereinshaus, Alexanderstraße, werden sprechen: Geheimer Oberregierungsrat von Tilly vom Deutschen Ostbund, Stadtrat Gilg vom Hilfsbund für die vertriebenen Elsaß-Lothringer und Geheimer Oberregierungsrat Grosse vom Bund der Auslandsdeutschen.

Der Prozeß des Prinzen Friedrich Leopold vor dem Reichsgericht. Das Reichsgericht in Leipzig hat in dem Prozeß des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen gegen das preußische Finanzministerium über die Freigabe der Mietzinsbeträge für das Ordenspalais die Revision des Ministeriums verworfen und das Urteil des Kammergerichts, nach dem die Mietsbeträge an den Prinzen gezahlt werden müssen, bestätigt.

Steuerschnüffeleien und Beamtenabbau.

Von
Dr. Jaffa,
Rechtsanwalt und Notar.

Die Frau eines hiesigen Rechtsanwalts fährt im Frühjahr 1923 nach Elster und wohnt dort in einer bescheidenen Pension, nicht in einem ersten Hotel.

Im Januar 1924 gelangt von dem Finanzamt Plauen an das Landesfinanzamt Berlin die formularmäßige, hektographierte Mitteilung, daß die Dame in der und der Zeit in Elster gewohnt habe und daß man in dieser Pension üblicherweise pro Tag soundso viel zahle. Das Landesfinanzamt Berlin übergibt seinem Straßendienst das Schreiben zur Ermittelung, wo die Dame wohnt und beginnt nun nachzuforschen, ob die steuerlichen Verhältnisse dem betreffenden Rechtsanwalt es ermöglichen, seine Frau nach Elster zu senden.

Hier scheint ein Aufwand an Arbeit unnütz vertan zu werden, der mit der Notwendigkeit des Beamtenabbaues in keiner Weise in Einklang zu bringen ist. Hier scheint aber auch eine Steuerschnüffelei betrieben zu werden, gegen die mit aller Energie Front zu machen alle Parteien das gleiche Interesse haben sollten. Es wird sicherlich nichts Erhebliches dagegen einzuwenden sein, wenn die Steuerbehörden bei Steuerpflichtigen, deren Steuererklärung ihnen zu Bedenken Anlaß gibt, den Versuch machen, Erkundigungen darüber einzuziehen, ob diese Steuerpflichtigen ein luxuriöses Leben führen, dessen Kosten sie unmöglich mit dem deklarierten Einkommen bestreiten können.

Aus dem Umstande, daß ein Steuerpflichtiger oder dessen Ehefrau in einem Heilbad wie Elster oder Kissingen sich einige Wochen im Sommer aufhält, folgt doch nicht das mindeste für irgendeine Steuerhinterziehung. Es ist deshalb sicherlich eine völlig unnütze Arbeit der Steuerbehörden, die hier geleistet wird, und andererseits ist es eine Arbeit, die es jedem Steuerpflichtigen der Ueberlegung wert machen muß, ob er überhaupt noch in ein deutsches Heilbad geht, wenn er befürchten muß, daß dieser Aufenthalt dazu benutzt wird, bei ihm Steuerschnüffelei zu treiben.

Haben wirklich unsere Behörden gar nichts Besseres zu tun, als diese Arbeit zu leisten; dann kann allerdings der Beamtenabbau noch in viel stärkerem Maße betrieben werden. Es wäre doch einmal interessant, zu erfahren, wieviel gleichartige Nachrichten seitens des Finanzamtes Plauen herausgegangen sind, wieviel Beamte an der Heraussendung dieser Nachrichten gearbeitet haben, wieviel Beamte bei der Bearbeitung dieser Nachrichten tätig gewesen sind, und welches Ergebnis die Bearbeitung der Nachrichten für die Steuer gehabt hat.

Aber auch rechtlich ist das Verfahren der Steuerbehörden zu beanstanden. Die Steuerbehörde hat wohl das Recht, jeder Steuerhinterziehung nachzugehen und die persönlichen Verhältnisse des Steuerpflichtigen daraufhin zu prüfen, ob solche Steuerhinterziehungen vorhanden sind, sie hat aber nicht das Recht, bei Steuerpflichtigen, bei denen jeder Gedanke der Steuerhinterziehung gemäß der Art ihres Berufes, gemäß ihrem sonstigen Auftreten, gemäß ihrer Steuererklärung absolut unbegründet ist, diese Art der Ermittlungen zu betreiben.

Es darf wohl angenommen werden, daß der Herr Finanzminister die Landesfinanzämter anweist, diese Art der Ermittlungen zu unterlassen.

Varietéstreik gegen die Steuerlasten? Der Verband internationaler Varietétheater-Direktoren hat in seiner gestrigen Generalversammlung einen folgenschweren Beschluß gefaßt. Es handelt sich darum, daß sämtliche Varietés, Kabaretts, Tanzpaläste und verwandte Betriebe geschlossen werden sollen, wenn die neuen Steuerlasten, die diesen Etablissements auferlegt werden sollen, zur Durchführung gebracht werden. Bei den Berliner Betrieben soll nach dem Vorschlag des Magistrats eine Kartensteuer von 50 v. H. erhoben werden. Es herrschte bei den Direktoren einstimmige Meinung darüber, daß nach dem Inkrafttreten einer derartigen Steuer kein einziger Betrieb sich rentabel gestalten könne, sondern daß vielmehr der Ruin sämtlicher Vergnügungsstätten unvermeidlich sei. Wie uns der Vorsitzende des Verbandes, Direktor James Klein, mitteilte, wird der Berliner Magistrat heute von diesem Beschluß in Kenntnis gesetzt werden. Direktor Klein ist bevollmächtigt, die Schließung sämtlicher Varietés an demselben Tage anzuordnen, an dem die neue Steuer in Kraft treten sollte. Gleichzeitig mit der Schließung dieser Betriebe wird, wie man uns mitteilt, auch die Kündigung sämtlicher Angestellten, zu denen die Artisten, Logenschließer, Kellner und das gesamte technische Bühnenpersonal gehören, ausgesprochen werden.

Der Diebstahl in der Reichsdruckerei aufgeklärt. Für 5000 Dollar Reichsschatzanweisungen wurden, wie wir damals berichteten, am 3. November vorigen Jahres in dem Neubau der Reichsdruckerei an der Ecke der Oranien- und Alten Jakobstraße gestohlen. Die Feststellungen ergaben, daß dieses Paket unbemerkt heruntergefallen und von Bauarbeitern aufgehoben sein mußte. Vom gleichen Tage an beobachtete die Kriminalpolizei die Leute, die in Betracht kommen konnten. Endlich gab ein junger Mann gestohlene Scheine in der Andreasstraße aus, als er ein Paar Stiefel kaufte. Er hieß Paul Grund und war auf dem Neubau der Reichsdruckerei beschäftigt; 63 Scheine hatte er im ganzen noch. Die weiteren Ermittlungen führten auf die Spur eines Johann Bobrock und eines Maurers Willi Kallin in Neukölln, die auch beim Neubau beschäftigt waren. Bobrock wollte von nichts wissen, und die Durchsuchung seiner Wohnung blieb erfolglos, bis den Beamten Schrauben in einer Tischplatte auffielen. Sie lösten diese, die die obere mit einer unteren Platte zusammen hielten, und fanden nun zwischen den beiden Platten ausgebreitet 155 Scheine. Auch Kallin bestritt zunächst jede Teilnahme an dem Diebstahl. Bei ihm fand man 63 Scheine auf dem Boden, wo er sie versteckt hatte. Auch zwei Elektrotechniker hatten von der Beute bei der Teilung etwas abbekommen.

Läden im Verkehrsministerium. Das Reichsverkehrsministerium, das mit einer Hausbreite die Leipziger Straße in Berlin berührt und zwei Häuserfronten in der Wilhelmstraße hat, soll der „Bauwelt"-Berlin zufolge mit Läden versehen werden. In der Leipziger Straße soll dazu der Keller und das Erdgeschoß rechts und links neben dem großen Eingang ausgebaut werden, die längere Front an der Wilhelmstraße soll sogar acht Läden von drei bis fünf Meter Breite erhalten. — Vor kurzem verlautete, daß das Kriegsministerium in der Leipziger Straße in Berlin ebenfalls Läden im Erdgeschoß erhalten sollte. Das ehemalige Ordenshaus in der Wilhelmstraße hat bereits Läden aufgenommen. Das Landwirtschaftsministerium ist bei dem Neubau des Flügels in der Budapester Straße im Jahre 1913 von vornherein mit Läden versehen worden. Die Hauptfront dieses Ministeriums liegt freilich nach dem Leipziger Platz.

Der Student Nowosat in der Irrenanstalt. Aus Wien wird uns gedrahtet: Der Student Nowosat, der einer hakenkreuzlerischen Verbindung angehörte und den Studenten Konrad Karger im Juni vorigen Jahres in einen Wald lockte und mit einer Hacke erschlug, angeblich, weil er der Spionage verdächtig war, ist nach längerer Untersuchung auf Grund ärztlicher Beobachtung einer Irrenanstalt überwiesen worden.

Vereine, Vorträge, Veranstaltungen. Heute, Mittwoch: Verein für das Deutschtum im Auslande, 8 Uhr, Dr. Herbert Biehle über „Das Deutschtum in der Musik" in der Aula 21. Gemeindeschule, Charlottenburg, Witzlebenstraße 34. — Verein ehem. Augustanerinnen, 7 Uhr, Dr. Erich Jahnke „Aus eigenen Dichtungen" in der Aula der Staatl. Augustaschule, Elßholzstr. 34/37. — Frau Wally Zepler, 8 Uhr, im Sitzungssaal des Reichswirtschaftsrats, Bellevuestr. 15, über „Was kann Deutschland retten". — Landgerichtsrat Dr. Reinhard Jacobi, 8 Uhr, in der Aula, Georgenstraße 30, über „Interessante Kriminalfälle". — Reichsbund jüd. Frontsoldaten, ½8 Uhr, im Deutschen Hof, Luckauer Straße 15.

Gegen rauhe aufgesprungene Haut
CREME MOUSON
vollkommenstes Hautpflegemittel
Creme Mouson Seife • Creme Mouson Rasierseife

Turlupin.

Roman
von
Leo Perutz.

26. Fortsetzung.

Copyright 1924 by Albert Langen, München.
Nachdruck verboten.

Turlupin rieb sich die Hände. Er wußte, daß er seinen Mann zu jeder Zeit am Ufer des Flusses treffen konnte. Und so groß war sein Zutrauen zu dem Witz des Schreibers, daß er am liebsten sogleich zu ihm gelaufen wäre, um sich einen Rat zu holen. Aber das Tor war verschlossen, und Turlupin fand keinen Vorwand, der es ihm gestattet hätte, das Haus in dieser nächtlichen Stunde für eine kurze Zeit zu verlassen.

Indessen führten die Edelleute den Abgesandten des Herzogs von Vendôme im Triumph, ihre Hüte, ihre Schärpen und ihre Degen schwenkend, die Treppe hinauf und in den Bankettsaal. Und Turlupin schloß sich als letzter dem Zuge an.

Weinflaschen wurden entkorkt, Wachslichter flammten auf, und man trank auf das Wohl des Herzogs von Vendôme und seiner beiden Söhne. In einem Winkel des Saales tanzte Herr le Coqu-Corbeille, jetzt völlig betrunken, nach einer Musik, die er allein vernahm, schweigend und mit tiefem Ernst eine Pavane.

Le Dangereux berichtete im Flüstertone von Madame de Vendôme:

„Sie ist sehr sonderbar geworden, die Frau Herzogin, seit sie in der Verbannung lebt. Niemals verläßt sie ihr Haus, nicht einmal zur Messe geht sie. Sie hält sich ein Gefolge, das aus einem Kuppler, einem Affen, einem Mohren, einem Lautenspieler, einem Possenreißer und einem Pudel besteht."

„Und Madame de Chevreux?" fragte der Prinz von Marsillac.

„Sie hält sich in Mons, einem Städtchen, das hart an der Grenze liegt, auf und brennt vor Ungeduld, ihre alten Freunde in Paris wiederzusehen."

„Mons! Mons! Den Namen dieses Ortes kenne ich," meinte nachdenklich der Baron von St. Aldegonde. „Mons! — ist das nicht die Stadt, in der man die Spielkarten herstellt?"

Am andern Ende der Tafel erhob sich, vom Wein erhitzt, der Herr von Caille und von Rougon.

„Man weiß es, Le Dangereux," rief er, „seit den Tagen von Lens und von Racroy weiß man es, und seit dem Sturm auf Sabres d'Olonne, daß Sie mit dem Teufel einen Pakt geschlossen haben. Sie lachen? Bei dem Gott, der mich erschaffen hat! Er ist kugelfest. Zeigen Sie doch das höllische Brevier, das Sie in Ihrem Aermel tragen! Kein Blei beißt ihn, kein Stahl sticht ihn, wir haben es gesehen bei Sabres d'Olonne. Er ist mit den Fürsten der Hölle im Bund. Aber wie zum Henker haben Sie es angestellt, um von der flandrischen Grenze durch so viele Orte und feste Plätze unerkannt bis nach Paris zu gelangen?"

„Es gibt ihrer vierundzwanzig," flüsterte Turlupin erschrocken seinem Nachbarn, dem Herrn von Bragelone, zu.

„Vierundzwanzig feste Plätze zwischen Flandern und Paris?" fragte der Abgesandte des Poitou verwundert.

„Vierundzwanzig Fürsten der Hölle," belehrte ihn Turlupin. „Und ich weiß auch, wie sie heißen: Luzifer, das ist ihr Oberster. Beelzebub, Satanas, Amraphel —"

„Auf die natürlichste Art von der Welt," berichtete Le Dangereux. „Bei Tag schlief ich in den Herbergen —"

„Belial, der zänkische Teufel," fuhr Turlupin fort. „Merodachbal. Uchinzir, Asmodäus, der Teufel des Fraßes."

„— und bei Nacht marschierte ich mit den Truppen des Kardinals."

„Behemoth, der viehische Teufel, Asarchadon, der unflätige Teufel, Merosochad, Chisuthros."

„Du barmherziger Gott! Was sind das für Namen!" flüsterte der Herr von Bragelone entsetzt über die Geheimnisse, die ihm Turlupin offenbarte.

„Mit den Truppen des Kardinals? Welche Kühnheit!" rief der Herzog von Noirmoutier. „Ah — und der Kardinal, der zieht also Truppen zusammen?"

„Darüber habe ich genaue Nachrichten," bemerkte der Herr von Roncherolles. „Der Herr Kardinal hat alle Regimenter, deren Kommandanten er sicher zu sein vermeint, nach Paris beordert. Das Regiment Chartres, das Regiment Calais, das Regiment Anjou, die leichten Reiter der Königin —"

„Um so besser! Um so besser!" rief der Chevalier von Lansac. „So werden uns die Provinzen ohne Blutvergießen zufallen."

„Astaroth, der Teufel des Geizes, Abinerach, der Teufel der Unzucht, Sathael, durch den kam die Sünde ins Paradies," flüsterte Turlupin.

„Ich bewundere Ihre Gelehrsamkeit," sagte der Herr von Bragelone. „Bei uns daheim, im Poitou, da haben wir auch einen Edelmann, der in diesen Wissenschaften erfahren ist. Er hat ein Buch drucken lassen, in dem er die Dreieinigkeit durch sehr natürliche Gründe beweist."

„Ich kenne die Namen der himmlischen Thronwächter," rühmte sich Turlupin, „und auch die Namen der berühmten römischen Kriegshauptleute. Ferner weiß ich ein Mittel gegen das Herzklopfen, die Räude, das Blutspeien, den Darmbruch und den Gliederfluß. Und ein anderes Mittel kenne ich, Rebhühner trunken zu machen, daß man sie mit den Händen greifen kann."

„Dieses Mittel ist auch mir bekannt," erklärte der Herr von Bragelone. „Man macht Kügelchen, so groß wie Erbsen, aus Weizenmehl, das mit gutem, alten Wein befeuchtet ist, und streut sie aus. Ich habe es von einem Flurhüter, einem alten Mann, der im vorigen Winter gestorben ist."

„Und ich habe es," sagte Turlupin, „von Maria, der Schwester Mosis, einer sehr gelehrten Jüdin."

„Sie mag gelehrt sein, aber von der Jagd versteht sie nichts," stellte der Landedelmann fest. „Glauben Sie mir, diese Kügelchen taugen nicht viel. Man fängt, wenn man sie ausgestreut hat, vielleicht etliche betrunkene Sperlinge, aber niemals ein Rebhuhn. Rebhühner sind schlau, die gehen nicht auf solch einen Leim. Ich ziehe vor, sie mit Schrotkörnern zu schießen."

„Und kein einziges Abenteuer von Flandern bis nach Paris?" rief über den Tisch hinweg der Prinz von Aubijoux.

„Andere haben einen geweihten St.-Agathe-Taler, aber Le Dangereux hat seinen Vertrag mit dem Teufel," versicherte der Herr von Caille und von Rougon dem Vicomte von Aubeterre, der neben ihm saß. „Er leugnet es, er hört nicht gerne, daß man davon spricht, aber ich habe den Vertrag selbst gesehen, er hat ihn in seinem Aermel versteckt."

„Abenteuer? Ich hatte nur eines," erzählte Le Dangereux. „Auf dem halben Weg zwischen Marle und Soisson erkannten mich die Wachtruppen des Gouverneurs und hielten mich drei Stunden lang im Gasthof Zum Fuchsen belagert. Der Wirt hatte den Schaden. Ich steckte das Dach des Hauses in Brand und benutzte die Verwirrung, die entstand, um mich davonzumachen. Alles andere ist nicht wert, daß ich es erwähne. Zuletzt, es ist keine halbe Stunde her, überfielen mich dort unten am Flußufer, einen Büchsenschuß weit von diesem Haus entfernt, sechs Halunken."

„Nur sechs?" rief der Herr von la Roche-Pichemer dazwischen. „Sie hätten ihrer achtzehn gering geachtet, Le Dangereux."

„Sechs kamen, fünf entwischten. Einen habe ich ausbezahlt. Der Herr Kardinal mag bessere Arbeiter in seinen Dienst nehmen."

(Fortsetzung folgt.)

Für Reise und Wanderung / Wochenbeilage der Vossischen Zeitung

Berlin, den 23. Januar 1924

Das Weihnachtsmärchen von St. Moritz.

Besucherzahlen der Winterquartiere.

Der Aufschwung, den der deutsche Reiseverkehr während des Weihnachts- und Neujahrsfestes genommen hat, hat zwar nicht in dem Maße dieser Festtage weiter standgehalten, aber doch in den Wintersportorten und im deutschen Gebirge auch nachher sich stark bemerkbar gemacht. Allerdings hat das prachtvolle Winterwetter, das über einen Monat lang ununterbrochen Schnee und Frost brachte, ohne daß Tauwetter störend eingriff, die Grundbedingung für diese Reisen hergegeben. Nun ist leider der Föhn gekommen und hat, wenigstens in den niederen Lagen, die Schneegelegenheit zerstört. Aber das braucht nicht allzuviel Sorgen zu bereiten, denn die Wetterlage des deutschen Winters ist von solchen warmen Einbrüchen ständig bedroht, und ein ununterbrochener Winter, der monatelang Temperaturen nur unter Null bringt, ist in Norddeutschland wenig wahrscheinlich. Es ist schon ein großes meteorologisches Ergeinis, daß von Mitte Dezember an bis Mitte Januar die Tagestemperatur kaum den Gefrierpunkt überschritt. In den höher gelegenen Berggegenden ist das natürlich anders. In Höhen von 600 bis 800 Meter und namentlich in der 1000-Meter-Höhenlage ist dieser ununterbrochene Frost eine ständige Erscheinung, und deshalb sind auch dort immer die sichersten Wintersportgelegenheiten anzutreffen. Doch haben auch ausgesprochene Wintersportorte, wie St. Moritz mit seinen 1600 bis 1800 Meter Höhe, schon im Januar Tautage zu verzeichnen gehabt.

St. Moritz, das in diesem Jahre zum ersten Male wieder eine ausgezeichnete Saison hat, darf diesen Umstand nur der in Deutschland erfolgten Stabilisierung des Geldes und der Preise in Rechnung setzen. Es haben sich im Engadin die deutschen Gäste wieder eingefunden; das ist nichts Absonderliches. Denn in Friedenszeiten ist der auf Reichsdeutsche entfallende Anteil an der Gesamtfrequenz bis zu 50 v. H. im Durchschnitt gewesen. In diesem Jahre sind nicht so viel Kurgäste in St. Moritz und in den anderen Orten des oberen Engadins. Es ist sehr interessant, von berufener Seite, nämlich von der Direktion des Kurvereins in St. Moritz, selber zu erfahren, daß erstens einmal die Ueberfüllung der Hotels und namentlich der Luxushäuser im Engadin mit Deutschen nicht wahr ist, und daß von dieser Stelle aus die Nachrichten, in denen den deutschen Gästen vorgeworfen wird, sie führten sich nicht im Interesse ihres Heimatlandes auf, doch den Eindruck gemacht haben, daß diese Artikel tendenziösen Einschlages sind. Der Kurverein legt selbst Wert darauf, daß diese falschen Nachrichten baldigst berichtigt werden.

Der Hotelverein von St. Moritz stellt mit Entschiedenheit fest, daß von Auswüchsen, wie sie dem Herrn Außenminister zu Ohren gekommen sind, dort nichts bekannt geworden ist. Umgekehrt haben die eingesessenen Engadiner Einwohner allgemein mit besonderer Genugtuung davon Kenntnis genommen, daß das Gros der deutschen Kurgäste sich in einfacher und bescheidenster Weise den Genüssen hingibt, die ihnen der Aufenthalt in der von der Natur einzig begünstigten Engadiner Hochebene zu bieten vermag. Die Engadiner Hoteliers, die lange Jahre auf den Besuch der ihnen liebgewordenen deutschen Kurgäste verzichten mußten, haben zu ihrer großen Freude festgestellt, daß die in diesem Jahre anwesenden deutschen Gäste allen Bevölkerungskreisen, insbesondere auch den Kreisen der Intellektuellen, angehören. Es erfüllt sie mit besonderer Genugtuung, daß der Wandel der Wirtschaftsverhältnisse es den Schweizer Hoteliers erlaubt, den deutschen Gästen eine unter den deutschen Preisen liegende Verpflegung bieten zu können. Mit schmerzlichem Bedauern würde man entgegennehmen, wenn angebliche Verfehlungen einzelner den Anlaß dazu geben würden, erholungsbedürftigen deutschen Kurgästen zukünftige Reisen nach der Schweiz in irgendeiner Weise zu erschweren.

Dazu muß bemerkt werden, daß von den 4292 Personen, die über das Weihnachtsfest in St. Moritz gemeldet wurden — gegen das Vorjahr ist das ein Mehr von rund 1800 Gästen und 800 Personen mehr als das Rekordjahr 1913 —, zwar die Deutschen an erster Stelle stehen, aber doch nur etwa 22 v. H. ausmachen. Die Engländer mit 1052 Personen folgen ihnen bald; 508 Amerikaner, 507 Schweizer, 263 Franzosen, 154 Niederländer, 126 Oesterreicher, 117 Italiener und 75 Belgier stellen den Rest. Es ist ermittelt worden, daß in den fünf Luxushotels in St. Moritz mit insgesamt 1700 Betten nur 115 Deutsche gewohnt haben. In den Hotels der ersten Klasse waren von 500 Betten 240 von Deutschen besetzt, und in den Hotels der zweiten Klasse mit rund 2000 Betten waren 350 Deutsche gemeldet, wozu noch 290 deutsche Reisende kommen, die in den ganz bescheidenen Gasthäusern und Privatwohnungen untergekommen sind. In allen Hotels ist einwandfrei festgestellt worden, daß nur der Silvesterabend, und nur in wenigen Fällen, gefeiert worden ist. Damit ist das Weihnachtsmärchen von St. Moritz 1923 ziemlich zerstört. Es mag ja, und das soll unbestritten sein, unter diesen 1200 Deutschen ein paar gegeben haben, die die Würde nicht zu wahren wußten, aber solche Leute sind leider in gegenwärtigen Zeiten überall zu finden, und der Einsichtsvolle wird sich selbst sein Urteil über diese Kreise bilden können, ohne daß die Weiterungen der Allgemeinheit angerechnet werden.

Unter der Schweizer Konkurrenz hat natürlich der Fremdenverkehr in Bayern am meisten zu leiden. Hier sprechen nicht nur die Preise, sondern vor allen Dingen die von den Behörden in den letzten Jahren durchgeführten Maßnahmen gegen den Fremdenverkehr mit. Man muß nur daran denken, welche Schwierigkeiten in München ersonnen wurden, um die angeblich schädlichen Fremden aus Oberbayern fernzuhalten. Alle Warnungen waren damals vergeblich. Jetzt hat man diese Fehler zu büßen. Endlich hat sich die Regierung entschlossen, die verkehrsfeindlichen Bestimmungen gegen die Ausländer fallen zu lassen. Die Sonderbesteuerung durch Aufenthaltserlaubnisse, die vielfach erhöhten Preise in Hotels und Theatern, die zuerst die Ausländer dazu bewogen haben, um Bayern einen großen Kreis zu schlagen, sind jetzt aufgehoben worden. Der Schrei nach Abschaffung des Luxus hat sich in der Verminderung der Qualitätsarbeitsgelegenheit schwer geltend gemacht. „Im Luxus alles totzuschlagen, kann das allgemeine Wirtschaftsleben nicht ertragen", ist kürzlich von einem hohen Ministerialbeamten in einer Sitzung des bayerischen Fremdenverkehrsvereins selbst zugegeben worden. Jetzt fängt der Verkehr im Hochgebirge langsam wieder an. Das Geschäft belebt sich, billige Preise können aber den Schaden so bald nicht wettmachen, der durch das Treiben der Münchener und Miesbacher Hakenkreuzler angerichtet wurde.

Es ist sehr interessant zu erfahren, daß z. B. 870 Kurgäste allein zwischen Weihnachten und Neujahr in Schierke gemeldet sind, wozu man noch mindestens die gleiche Zahl als Passanten rechnen muß. In Krummhübel waren 2236 Personen im Weihnachtsverkehr als Nachtgäste verzeichnet. Der Kuranzeiger von Oberhof in Thüringen meldet auch 622 Personen, wozu noch die Passanten gerechnet werden müssen. Das sind alles Zahlen, die bisher niemals erreicht worden sind. Diese Neubelebung des Reiseverkehrs, der durch die Markkatastrophe, die mitten in die Sommerreisezeit 1923 hereinbrach, aufs schwerste erschüttert worden ist, kommt natürlich den kleinen Gebirgsorten ebenso zustatten wie den Städten und namentlich der Reichshauptstadt. Die Berliner Hotels haben in den letzten Wochen schwere Zeiten durchzumachen gehabt, jedoch will es auch hier scheinen, als ob der Tiefstand bereits überwunden ist und auch hier sich eine langsame Belebung geltend macht. Schwer ist die Konkurrenz des Auslandes, namentlich Frankreichs, in dem jetzt die Hochflut der Reisenden die Hotels überfüllt. Der Frankensturz lockt die Globetrotter an, die die billige Gelegenheit zum guten Leben zuerst in Wien lernten, dann in Berlin erprobt haben und nun in Paris und an der Riviera das gleiche suchen und auch finden, denn auch hier zeigt sich, daß mit der Entwertung des Geldes die Heraufsetzung der Preise nicht gleichen Schritt zu halten vermag. Das Scheingeschäft, das die Fremdenindustrie mit dieser Ueberflutung macht, wird ganz gewiß seine fatalen Folgen auch zu gegebener Zeit in Frankreich zeigen. Diese Gäste sind vorübergehende Erscheinungen in buchstäblicher Bedeutung. Mit ihnen läßt sich ein ständiges Geschäft nicht machen. Dazu bedarf es der Stammkundschaft, die zu erhalten immer schwer gewesen ist. Aber die verlorene einmal wieder zu finden, das ist eine Aufgabe, die mehr verlangt als gewöhnliche Kräfte.

C. M. Schmidt.

Der Reisende selbst.

Zelle frei?

Zu dem in unserer letzten Ausgabe veröffentlichten Artikel „Zelle frei?" haben wir eine Reihe von Zuschriften erhalten, die erkennen lassen, daß viele Freunde der See unter den von uns gerügten Mängeln leiden. Unser Vorschlag, Zellen zu schaffen, die einzig und allein zum Aus- und Ankleiden dienen, während die Kleider in einen Sack gepackt einstweilen in Schränken verwahrt werden, hat vielfach Anklang gefunden. In der folgenden Zuschrift wird unser Vorschlag etwas variiert. Es heißt in diesem Brief:

„In der Flußbadeanstalt Deutsches Bad in Treptow wird schon seit einigen Jahren dem Publikum eine Zelle nur zum Aus- und Ankleiden gegeben und dazu ein Beutel geliefert und ein Kleiderbügel. Man tut sein Unterzeug in den Beutel, seine Kleider auf den Bügel und gibt beide Stücke in einer Garderobe ab, gerade wie im Theater gegen eine Blechmarke mit einer Nummer. Da die Marke durchlocht ist, hängt man sie mit einem Band um den Hals. Es ist nun freilich nicht jedermanns Sache, seine Wäsche in einen Beutel zu stecken, in welchem vorher schon so viel andere getragene Sachen gelegen haben, so habe ich mir einen eigenen Beutel mitgenommen, und ich möchte dies auch als Ergänzung zu dem Artikel des Herrn „Sky" vorschlagen. Gerade so, wie jeder seine Badewäsche mitträgt, kann man auch noch einen Beutel mitnehmen.

G. Pf."

Wir finden diese Ergänzung unseres Vorschlages sehr annehmbar. In ganz anderer Richtung bewegt sich die folgende Einsendung:

„Man gestatte dem Badepublikum, von seinem im allgemeinen vom Badestand nicht weit entfernten Quartier bereits im Badekostüm mit Bademantel (es kann auch ein anderer sein) zum Baden zu gehen. Dort gibt man den Mantel, die Schuhe, wie sein Handtuch zur Aufbewahrung ab, erhält eine

PONTRESINA (Engadin) PARK-HOTEL
Sonne / Erholung / Sport.
Mäßige Preise. Prospekte durch die Direktion.

Villa Sommerberg Rippoldsau (Schwarzwald).
Neuester Winteraufenthalt. / Rodel- und Schlittschuh-Bahn.
Autoverbindung Wolfach. Kurarzt Dr. Doll.
Auskunft durch die Direktion.

Oberhof, Thür. / Villa Schlüter Besteingef. vorn. Pensions-Haus, d. ganze Jahr geöffnet Erstkl. Verpfl. Ermäss. Pens.-Preis mit Zimmer 8 Gm. pro Person. Tel. 36. Autogaragen, Pferdestallung. Besitzer E. Schleizer.

MITTENWALD Bayr. Hochgebirge, 920 m.
PENSION KARWENDEL
Vornehmes Familienhaus. Anerkannt vorzügliche Verpflegung. Zimmer mit voller Pension u. Heizung 5 Goldmark täglich. Bes.: Frau v. Bülow.

Kurhotel Grünwald-Partenkirchen
am Sportplatz
Das Haus in der Sonne

KRUMMHÜBEL
im Riesengebirge
550 – 843 m ü. M.
Internationaler Wintersportplatz.

Mittenwald
Bayer. Hochgebirge, Haus Wittelsbach,
Bes. Gräfin Vitzthum
Pension / Mäßige Preise / Jahresbetrieb.

Badenweiler (Südlich. bad. Schwarzwald)
Hotel Römerbad.
Angenehmer Winteraufenthalt. Ermäßigte Pensionspreise mit Zimmer von 8 G.-M. an pro Pers. Bes. Gebr. Joner.

Partenkirchen
Haus Irmgard.
Behaglich. Familienhaus. Jahresbetrieb.

OBERAMMERGAU
Linie Garmisch 850 m ü. M. / Das bayerische St. Moritz

Kurhotel Wittelsbach Das moderne :: Haus ::
Wirklich das schönste und prächtigste
Skigelände / Skiföring / Eislaufplatz
Ständige Trainings an der großen Sprungschanze. — Oberammergaus Höhenlage verbürgt ständig ausgezeichnete Sportverhältnisse / Eigene Skilehrer erteilen fortlaufend Unterricht / Sportgeräte etc. im Hause

Hotel Osterbichl.
Das gemütliche Heim.
Neue Leitung: Dir. Rössler.

Bad Georgenthal, Thüringen
Pension „Villa Forsthaus", Besitzer A. Fonrobert. Direkt am Wald, für Herz- u. Nervenkranke. Prima Verpflegung. Wintersport und Rodelbahn.

Ski-Kurs
die ganze Wintersaison hindurch.
Nähere Auskunft erteilt
Hotel und Pension „Waldhöhe",
Elend bei Schierke (Oberharz).
Telephon: Amt Schierke No. 22.

Das beste Skigelände:
St. Andreasberg
(Oberharz).
Zur Winterkur:
Kurhotel Schützenhaus
Tel. 9. V. Pension m. Dampfheizung z. Z. Gm. 7,50

Waldsanatorium Schwarzeck
Bad Blankenburg, Thür. Wald
Prospekte für nervöse u. innere Kranke.
Zimmer inkl. Heizung und Beleuchtung, sowie vorzügl. Verpflegung u. vollem Kurgebrauch von 8 Mk. an.

Bad Blankenburg Thüring. Wald
Sanatorium am Goldberg Tel. 44
für innere-, Stoffwechs.-, Magen-, Darm-, Nerven-Krankheit. Diätkuren, klinisch, Jahresbetrieb. Leit. Arzt: Dr. Wittkugel.

Hahnenklee, Oberharz, Wintersportplatz
Schwenzels Hotel,
mit besteingerichteter Villa. Unmittelbar an der neugebauten Bob- u. Rodelbahn geleg. Vollst. renoviert, m. all Komf., fließ. kalt. u. warm. Wass., Ztzhg., Kammermusik-Abende, gesellschaftl. Veranstalt. :: Telephon Goslar 90, Hahnenklee 58 :: Georg Kalewisch.

Winter in Tirol.
Hauptgebiet für Wintertouristik.
Erste Wintersportplätze internationalen Ranges.
Mässige Preise.
*
Hotelverzeichnis mit Preisangaben, Programm der Sport- und gesellschaftlichen Veranstaltungen, Prospekte der einzelnen Winterplätze beim
Tiroler Landes-Verkehrsamt Innsbruck Landhaus.

Blechmarke, die sich mit einer Sicherheitsnadel am Badeanzug leicht befestigen läßt. Nun kann man beliebig lange am Badestrand verweilen! Auf diese Art braucht niemand auf eine freie Zelle zu warten, verliert nicht unnötig Zeit zum An- und Auskleiden, benötigt keine Einzelzelle hierzu, vermeidet ein Abhandenkommen von Wertsachen, wie das Vertauschen der Badewäsche, die man ebensogut bei sich zu Haus trocknen lassen kann.

Dieses Verfahren habe ich vielfach in ausländischen Bädern gesehen, in einem großen deutschen Nordseebad nur vereinzelt; ich selbst habe es mehrfach getan und nicht bemerkt, daß es Anstoß erregt hat. Im Gegenteil hörte ich beim Vorbeigehen verschiedentlich die Worte: „Ach Gott, wie praktisch, das machen wir auch, Mausi!"

Daß man sich im Bademantel während des Konzertes auf der Strandpromenade nicht zu zeigen braucht, ist ja selbstverständlich. G. V."

Der Brauch, den der Herr Einsender fördern will, ist auch in Deutschland nicht neu, und namentlich in kleineren Bädern, sowohl an der Ostsee wie an der Nordsee, findet man ihn verbreitet. Zweifellos ist es am bequemsten, von der Wohnung gleich im Badeanzug an den Strand zu gehen. Nur hat die Sache den Haken, daß sich diese Gepflogenheit nicht immer und nicht überall durchführen läßt, denn vielfach ist doch die Wohnung schon beträchtlich weit vom Strand entfernt. Außerdem ist es auch nicht jedermanns Sache, im Badekostüm durch die Straßen zu wandeln, zudem verbindet man vielfach den Rückweg vom Bad mit dem Mittagessen im Restaurant. Immerhin freuen wir uns auch dieser Anregung und geben ihr Raum.

Bei Grippe-Gefahr

und Halsentzündungen usw. schützen die fachärztlich empfohlenen

Panflavin-Pastillen

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien zu 72 Pf. die Schachtel.

Koch & Seeland

im weiteren Preisabbau voran

Herren-Anzug-Stoffe etc. . . . . Mtr. 5.- 7.- 9.-

Damen-Kostüm- u. Kleider-Stoffe „ 3.- 4.- 5.-

Gertraudtenstr. 20/21 Gegr. 1893

Briefkasten.

Antworten.

10 384) Herrn L. Am Comersee sind uns in Menagio die Pension Bella Vista, in Bellagio Villa Serbelloni (Zum Grand Hotel Bellagio gehörend) und in Como Hotel-Pension Metropole & Suisse als gut bekannt.

10 385) Herrn Dr. S. Als Erholungsaufenthalt für einen an Bronchitis und Asthma Leidenden wird uns in Tatranka Polianka (Weszterheim), 1010 Meter hoch in der Tatra (Tschechoslowakei) gelegen, das Sanatorium Dr. Guhr auf das allerbeste empfohlen. Ein Aufenthalt an der warmfeuchten dalmatinischen Küste dürfte sich für einen Asthmaleidenden weniger eignen.

10 386) Herrn G. K. In Grindelwald nennen wir Ihnen Hotel Schweizerhof, Schönegg, Bristol-Grindelwald, Villa Sans Souci. Sämtliche Häuser sind bis März geöffnet; Pensionspreis 10 bis 15 Franken.

10 387) Herrn A. M. Die Monate März und April sind für einen Aufenthalt in Meran am geeignetsten. Palast-Hotel und Schloß Maur, Hotel Tiroler Hof, Hotel Minerva und Pension Eden in Obermais, Hotel-Pension Imperial ebenfalls in Obermais sowie Villa Prunck sind uns als gut bekannt.

10 388) Herrn F. F. Dauernde Skikurse werden in Elend bei Schierke abgehalten. Wir empfehlen Ihnen, sich dieserhalb mit Hotel-Pension Waldhöhe in Elend (Oberharz, Tel.: Schierke 22) in Verbindung zu setzen.

Anfragen.

10 389) Dr. G. bittet um Angabe guter, preiswerter Hotels od. Pensionen oder von Zimmeradressen in guten Privathäusern ohne Pension für einen Aufenthalt in Oberhof und Schwarzburg (Thüringen).

10 390) F. P. bittet um Angabe von guten, nicht zu teuren Pensionen in Venedig, Rom und Florenz.

10 391) E. L. A. C. Ab Mitte März ist eine sechswöchige Reise nach Palästina geplant. Welche Route wählt man unter Berücksichtigung von Athen, Kairo, Königsgräber; Ankunft in Jerusalem soll gegen den 17. April erfolgen. Welche Dampferverbindung ab Triest? Fahrpreise I. und II. Kl.? Welche Bedingungen sind für Platzreservierung zu erfüllen?

10 392) Dir. L. Aus Gesundheitsrücksichten soll eine Erholungsreise zur See ausgeführt werden. Welche Tour ist empfehlenswert?

10 393) Frl. A. L. Erbitte Nennung von Orten in der Tschechoslowakei, die für den Skisport besonders geeignet sind. Angabe von Hotels mit Preisangabe erwünscht.

Die schnellsten Verbindungen nach den größeren Städten und Kurorten des In- und Auslandes im Ullstein-ABC-Fahrplan. 60 Pfennig im Straßenhandel, in den Kiosken und Bahnhofsbuchhandlungen, in allen Geschäftsstellen der „Vossischen Zeitung".

Keine Zugspitzbahn. Das bayerische Handelsministerium hat ein Ansuchen des Zugspitzkonsortiums um Erteilung der Konzession für den Bau einer Zugspitzbahn mit Rücksicht auf die gegenwärtige wirtschaftliche Notlage und die vom Hauptausschuß des deutschen und österreichischen Alpenvereins, dem Bayerischen Landesausschuß für Naturpflege und dem Bund für Naturschutz geltend gemachten Bedenken abgelehnt.

Aktiengesellschaft Bad Homburg v. d. Höhe. Der Badebetrieb in Homburg vor der Höhe ist an eine Aktiengesellschaft verpachtet worden, die ihn im Februar übernehmen wird. Zu den Gründern der Gesellschaft gehören die Besitzer einiger der großen Homburger Hotels. Die Stadt Homburg selbst ist in dem Aufsichtsrat vertreten. Die Stelle des Kurdirektors soll wieder ausgeschrieben werden.

Voller Betrieb auf der Wendelsteinbahn. Nachdem die durch die Schneeverwehungen herbeigeführte Betriebsstörung auf der Wendelsteinbahn vollständig beseitigt ist, verkehrt die Bahn wieder bis zum Hotel am Gipfel.

Automobilgrenzverkehr nach der Schweiz. Zum Passieren badischer Grenzzollämter bei Reisen im Auto in die Schweiz ist ein besonderer Erlaubnisschein des zuständigen Bezirksamtes jetzt nicht mehr nötig.

Schierke. Hier sind 3 bis 4 Grad Kälte. Es liegt Rauhreif. Wind: Ostsüdost. Eine schöne Winterlandschaft bietet sich dem Auge.

Oberbayern. Nach vorübergehender Erwärmung durch einen starken Föhn hat Oberbayern wieder leichten Frost. In der Ebene Bodennebel, im Gebirge klart das Wetter wieder auf.

Bergmanns Zahnpasta

„Rosodont"

KaDeWe

KAUFHAUS DES WESTENS G.m.b.H.

Sehenswerte Seidenstoff-Abteilung im Lichthof

Handschuhe		**Strumpfwaren**		**Seidenstoffe**				**Herren-Artikel**		**Papier-Waren**	
Glacéleder farbig, für Damen	3.50	Damenstrümpfe gute Qual., schwarz farbig	1.45	Halbseidener Serge für Jackenfutter .... Mtr.	1.65	Crêpe-de-chine vieleFarb., ca 100cmbr. M.	7.80	Hosenträger gutes Gummiband, starke Lederteile	1.95	Durchschlag-Papier 100 Blatt, Quartformat ..	0.33
Glacéleder breite Raupe, für Damen	3.90	Damenstrümpfe Seiden-Flor, Doppels., Hochferse	2.25	Helvetia-Seide viele Farben .... Mtr.	3.50	Crêpe-Marocain apart Muster, doppeltbreit Mtr.	11.60	Strickbinder Reinseide, grosses Farbensortiment	6.25	Telefon-Verzeichnis im Kaliko-Rahmen.......	0.45
Ziegenleder farbig, für Damen	4.90	Herren-Socken farbig, starke Qualität ...	0.95	Duchesse-Mousseline Kleiderseide, doppeltbr.M.	5.90	Cachemire-Seide türk. Muster, doppbr. M.	15.50	Haarfilz-Hüte moderne Formen und Farben	6.50	Devisen-Notes mit 3 Reserven	0.95
Ziegenstepper farbig, für Herren........	5.75	Herren-Socken Baumwolle, Streifen od. Zwickel	1.10	Brokat-Stoffe schöne Ausmusterung. M.	5.90	Crêpe-Georgettes hell.Fond,feineKaros M.	17.50	Oberhemd mit Kragen und Falten-Einsatz.......	8.75	Schreib-Unterlagen Leder-Besatz, 40×27 cm ..	4.50
Spitzen		**Modewaren**		**Damen-Kleider**		**Damen-Mäntel**		**Hauswäsche**		**Seifen**	
Feine Batiststickerei Spitzen u. Ansätze Meter	0.30	Morgenhauben 1.75	3.50	Kleid flotte Form, Kammgarn-Cheviot.....	17.50	Flauschmäntel moderne Formen......	19.50	Toiletten-Tücher mit Schrift „Toilette"....	0.70	Kernseife 2 teilig. Riegel, ca. 200 gr schwer	0.25
Echte Klöppelspitzen und Einsätze.......Meter	0.45	Glasbatist-Kragen Bubenform	0.95	Musseline-Kleid türk. gemustert, mod. Form..	22.50	Mäntel fesche Wickelform, moderne Farben	27.50	Wischtücher Reinleinen, ges. u. geb., ca. 56×56 cm	0.90	Salmiak-Terpentin-Seifenpulver, Paket 500 gr	0.28
Spachtel-Spitzen ca. 5 cm breit...... Meter	0.65	Metall-Kragen 2.90	3.50	Frühjahrs-Kleid Rips, mit aparter Volant garn.	39.00	Mäntel flotte Form, guter Velour de laine..	39.50	Wischtücher Reinleinen, ges. u. geb., ca. 60×60 cm	1.35	Schuh-Creme Erdal, Parex, Urbin, Servus Dose	0.18
Metall-Volants gold und silberfarbig, Mtr.	4.50	Spachtelberthen 4.50	7.50	Frühjahrs-Kleid Kammgarn, m. Stickerei	59.00	Regenmäntel doppelseitig, gute Verarbeitung	48.00	Wischtücher Reinleinen, graurotkar., ca. 60×80 cm	1.45	Zündhölzer Paket = 10 Schachteln .	0.25

TAUENTZIENSTRASSE 21-24 ✶ AM WITTENBERGPLATZ

Familien-Nachrichten

Ueber die in der Vossischen Zeitung veröffentlichten Familien-Nachrichten wird nach Möglichkeit im redaktionellen Teil der B. Z. am Mittag berichtet

Statt Karten

Fri. Klara Eschelbacher

Paul Cohn

Verlobte.

Berlin, Oranienburger Str. 68, I. Gleiwitz O.-S.

Empfang findet nicht statt.

Am 20. d. Mts. ist Herr

Bankier

Siegbert Daniel

verschieden.

Der Heimgegangene hat seit dem Jahre 1911 dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft angehört und mit seiner großen Sachkenntnis und seinen reichen Erfahrungen die Interessen unseres Unternehmens aufs beste gefördert.

Sein Andenken wird in unserem Kreise stets in hohen Ehren gehalten werden.

Breslau, den 22. Januar 1924.

Aufsichtsrat und Vorstand der Linke-Hofmann-Lauchhammer Aktiengesellschaft.

Nach mehr als zwanzigjähriger Tätigkeit in meinem Hause verschied am 21. d. M. der Portier Herr

Paul Müller

tief betrauert von mir und meiner Familie, die wir in ihm einen selten treuen Menschen verlieren, — von den Mitangestellten, denen er ein Vorbild gewissenhafter Pflichterfüllung war, und von den Gästen des Hauses, die er während der vielen Jahre betraute.

Wir werden diesen prächtigen Menschen in stets dankbarer Erinnerung behalten.

Ernst Reissig

Hotel Koburger Hof.

Unser kleiner

Günther

ist uns heute nach kurzer schwerer Krankheit entrissen worden.

Berlin, den 21. Januar 1924, Münchener Str. 3.

Paul Cohn u. Frau

Gretel, geb. Marx.

Die Beerdigung hat bereits in Darmstadt stattgefunden.

Antiquariatsverzeichnis Nr. 1

ist soeben erschienen u. wird Interessenten franko zugestellt

Singers Antiquariat,

SW 47, Yorckstraße 71

Priv. Altersheim nimmt Altersschwache zum dauernd. Aufenthalte auf. Passauer Str. 18. ◆ Steinpl. 7036.

Kinderheim Haus an der Sonne Bad Saarow (Mark) am Scharmützelsee. Lyceum. Kindergarten. Realschule. Frau Ilse Ziegert

---

Juwelen

kauft

Berliner Edelstein Ges. m. b. H.

H. Gelender & Co.

Friedrichstraße 168

nur 1. Etage.

Mein kl. Gut

Brennekenswerder bei Lychen, ca. 12 ha, zwischen Gr.-Lychen- u. Mellensee, 10 Min. v. Forsthaus Woblitz entfernt, in idyllischer Lage, mit herrl. Ausblicken auf beide Seen, umgeben von Laub- und Nadelwaldungen, besonders geeignet zur Errichtung **eines herrschaftl. Landsitzes,** bin ich willens **zu verkaufen.**

Nur kapitalkräftige Käufer kommen in Frage, da Kaufpreis bar ausgezahlt werden muß.

Lychen (Uckermark). O. Köppen.

„Husten, Heiserkeit, Verschleimung,

Auswurf, Nachtschweiß, Rückenstiche und Brustschmerz hörten auf!" — „Appetit und Körpergewicht hoben sich rasch" — „Allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein" — So und ähnlich lauten die fast tägl. eingehenden, schon zu tausenden vorliegenden Mitteilungen von Aerzten, Apothekern und Leidenden über die Wirkung unserer

Rotolin-Pillen

Erhältl. in allen Apotheken, nötigenfalls auch durch uns von unsr. Versandapotheke, der Samariter-Apotheke, Berlin, Neuenburgerstr. 41.

!! Hals- und Lungenleidende !!

erhalten kostenlos ausführliche Broschüre durch

„Pharindha"-Gesellschaft m.b.H., Berlin SW 68.

Vermischte Anzeigen

2—3 Zimm. in bester Lage des Westens sofort gesucht.

Reuß & Pollack, Buch- u. Kunsthdlg., Berlin W 15.

Arbeitsräume für Konfekt., 150 □, Zentrum, gesucht.

Morgenstern, Leipziger Straße 86.

Elegante Anzüge nach Maß, tadellos. Sitz gar. Arbeitslohn M. 45 inkl. Zutaten. Eilsachen in 48 Std. M. Weber, Dresdener Str. 109, I. Kein Lad., n. I. Et Mpl. 13047.

Waschanstalt Otto Förster, Köpenick, Grünauer Str. 45. Abh. tägl., Lieferg. 1 Woche. Reelle Bedieng., billigste Pr.-Berechn. Erb. Postk.

Waschanstalt Max Sypniewski, Köpenick, Kaulsdorfer Str. 2b. Abh. tägl. Lief. 1 Woche. Reelle Bedg., billigste Pr.-Berechn. Erb. Postk.

Bis 60% unter Preis!

Größte Eile geboten!

Wo gibt's noch? Auch f. stärkste Figur. vorrätig

Entzückende Maulwurfplüsch-, Goldbrokatplüsch- u. Velour-du-Nord-Mäntel auf Damassé gefüttert . . . . für nur **125, 100**

Sealplüschmäntel Ia Qual. **185, 165** **Pelzmäntel** beste Felle, für **751, 498**

Pelzjacken aus Slings, Gazelle, Biberette, Katzen und Seal-Elektric, soweit Vorrat **spottbillig!**

Biberplüschmäntel . . . . **120** **Astrachanmäntel** **45, 38**

Herrengummimäntel . . . . . . **24** **Ulster** (Prachtstücke) glatt u. □ **28, 18**

Modell-Kostüme . . . . . **200, 125** **Kammgarn-Kostüme** . . . **48, 35**

Ein großer Posten Modell-Röcke, einfarb., gestreift und Wickel-Form **36, 28, 20, 15**

Ein gr. Post. Strickwesten f. Herr. u. Dam. u. Strickjacken 23, 18, 15, 12½

Modell-Kleider . . . . . . **60, 36** **Strickkleider,** soweit Vorrat . . **48, 36**

Einzelne Modelle spottbillig

Bei **Westmann**

1. Geschäft: Berlin W 8 Mohrenstrasse 37a

2. Geschäft: Berlin NO 18. Gr. Frankfurter Str. 115

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

№ 38 / 2. Beilage — Chefredakteur: Georg Münch. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Mittwoch, 23. Januar 1924, morgens

Die Folgen des Frankensturzes.

Effekten- und Produktenmarkt.

Von

Dr. Richard Lewinsohn.

✱ **Paris,** 20. Januar.

Der Sturz des Franken um zeitweilig mehr als 10 pCt. ist begreiflicherweise nicht ohne Einfluß auf die hiesigen Fonds- und Warenmärkte geblieben. Man darf aber, wenn man sich ein richtiges Bild von den jüngsten Vorgängen an der Pariser Börse machen will, nicht Vergleiche mit der Berliner Börse während der letzten Periode des Marksturzes ziehen. Frankreich steht noch in einem frühen Stadium der Inflation, und seiner ganzen psychologischen Einstellung nach ist es kaum so weit, wie Deutschland im Jahre 1920 war. Man fängt außerhalb der engsten Börsen- und Großhandelskreise erst eben an, sich für die täglichen Devisenschwankungen zu interessieren. Das große Publikum hat bisher nur in geringem Umfang die Konsequenz aus der sinkenden Tendenz des Franken gezogen und beginnt allmählich, sich aus dem Rentenmarkt zurückzuziehen und stärker, als das in Frankreich immer der Fall war, an den Aktienmarkt zu gehen. Der Hunger nach Sachwerten erwacht eben erst in den Kaufläden sowohl wie an der Börse. In wie geringem Maße er bisher vorhanden ist, zeigt ein einfaches Beispiel: Bisher sind nur Gold- und Silbermünzen aus dem Verkehr verschwunden. Es kursieren aber nicht nur die 5-, 10- und 25-Centimes-Stücke aus Nickel, sondern auch noch die großen Ein- und Zwei-Sou-Stücke, deren Kupferwert wahrscheinlich heute schon höher ist als der „Goldwert", den sie nach dem Dollar- und Pfundkurs repräsentieren.

Trotzdem ist, wie gesagt, schon in der letzten Woche eine erhebliche Einwirkung der Devisenhausse auf die anderen Werte zu spüren. Die Einwirkung war auf den vier Hauptmärkten der Pariser Fondsbörse, dem Rentenmarkt, dem Markt der Industrie-Obligationen, dem französischen Aktienmarkt und dem Markt der ausländischen Aktien, ganz verschiedenartig.

Auf dem Markt der französischen Renten trat eine ausgesprochene Baisse ein. An eine Aufwertung der Staatsschuldverschreibungen ist vorläufig nicht zu denken, die Verzinsung wird bei sinkendem Frankenkurs immer geringer. Es fehlt also an jeglichem Anreiz für den Käufer. Umgekehrt besteht Nachfrage für ausländische Renten, u. a. auch für russische, die in Paris überhaupt noch merkwürdig hoch bewertet werden, — 3—4proz. Vorkriegskonsols stehen etwa 20, 5proz. sogar 32 —, obwohl sie doch für absehbare Zeit nur Tauben auf dem Dach sind.

Für Industrie- und Eisenbahn-Obligationen trat keine einheitliche Tendenz hervor. Im ganzen bestand wohl eher eine Neigung zur Baisse als zur Hausse, doch konnten die Schuldverschreibungen der gut fundierten Unternehmungen ihren Kurs behaupten.

Eine ziemlich einheitliche Aufwärtsbewegung zeigte der Markt der französischen Aktien. Die Kurserhöhungen entsprachen im Durchschnitt ungefähr dem Sinken des Franken.

Ausgesprochene Hausse herrschte auf dem Markt der ausländischen Aktien. Sie stiegen im Laufe der letzten Woche (im Vergleich mit den Pfund Sterling):

Werte	11. 1.	19. 1.
Pfund Sterling	87,8	92,7
Crown Mines	266	290
Silva Plana	208	218
Transvaal	76	93
Steaua Romana	462	495
Royal Dutch	31 250	34 300

Steigerungen über das Geldentwertungsagio hinaus sind allerdings, wie man sieht, auch hier im allgemeinen nicht zu verzeichnen Doch ist das feste Mitgehen der Kurse mit dem Pfund ein Beweis, daß man sich wenigstens auf den großen Märkten auf „Goldrechnung" umgestellt hat.

Eine kleine Revolution hat der Frankensturz auf der Produktenbörse hervorgerufen. An dem Tage des schärfsten Rückganges, am Montag, dem 14. Januar, wurden überhaupt keine amtlichen Notierungen vorgenommen, und man wartete erst die Intervention der Banque de France am Devisenmarkt ab, ehe man bekannt gab, wie „teuer" die Waren geworden sind. Auch hier haben die Kurse, für inländische Waren ebenso wie für Importprodukte, stramm mit dem Pfund Sterling Schritt gehalten.

Bisher muß man also von den Pariser Börsen sagen, daß „alles im Lot" ist. Wie es werden wird, wenn die Geldentwertung weitere Fortschritte macht und das Volk erst das volle Bewußtsein von der Inflation bekommt, ist schwer vorauszusagen. Nach dem bisherigen Gang der Ereignisse ist aber kaum anzunehmen, daß es zu so schweren Exzessen kommt, wie sie die Kursentwicklung an der Wiener und an der Berliner Börse in der Blütezeit der Inflation zeigte.

Reichseinnahmen aus Steuern, Zöllen, Abgaben und Betriebsverwaltungen. Der amtlichen Zusammenstellung entnehmen wir die folgenden Ziffern, denen wir die entsprechenden des Vorjahres beigeben. Erzielt wurden (in Milliarden Mark):

aus:	Dezember 1923	Dezember 1922	Etatsvoranschlag 1923
Fortdauernden Steuern	116 131 770 403	69,53	1617,90
Einmaligen Steuern	160 194 052 779	0,23	—
Zöllen u. Verbrauchsst.	29 040 804 319	37,52	3439,02
Sonstigen Abgaben	6 954 827 864	25,33	150,50
Gesamtsteueraufkomm.	312 321 9 8 256	132 62	5207,42

In der Dezember-Statistik sind die Angaben einiger rheinischer Kassen, die ihre Mitteilungen verspätet abgegeben haben, nicht enthalten.

Entschädigung für abgelieferte Wertpapiere. Die im „Reichsanzeiger" Nr. 16 vom 19. Januar veröffentlichten Bekanntmachungen des Wiederaufbauministeriums wegen Ausschlußfristen schreiben u. a. vor, daß für die in Deutschland auf Grund des Versailler Vertrages bis zum 1. Januar 1924 abgelieferten Wertpapiere die Entschädigung bei derjenigen Bank zu beantragen ist, durch deren Vermittlung die Wertpapiere an das Deutsche Reich abgeliefert wurden (Einreichebank). Die Bestimmung mußte getroffen werden, um klarzustellen, welche Einreicher überhaupt Wert darauf legen, die Entschädigung nach dem Liquidationsschädengesetz zu erhalten. Die Entschädigung beträgt 5/1000 des Friedensgoldwertes. Danach muß der Ablieferer bis zum 15. Februar 1924 bei seiner Einreicherbank sich dahin geäußert haben, daß er die Entschädigung verlangt. Die Höhe des Entschädigungsbetrages wird durch ein Rundschreiben, welches die Reichsstelle für Wertpapiere in kürzester Zeit an alle deutschen Banken versenden wird, festgestellt. Ebenso wird das Verfahren durch dieses Rundschreiben eingehend geregelt. Die Einreicherbanken ihrerseits brauchen bis zum Eintreffen dieses Rundschreibens nichts zu unternehmen.

Selbsthilfe gegen Ueberpreise.

Ein Antrag auf Freigabe der Roheiseneinfuhr.

Die Tatsache, daß von einer Reihe Roheisen verbrauchenden Industrien, insbesondere den Maschinenfabriken bzw. Maschinenbauanstalten, an die Regierung ein Antrag gestellt worden ist, die Einfuhr englischen Roheisens freizugeben und den Einfuhrzoll von 10 auf 6 Goldmark zu ermäßigen, ist verschiedentlich dahin ausgelegt worden, daß vom Reichswirtschaftsministerium bereits ein entsprechender Beschluß gefaßt worden sei. Diese Annahme ist jedoch, wie wir erfahren, durchaus unzutreffend. Es liegt der erwähnte Antrag vor, der nun von den zuständigen Stellen geprüft wird, über dessen endgültiges Schicksal jedoch nicht das R.-W.-M. allein, sondern in letzter Instanz des Reichsfinanzministerium entscheiden wird.

Wenn auch noch in keiner Weise feststeht, ob dieser Antrag bei der Regierung Gehör finden, bzw. ob es schließlich noch notwendig sein wird, ihm stattzugeben, so ist er doch für die Verfassung unserer heutigen Wirtschaft symptomatisch. Er bedeutet einen Akt der Selbsthilfe der eisenverarbeitenden Industrie gegen die oft kritisierte Preiskalkulation der Eisenindustrie, die einer Geschäftsbelebung in der gesamten deutschen Wirtschaft hemmend entgegensteht. Die Grundsteine der Produktion sind Kohle und Eisen, d. h. die Preise für diese beiden Urprodukte finden in geometrischer Steigerung ihren Niederschlag in der gesamten weiterverarbeitenden Industrie. Die Inflationszeit hatte nun infolge der immer rapideren Entwertung Preise hervorgezaubert, die mit der Weltpreislage auf keinem Gebiet mehr in Einklang zu bringen waren. Mit Eintritt der stabilen Währungsverhältnisse und Umstellung auf Goldrechnung setzte der schon wiederholt behandelte Kampf um den Abbau der übertrieben hohen Goldpreise, die zwangsläufig eine beträchtliche Absatzstockung herbeiführten, ein. Auf allen Gebieten wurde er erfolgreich geführt, nur die Eisenindustrie, die bisher ihre Preiserhöhungen immer mit den Kohlenpreiserhöhungen genau, aber eher noch darüber abstimmte, leistete beim Abbau der Kohlenpreise nicht die von früher her gewohnte treue Gefolgschaft.

Die jetzigen Eisenpreise haben daher zur Folge, daß die eisenverarbeitende Industrie nicht nur im Inlands-, sondern gerade auch am Auslandsmarkt, der für die Gesundung unserer Wirtschaft von größter Bedeutung ist, nicht konkurrenzfähig ist. Andererseits aber ist die Einfuhr von Roheisen aus dem Auslande, das im Preise wesentlich günstiger ist, in der Hauptsache untersagt oder aber mit so hohen Einfuhrzöllen belastet, daß der Preisunterschied aufgehoben wird.

Diese Maßnahmen sind zum Schutze der deutschen Eiseindustrie geschaffen. Hat aber die deutsche Eisenindustrie noch einen Anspruch auf diesen Schutz, wenn ihre Preise für die gesamte übrge Industrie hindernd wirken? Diese Frage darf wohl im Gesamtinteresse verneint werden. Damit soll jedoch keineswegs gesagt sein, daß nun unbedingt die Einfuhr freigegeben, bzw. die Zölle ermäßigt werden müssen. Vielmehr wird man zweckmäßigerweise in Verhandlungen mit der Eisenindustrie über eine freiwillige Regulierung ihrer Preise eintreten müssen. Verlaufen diese Verhandlungen ergebnislos, dann ist noch immer Zeit, um durch die Einfuhrfreigabe eine Zwangsregulierung der Eisenpreise herbeizuführen. Auch für die eisenerzeugende Industrie gilt der Grundsatz, daß es besser ist, am einzelnen Geschäft weniger zu verdienen, dafür aber mehr abzsetzen, als hohe Gewinnquoten einzukalkulieren, ohne zu Geschäftsabschlüssen zu kommen.

H. B.

Warsteiner Gruben- und Hüttenwerke. Die Verwaltung beruft eine ao. G.-V., der mit Rücksicht auf die völlig veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse vorgeschlagen wird, den in der G.-V. vom 27. Oktober 1923 gefaßten Beschluß betreffend die Schaffung von Genußscheinen rückgängig zu machen.

Norddeutsche Waggonfabrik A.-G., Bremen. Der Aufsichtsrat beschloß, der o. G.-V. vorzuschlagen, für das am 30. September beendete Geschäftsjahr 1922/23 mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse trotz des befriedigenden Ergebnisses von der Verteilung einer Dividende Abstand zu nehmen (i. V. 25 pCt.). Der G.-V. soll ferner die Ausgabe von 12 Millionen Vorzugsaktien mit 10 fachem Stimmrecht vorgeschlagen werden.

Amerikanischer Funkdienst.

New York, 22. Januar. (W. T. B.) Tägliches Geld 4 pCt. (Vortag: 4 pCt.). — Wechsel auf London (Cable Transf.) 4,2325 (4,2087), do. (60 Tage) 4,2025 (4,1787), do. Paris 4,55 (4,43), do. Amsterdam 37,05 (36,85), do. Kopenhagen 16,16 (16,15), do. Prag 2,90 (2,90), do. **Berlin, Schlußkurs, Geld 23 c.** (23½ c.), do. **Brief 23½ c.** (24 c.), do. höchster Kurs 23¼ c. (23⅝ c.), do. niedrigster Kurs 23¼ c. (23⅜ c.). — Silber, ausländisches 63½ (63). — Kaffee, loko 10 11/16 (10¾), do. März 10,18 (10,07), do. Mai 9,87 (9,77), do. Juli 9,75 (9,65), do. September 9,60 (9,48), do. Dezember 9,50 (9,37). — Baumwolle, Tendenz stetig: loko 33,25 (32,90), do. Januar 32,83—32,83 (32,42—32,42), do. März 33,07—33,08 (32,72—32,75), do. Mai 33,28—33,30 (32,92—32,97), do. Juli 32,20—32,20 (31,88—31,92). — Baumwollzufuhr in Atlant.- u. Golf-Häfen 27 000 (19 000).

Metalle: Elektrolytkupfer loko 12¾ (12½), Zinn, loko 49,75 (49,50), Blei, loko 8,12 (8,12), Zink, loko 6,50 (6,50), Eisen 22,75 (22,75), Weißblech 5,50 (5,50). Schmalz, prime Western 13,12 (13,00). Talg „Extra" lose 8⅝ (8⅝). Baumwollsaatöl, loko 11,12 (11,15), per März 11,20 (11,22½). Petroleum in Cases 17,15 (17,15), do. in Tanks 7,00 (7,00), do. Standard white 14,00 (14,00), do. Credit balances 4,00 (4,00). Zucker, Zentrifugal, per März 4,69 (4,71), Mai 4,76 (4,77). Terpentin 105 (104). — Savannah, Terpentin 98¼ (98¼). — New Orleans, Baumwolle loko 33,38 (33,13).

New York, 22. Januar. (W. T. B.) Weizen, Rotwinter, neue Ernte, loko 125¼ (124½), do. Hartwinter, loko 126½ (126). Mais 92 (91½). Mehl spring wheat clears 5,00—5,50 (5,00—5,50). Getreidefracht nach England 3 sh. 3 d. (3 sh. 3 d.), do. nach dem Kontinent 15 Cts. (15 Cts.)

Chicago, 22. Januar. (W. T. B.) Weizen, Tendenz stetig; Mai 108⅞ (108⅛), Juli 107⅜ (106⅝). Mais. Tendenz stetig. Mai 79¼ (78½), Juli 79⅞ (79¼). Hafer. Mai 47⅛ (46⅝). Juli 45⅛ (44¾). Roggen. Mai 73¾ (73¾), Juli 74 (74⅛. — Schmalz. Tendenz träge. Jan. 11,75 (11,72½). März 11,60 (11,62½). Rippen. Jan. 9,95 (9,90). Speck 9,87½ (9,87½. Leichte Schweine, niedr. Preis 6,90 (6,90), do. höchster Preis 7,20 (7,15). Schwere Schweine, niedr. Preis 7,20 (7,10), do. höchster Preis 7,35 (7,25). Schweinezufuhr in Chicago 45 000 (76 000), do. im Westen 152 000 (181 000).

✱

Markparität: 23 Cts. prc Billion, gleich 4,34 Billionen pro Dollar.

Devisen und Effekten.

Amtliche Notierungen ausländischer Geldsorten u. Banknoten an der Berliner Börse vom 22. Januar

(in Millionen Mark)

Geldsorten u. Banknot	22. 1. Geld	Brief	21. 1. Geld	Brief					
					Jugoslaw	47381	47619	46883	46917
					Norweg	568575	571425	592016	594984
Amerik 1000	4189500	4210500	4189500	4210500	Oest., neue	58,603	58,897	58,104	58,396
do. kl	4189500	4210500	4189500	4210500	do do k	—	—	—	—
Belgische	169575	170425	169575	170425	Rumän	20199	20301	20000	20100
Dänische	664335	667665	708225	711775	do u.500	—	—	19701	19799
Englische	17830313	17919687	17755500	17844500	Schwed	1089270	1094730	1097250	1102750
do. kleine	17830313	17919687	17755500	17844500	Schweiz	728175	731825	733163	736837
Finnische	103989	104511	104738	105262	Spanische	531668	534332	528675	531325
Französ	194014	194986	187031	187969	Tsch.-Slov	121695	122305	122194	122806
Holländ.	1556100	1563900	1556100	1563900	do. unt. 100	121196	121804	121944	122556
Italien	186533	187467	185535	186465	Ungarische	99,750	100,250	99,750	100,250

Bulgarische 28678 G., 28822 B. (26933 G., 27067 B.)

Danzig, 22. Januar. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

In Danziger Gulden (à 1/25 £)

	22. 1. Geld	Brief	21. 1. Geld	Brief					
					Paris	26,83	26,97	26,88	26,82
					Brüssel	—	—	—	—
Dollar	5,9239	5,9536	5,9152	5,9448	Zürich	102,50	103,00	102,25	102,75
Polennoten	0,588	0,592	0,583	0,587	Helsingfors	—	—	—	—
Ausz. Warsch.	0,563	0,567	0,568	0,572	Stockholm	—	—	—	—
London	25	25	25	25	Christiania	—	—	—	—
Amsterdam	—	—	218,45	219,55	Kopenhagen	—	—	—	—

Engl. Pfund in deutscher Reichsmark —.— G., —.— B. Tel. Auszahlung Berlin 100 Bill. Reichsmark 136,657 G., 137,343 B. 100 Rentenmark 135,66 G., 136,34 B., New-York telegr. Ausz. 5,9251 G., 5,9549 B.

• **Warschau,** 22. Januar. (Sonderkursdienst d. Vossischen Zeitung).

	22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.			
						Wien	14000	14000
Dollar	10500000	10500000	Brüssel	410000	413500	Prag	287200	—
London	41900000	42000000	Zürich	1720000	1721250	Berlin	—	—
Paris	436000	455600	Rom	431000	429500	Danzig	—	—

Amsterdam 3670000, Stockholm ——

Moskau, 21. Januar. Devisen. 1 Tscherwonez gleich 61 000 Rubel Emission 1923; 1000 engl. Pfd. gleich 924 Tscherwonzen; 1000 Dollar gleich 218 Tscherwonzen.

Wien, 22. Januar.

	22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.			
						Marknoten	15,40*)	(15,20*)
Amsterdam	26370,00	26400,00	London	298500	298200	Lirenoten	3085	3070
Berlin	15,90*)	15,50*)	Paris	3142,00	3102,00	Jugoslaw	813,00	815,00
Kopenhag.	11780,00	11680,00	Zürich	12245	12255	Tschechosl.	2039	2037

Polnische Noten 71** (63**). Dollar 70 860 (70 860) Ungarn 1,76 (1,82) Schweden 17 960 (18 210). *) für 1 Milliarde. **) für 10 Millionen.

Prag, 22. Januar. (Sonderkursdienst d. Vossischen Zeitung.)

	22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.
Berlin	8,275	8,30	Budapest	0,1225	0,126	Paris	155,87	152,00
D.Marknot.	8,225	8,25	New York	34,95	34,95	Rom	152,37	152,50
Wien	0,0487	0,0487	London	147,25	147,00	Bukarest	17,35	17,30

• **Sofia,** 22. Januar. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.
London	691,50	593,50	Mailand	609,00	610,00	Prag	417,30	407,30
New-York	140,10	140,10	Berlin	—	—	Belgrad	161,10	161,10
Paris	623,50	638,50	Wien	0,198	0,198	Rom	—	—

• **Belgrad,** 22. Januar (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	22. 1.	18. 1.		22. 1.	18. 1.		22. 1.	18. 1.
London	369,25	370,000	Prag	254,75	254,00	Budapest	0,34	0,35
Paris	391,00	408,00	Berlin	—	—	Bukarest	—	—
Mailand	380,50	382,00	Wien	0,1288	0,1230	Warschau	—	—

New-York 87,75.

Triest, 22. Januar. (Sonderkursdienst der Vossischen Zeitung.)

	22. 1. Geld	Brief	21. 1. Geld	Brief					
					Schweiz	398,00	400,00	397,00	399,00
					Berlin	—	—	—	—
					Prag	66,60	67,30	66,50	66,80
Paris	103,50	104,00	102,00	103,00	Budapest	0,07	0,08	0,07	0,08
London	97,10	97,25	97,30	97,60	Bukarest	11,00	11,75	11,00	11,50
New York	23,05	23,15	23,02½	23,12½	Belgrad	—	—	—	—

Wien 0,0320 G., 0,0325 B., Agram 26,30 G, 26,50 B., Brüssel 93,50 G., 95,50 B.

• **Zürich,** 22. Januar.

	22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.			
						Kopenhagen	95,00	99,00
Berlin	1,35*)	1,35*)	New York	5,80½	5,79½	Stockholm	150,50	150,50
Wien	0,00,81¼	0,00,81¼	London	24,42	24,41	Christiania	81,00	81,50
Prag	16,80	16,80	Paris	25,80	—	Madrid	73,70	73,50
Budapest	0,02,02½	0,02,06	Italien	25,07½	25,07	Buen. Aires	186,00	187,50
Holland	214,40	214,90	Brüssel	23,75	23,80	Bukarest	—	—

Warschau — (—). Belgrad 6,62½ (6,60). Sofia 4,12 (4,14).

*) Francs für 1 Billion

Kurse von 5 Uhr nachmittags: Berlin 1.35, London 24.45, Paris 26.14, Mailand 25,15, New York 5,80, Warschau —, Prag 16,80, Belgrad 6,62½, Budapest 0,0205, Wien 0,0081¼.

• **Amsterdam,** 22. Januar.

	22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.
London	11,39¼	11,39⅜	Wien	0,0038½	0,0038⅝	New York	270½	270⅜
Berlin	0,63½*	0,63⅛*	Kopenhagen	43,00	46,50	Brüssel	11,12½	11,02½
Paris	12,20	12,12½	Stockholm	70,05	70,25	Madrid	34,15	34,20
Schweiz	46,62½	46,67½	Christiania	37,40	37,85	Italien	11,75	11,70

Prag 7,80—7,85 (7,80—7,85), Helsingfors 6,65—6,75 (6,65—6,75).

*) Für 1 Billion.

• **Paris,** 22. Januar.

	22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.
Deutschland	—	—	Amerika	22,11½	22,49	Italien	96,10	97,30
Bukarest	11,05	10,80	Belgien	90,10	91,50	Schweiz	382	387
Prag	65,30	66,00	England	93,32½	94,71	Spanien	281	280½
Wien	31,50	32,00	Holland	8,19	8,29	Stockholm	—	584½

• **London,** 22. Januar.

	22. 1.	21. 1.					22. 1.	21. 1.
			Holland	11,40	11,39½			
Paris	93,35	94,95	New York	4,23,00	4,21,75	Deutschland	18½ Bill.	19½ Bill.
Belgien	103,37	104,12	Spanien	33,31	33,25	Wien	297500	297500
Schweiz	24,46	24,42½	Italien	97,12	97,31	Bukarest	—	—

• **Kopenhagen,** 22. Januar.

	22. 1.	21. 1.						
			Paris	28,75	27,50	Stockholm	164,85	160,50
London	26,75	26,00	Antwerpen	26,15	25,50	Christiania	87,75	86,75
New York	6,37	6,20	Zürich	109,80	107,00	Helsingfors	15,85	15,50
Hamburg	—	—	Amsterdam	235,50	—	Prag	18,40	17,90

Rom 27,85 (26,00).

Ueberseeische Wechselkurse. (Telegramme der Deutschen Ueberseeischen Bank, Berlin.) Valparaiso, 21. Januar: London (90 Tage Sicht) 41,80 Pesos gleich 1 Pfd. Sterl.; Berlin (Kabelzahlung) —; New York (Sicht) 10,04 Pesos gleich 1 amerikan. Doll. — Buenos Aires, 21. Januar: Berlin (Kabelzahlung) 3,5 bis 2,5 Bill. M. gleich 1 Goldpeso; New York (Kabelzahlung) 135,80 bis 136,10 Goldpesos gleich 100 amerikan. Doll. — Rio de Janeiro, 21. Januar: London (90 Tage Sicht) 6¼ d gleich 1 Milreis; Berlin (Sicht) —; New York (Sicht) 9,200 Milreis gleich 1 amerikan. Doll.

✱

An der gestrigen Nachbörse herrschte im allgemeinen Geschäftsstille. Nur in einigen wenigen Spezialwerten konnte sich regeres Geschäft entwickeln. In erster Linie gilt dies von Darmstädter und Nationalbank, die in größeren Beträgen aus dem Markt genommen wurden und bis 17 lebhaft gehandelt wurden. Es erhält sich das Gerücht, daß die Danat-Bank eine besondere Transaktion in Holland vorbereite. Sonst gingen noch Hochbahn-Aktien ziemlich rege (zu 42½) um, da die Meinungskäufe fortdauern. Die übrigen Märkte lagen fast durchweg geschäftslos. Heimische Renten zeigten mit Ausnahme von Kriegsanleihe kaum nennenswertes Geschäft. Diese konnte sich allerdings nachbörslich bis auf 112½ befestigen.

Kursergänzungen zu den unnotierten Werten (in Billionen Prozent): Althoff-Amboß Film 0.2, Brandenburgische Futtermittel 0,65. Buciag 0,8. Chem. Lübbe — B. Duxer Porz. 40 G, Fraureuth Porz. 15.5, Frister u. Roßmann 55 Getreidekommission 36,5, Görlitzer Zentrifugen 1,175. Nivel 0,2. Oeringen Bergbau 41, Ruhland 1.5, Stralauer Glas 18,5 Vema B. Voigtländer u. Sohn — B.

Industrie-Obligationen (in Milliarden pCt.): 5proz. Bad. Landes-Elekt. 21/22 150 bG, 5proz. Neckar A.-G. 175 bz, 5proz. Rhein-Main-Donau 250 bz, 5proz. Schlesw.-Holst. V. I. II 90 bz do. Ausgabe III — B, 4½proz. Accumulatoren-Fabrik 2000 bB rep., 4½proz. A.-G. f. Anilin 1909 — G, 4½proz. Allg. Elektr.-Ges., Ser. 6—8, 3500 bB rep., 5proz. Aschaff. Zell. u. Papier 1000 bB rep., 5proz. Augsb.-Nürnbg Mf 20 1100 bB rep., 4½proz. Berl.-Anh. Masch. 2500 bG rep., 5proz. Berl Kindl Brauerei — B, 5proz. Bing 1920 1100 bz, 4½proz. Bochum. Gußstahl 3000 bG, 4½proz. Gebr Böhler 1920 1800 bz, 4½proz. Borna Braunkohlen 1919 3000 G, 4½proz. Braunk. u. Brik. kv. 3000 bG, 5proz. Braunschweig. Kohle 1922 750 bB, 4½proz.

Busch Waggon 3000 bG, 5proz. Charlottenburg. Wasserwerke 1000 bB rep., 4½proz. Concordia Braunkohle 1600 bz, 4½proz. Dtsch. Gasgesellschaft 1500 bG, 5proz. Dtsch. Kaliwerke 1921 1500 bB, 5proz. Dtsch. Maschinen — B, 4½proz. Dtsch. Werft, Hamburg, — B, 4½proz. Donnersmarckhütte 1919 3000 bG, 5proz. Drahtlose Uebersee — B, 4½proz. Eintracht Braunk. 1920 2800 bz, do. 1921 — B, 5proz. Elektra Dresden 1920 900 B, 5proz. Elektr. Westf. 150 bB rep., 5proz Emscher-Lippe Gew 300 bB rep., 5proz. Engelhardt-Brauerei 600 bz, 5proz. C. A. F. Kahlbaum 1922 380 bG, 5proz. Fr. Krupp 1921 790 bz, 5proz. Nat. Automobil 1922 680 bz, 5proz. „Osram" 1921 700 bG, 5proz. do. 1922 400 bG, 4½proz. do. 1920 700 bz, 5proz Ostwerke 1921 600 et. bB, 5proz. Rositzer Braunkohle 1500 bB rep., 5proz. Sachsen Gewerksch. 1923 —, 5proz. Schultheiß-Patzenhofer 700 bB rep., 5proz do 1922 500 bB rep., 4½proz. do. 1920 1200 bG, 4½proz. Siemens-Schuckert 1920 1800 bz, 6proz. Treuhand 1650bz, 5proz. Thür. Elektr. Liefg. 800 bG.

Deutsche Stadtanleihen (in Milliarden pCt.): 8proz. Aachen 22, Ausg. 23 u. 24 70 G rep., 9proz. Altona 23 70 G rep., 8—18proz. Berlin 23 5 bG, do. 4proz. 19 100 b, do. 4proz. 22 69 b, 4proz. Gr.-Berlin-Verband 19, 20 170 b, 7proz. Essen 22 18 b, 8proz. Köln 23 11 bG, 8proz. Mainz 22 Lit. C 25 et. bB.

Versicherungsaktien (in Bill. M.): Aach.-Münchener Feuer-Vers. 180 bG rep., Aachener Rückvers. 70 bG rep., Allianz 200 bz, Assek. Union Hamburg 30 bz, Berl. Hagel-Assek. 40 bG, Berl.-Hbg. Ld.- u Wass.-Tr. — G, Berlinische Feuer-V. 70 bG, Concordia, Leb.-Vers., Köln 20 bz, Frankfurter Allg. Vers. 61 bG, do. neue 60 bz, Frankon. Rück- u. Mitv. 70 bz, Hermes Kreditversicherung 20 bz, Kolonia, Feuer-V., Köln 250 bG rep., Leipziger Feuer-V. 70 bz, Magdeb. Feuer-V.-G. 100 bG, do. Hagel — G, do. Leben — G, Nordstern Allg. Vers. 31 bz, Schles. Feuer-Vers. 60 bG, Viktoria, Allg. Vers. 151 bG.

Bezugsrechte. Gestern notierten (in Bill. pCt.): Jeserich 0,4 b, Nordd. Waggon 1,4 bG rep., Ludwig Wessel 1,5 b.

Dividendenabschläge ab 23. Januar: Hessische Herkules Bierbrauerei, Berlin-Neuroder Kunstanstalt, 0 pCt. und Schieß Maschinenfabrik 0 pCt.

Neue Papiere an der Berliner Börse. Antrag auf Zulassung ist gestellt für 12 Mill. M. neue Stammaktien der Neuwalzwerk-A.-G. in Bösperde i. Westf. — Die zum Börsenhandel neu zugelassene mündelsichere 5proz. Steinkohlenwertanleihe vom Jahre 1923 im Geldwerte von 24 000 To. Steinkohlen der Stadt Zwickau i. Sa. kann vom 23. Januar ab amtlich notiert werden. Die Notiz erfolgt in Mark für 1 To.

*

An der gestrigen Düsseldorfer Börse hielt sich das Geschäft weiterhin in engen Grenzen. Auf dem Kohlenkuxenmarkt wurden Umsätze kaum getätigt, dagegen ist der Markt der Kaliwerte weiterhin als widerstandsfähig und zum Teil fester zu bezeichnen. Höher wurden Felsenfest, Hüpstaedl und Ransbach. Der Markt der unnotierten Werte zeigte weiterhin ein lebloses Aussehen. Umsätze wurden außer in den Rheinhandelswerten nur in Eisenwerk Heerdt getätigt, die von interessierter Seite zu etwas höherem Kurse aus dem Markt genommen wurden.

Danzig, 22. Januar **Fonds.** (Sonderkursdienst der Voss. Zeitung.)

In Danziger Gulden (à 1/25 Lstr.).

	22. 1	21. 1			
Danzig.Privataktienbank	60,75	62,50	3½pr. Danz. St.-Anl. v.1904	—	—
dto. neue mit halber Div.	—	—	4pr. Dnz. Stadtanl. II, III 04	—	—
			4pr. Danz. Stadtanl. v.09/11	—	—

Sarotti-Aktien **10,50**, Danziger Teerindustrie **16,25**, Victor Lietzau A.-G. **37,00**

Ausländische Fondsbörsen.

***Prag,** 21. Januar **Fonds.** (Sonderkursdienst der Voss. Zeitung.)

	22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.
Böhm Eskomptebank	459,00	461,50	Prager Eisen	1102,50	1105,00
Böhm. Union	477,00	478,00	Poldihütte	446,50	449,00
Zivnosteneka	456,00	459,50	Skoda	650,00	649,75
Landwirtsch.-Kredit	485,50	486,00	Aussiger Chemische	1165,00	1186,50
Mähr Eskomptebank	553,00	553,00			

Budapest, 22. Januar **Fonds.** (Sonderkursdienst der Voss. Ztg.)

	22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.
Brit.-Ung.Bk.	90 95000	88-93000	Urikanyer	870-930000	—
Bodenkredit	—	285-265000	Athenäum	220000	205000
Ungar. Credit	—	610-622000	Rima	143000	138-135000
Ung.Dtsch.Bk.	43000	36000	Salgo	658-675000	—
Oesterr Kred.	—	171000	Nasicer	2275000	2200000

Bosnische Agrar **270 000**, Pragische Hypotheken **40 000**, Kommerzialbank **1 430 000-1 460 000**, Wiener Bankverein **116 000**, Bosciner **1 225 000**, Danubio

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 22. Januar 1924

Fortlaufende amtliche Notierungen.

Festverz. Werte			Einh.-Kurse heute	vor.
Dt. Doll. Sch.			— G	4200
Dt.Schatz 16 N-V	4½		—	
do. 6-9 Agio	4½		80	—
do. fällig 24	4½		—	—
Dt. Reichs-A.	5	110-101-106	101	115
do.	4	490-475	490	500
do.	3½	440-405	410	455
do.	3	1200-1100	1150	1300
Pr. Schatz	7-15		—	—
do. 24	5		—	—
do.1.5.25	5		—	—
do. ausl.	4		—	—
do. Hibernia	4½		—	—
Pr. kons.Anl.	4	440-410	425	475
do.	3½	415-400	400	415
do.	3	875-605	625	650
Bayer. St.-A.	4		1200	1500
do.	3½		1100	1300

In Billionen Prozent

			heute	vor.
Mazed. Gold	3		7,25	7,75
Mexik. Anl.	5	53,00	53,30	54,00
do.	4		—	—
Mexik. Bew.	4½		—	—
Oest.Sch. 14	4½	7,00-7,25	7,25	6,63
- am. Eis.-A.	4½	2,25-2,00	2,25	2,00
Oest.Gold-R.	4	12,00	12,00	13,00
Oest. Kr.-R.	4	1,75	1,75	1,75
do. konv. J.J.	4	1,63-1,75-1,63	1,63	1,90
do. knv. M.N.	4		1,75	1,75
do. Silber	4½	2,88-3,00	2,88	3,00
do. Papier	4½	2,00	—	2,00
Türk. B.-E.	4	14,50-14,25	14,25	14,50
do.	4	13,50-13,25	13,73	13,50
Türk. unf. 06	4		—	—

			heute	vor.
Türk. Zoll-A.	4	11,75	11,75	11,50
Türk. 400 F.	—	26,00	25,25	26,50
Ung. St.R.13	4	5,63-5,99	5,90	6,00
Ung. St.R.14	4½	5,50-5,25-5,75	5,38	5,90
do. Gold-R.	4	11,13-10,63	10,63	12,00
do. St.R. 10	4	7,13-6,75-7,25	6,75	7,90
do Kr.-Rt.	4	2,50-2,38	2,38	3,00
Lissb. St.I. II		4,50-4,25	4,50	4,75
Anat. E. S. 1	4½	16,00-15,00	15,00	15,25
do. 2	4½	14,50-14,25	14,25	13,25
Lomb.-O. 2,6	—	9,25	9,00	9,50
Lomb. neue	—	8,50	8,50	8,75
Tehuant.-N.	5		—	—
do.	4½		—	31,00
Franzosen	—	40,50	40,50	45,00
Baltimore	—		35,00	36,25
Canada Abt.	—	16,50-16,10	16,10	16,50
Schantung	—	2,50-2,13-2,37	2,13	3,00
Dt. Austr. D.	360	59,50-63,50	63,50	55,00
Hbg.-Am. P.	30	42,00-42,50-42	42,40	42,00
Hb.-Südam.	330	46-48,50-44,25	47,00	46,00
Hansa	50	17,00-19-17,63	19,00	17,88
Kosmos	240	53,00-52,75	—	49,00
Nordd. Lloyd	30	8,80-8,50-9,30	9,13	9,00
Roland Linie	65	17,75-18,00	17,80	17,40
Stett. Dampf	150	6,25-6,75	6,70	6,75
Verein. Elbe	150	5,90-6,00	5,90	5,90
Elektr. Hochb	40	43-41,75-42,25	41,60	40,00
Bank el. W.	25	11,25-11-11,25	11,25	11,25
B. f. Brauind.	50	2,50	2,50	2,50
Barm. Bankv.	150	4,75-4,63	4,75	4,90
Bayr. H.-u.W.	150	5,38-5,50	5,50	5,38
Bayr. V.-Bk.	200	3,75	3,75	3,90
Brl.Hand.-G.	200	60,75-60,50	60,50	61,00
Commerzbk.	150	7,50-7,25	7,25	7,50
Darmst u.Nat	200	15,88-16,38	15,90	16,00
Deutsche Bk.	300	16-16,13-16,25	16,10	16,70
Discontoges.	250	19,00	19,00	19,38

	Div.		heute	vor.
Dresdn.Bank	200	9,88-10,06-9,88	9,88	9,88
Essen. Kr.-A.	100	4,20-4,10	4,10	4,10
Leipz. Kredit	200	3,10-3,00	3,00	3,00
Mitteld.Kred.	150	3,10-3,13	3,10	3,25
Oest. Kredit	100	0,80	0,80	0,80
Wiener B.-V.	100	0,60 0,50	0,60	0,50
Schulth.-P.	55	26,38-27-26,63	27,00	28,00
Akkumulator.	25	53,50-52-53,50	52,00	52,00
Adlerwerke	130	3,25-3,20-3,25	3,20	3,13
A.-G. f. Anilin	300	20,00-19,25	19,25	20,50
A. E. G.	25	12,88-12,75-13	13,00	13,50
Anglo Guano	100	39,00-37,50	37,50	37,50
Aschaff. Zst.	600		28,50	30,00
Augsbg. Nbg.	25	31,00-33,00	33,00	32,00
Bad. Anilin	300	25,50-25-25,25	25,00	26,75
Basalt A.-G.	250	20,75-19,13-19,5	19,13	19,60
Berger Tiefb.	100	5,75-5,70-5,75	5,70	5,80
Bergmann	200	19,90-19,4-19,75	19,40	19,50
Berl. Anh. M.	100	8,13-7,75	7,75	8,88
Brl.Burg.Eis.	40	3,25-3,10	3,10	3,63
Brl. Krtsr. In.	250	119,50-118,10	118,10	116,50
Berl. Masch.	66⅔	17,00-16,10	16,10	18,00
Bingwerke	150	5,80-5,88-5,75	5,60	6,00
Bochum. Guß	90	68,00-60,90	66,00	70,00
Gebr. Böhler	30	54,00-55,00	54,00	53,00
Buderus	100	23,90	23,00	25,00
Busch Wagg.	75	15,00-15,38	15,38	15,25
Byk Guldenw.	0	2,90-2,60-2,75	2,60	2,80
Calmon Asb.	70	1,88-1,80	1,90	1,80
Charl. Wass	20	21,75-21,25-21,5	21,25	23,00
Chem. Gries.	300	25,00-25,25-25,5	25,25	25,25
Chm. v. Heyd.	200	9,80-9,20	9,40	10,00

	Div.		heute	vor.
Cont. Caout	10	8,88-8,75	8,75	9,00
Daimler	200	4,00-4,30	4,00	4,10
Dessau Gas	50	21-21,25-21,75	21,00	20,00
Dt.-Atl. Tel	7	23-21,75-22,50	21,75	23,00
Dt.-Luxemb.	80	59,38-59-58,75	59,40	60,00
Dtsch. Erdöl	400	57,50 57,75	57,75	58,00
Dtsch. Kabel	100	2,40-2,25	2,25	2,25
Dtsch. Kali	100	56,00-51,00	52,50	51,00
Dt. Masch.	300	9,25-8,50-9,25	8,50	9,60
Dtsch. Werke	20	8,00-8,25	8,00	8,38
Dtsch. Wollw.	250	8,00	8,00	7,75
Dt. Eisenhdl.	75	6,88-6,63-7,00	6,88	7,00
Drahtl. Ueber	50	10,38-9,88	9,88	9,83
Dyn. Nobel	200	9,75-9,50-9,75	9,50	9,50
Eisenb.-Vrk.	500	18,00-17,25	17,25	19,00
Elberf. Farb.	300	23,00-22,40	22,60	24,00
Elektr. Lief.	30	18,25-18,00	18,00	16,75
Elektr. Licht	25	12,38-12,63-12,5	12,50	12,75
Ess. Steink.	80	65,00-65,50	65,00	68,10
Fahlbg., List	100	7,50-6,88-7,13	6,88	7,50
Feldm. Pap.	300	7,25 6,50	6,50	7,50
Felt.&Guil.	1970	33,00-32,50	33,00	34,50
Gelsk. Brgw.	80	64,00-63,13-63,5	63,50	65,00
Ges.f. el.Unt.	100	13,12-12,75	12,88	13,25
Goldschmidt	150	21,00-20,75	20,88	22,00
Görl. Wagg.	45	6,90-6,60	6,70	7,10
Gotha Wag.	4000	5,10 5,00	5,00	5,40
Hacketh. Dr.	100	3,25-3,38-3,25	3,25	3,38
Hammersen	100	10-9,5-10,3-10	10,30	10,25
Hann. Wagg.	30	23,00-22,00	22,00	22,00
Hansa-Lloyd	50	1,60-1,75	1,75	1,75
Harb. Gummi	50	2,50-2,30-2,50	2,50	2,50
Harpener	50	80,25-79,88-80	80,00	80,25

	Div.		heute	vor.
Hartm S. M.	50	6,50-6,88	6,88	6,50
Held & Frcke	50	1,75-1,70-1,75	1,70	1,75
Hirsch Kupf.	200	43,50	43,50	45,25
Höchster Fw.	300	19,50-19,00	19,10	20,30
Hoesch Eisen	45	54,00	54,00	57,00
Hohenlohe	100	39,0-37,75-38,50	38,00	37,00
P. Holzmann	45	2,12 2,63	2,38	2,30
Humboldt M.	20	27,00-28,50	28,50	29,00
Jlse Bergbau	100	33,5-32,10-32,25	32,10	35,60
Junghans	0	11,5-10,25 10,75	10,25	16,08
Kahlbaum	75	29,00-29,5-29,00	29,25	29,00
KaliAscherst.	150	21,75-21,13 21,5	21,25	21,50
Karlsruhe M.	½ $	4,38-4,25	4,25	4,63
Kattowitz	4000	52,40-51,25	52,00	53,50
C. W. Kemp	100	1,50-1,30	1,30	1,40
Klöckner Wk.	30	62,00-63,25	63,25	65,00
Köln-Neuess.	50	52,00-50,5-51,00	50,50	54,00
Köln-Rottw.	200	11,13-10,88-11,0	10,88	11,25
Gebr.Körting	100	9,10-9,20	9,20	10,00
KraussC.Lok.	100		9,25	10,25
Lahmeyer	200	17,50-16,0-16,30	16,00	17,50
Laurahütte	500	23,00-22,0-22,38	22,38	23,10
Linke-Hofm.	240	33,00-32,0-32,50	32,00	34,00
Ludw. Loewe	250	57,50-57,00-56,0	56,00	58,00
C. Lorenz	150	7,00 7,25-7,13	7,13	7,38
Mannesmann	50	43,25-42,75-43,7	43,00	44,10
Mansfelder	150	12,5 12,88-12,75	12,75	14,00
Dr. P. Meyer	150	1,13-1,10-1,13	1,10	1,25
Motor. Deutz	20	24,00-24,75	24,50	24,25
National Auto	50	3,25	3,25	3,25
Nordd. Wolle	600	53,00	53,00	53,00
Oberbedarf	20	30,25-30,50-28,5	29,00	30,75
Obrschl.Caro	200	33,13-33-32,25	32,38	35,50
do. Koks	400	61,50-60,00-60,5	60,50	61,50
Orenstein	175	19,25-19,50	19,50	20,50
Ostwerke	75	34,00-33,5-32,50	33,00	31,75
Phönix Brgb.	50	40,00-39,62-39,5	40,00	42,00
Pöge Elektr	300	2,25-2,20-2,25	2,20	2,25
Polyphon	200	5,25-5,25-5,50	5,25	5,50
Rathg.Wag.	4000	9,50	9,50	10,00

	Div.		heute	vor.
Rh. Braunk.	800	43,50-43-43,25	43,50	45,25
do Metallw.	7½	7,60-7,10-7,30	7,10	8,50
Rh. Stahlwrk.	150	38,75-39 39,50	39,50	40,00
Rh.-W. Spgst	160	9,40	9,40	9,50
Rhenania	200	11,00-10,50	11,00	11,25
J. D. Riedel	200	9,25-9-9,25	9,00	9,50
Rombacher	25	22,75-22,50	22,50	24,18
Rückforth F.	100	1,70-1,50	1,50	1,75
Rütgerswrk.	200	20,50 21-20,25	20,25	22,50
Sachsenwerk	50	3,50-3,38	3,38	3,63
Salzdetf. Kali	350	32,25-34,50-34	34,50	35,00
Sarotti Sch.	20	1,88 1,70	1,70	1,70
Scheidemdl.	75	33,50-31,50	32,00	35,90
Schl.Bg.Zk.	254⅔	44,50-44,88	44,88	44,75
do Textilwk.	4000	5,13-5,00	5,00	4,88
H. Schneider	150	9,25-9,50	9,38	10,13
Schub. & Slz.	300	13,75-13,00	13,00	14,00
Schuckert	66⅔	50,00 51,50	50,25	52,00
Sieg.Sol.Guß	600	3,50-3,25	3,25	3,50
S. & Halske	80	46,50-47,75	47,75	47,00
Stett. Vulkan	80	34,00-32,00	33,00	35,00
StinnesRieb.	400	69-65,88	67,00	68,00
StöhrKmgrn	200	88,50-85-88,50	86,00	87,50
Stolbrg. Zink	200	44,00-45,00	45,00	47,75
Tel. J.Berlin	35	6,63-6,38	6,38	6,13
Thörls Oelfb.	100	9,13-9,50-9,10	9,10	9,60
Leonh. Tietz	75	5,75-5,50-5,75	5,50	5,25
Türk. Tabak	—			
UnionGießer.	125	11-10,3-10,75	10,30	11,00
Ver.Schuhfb.	70	2,50-2,40	2,40	2,30
VogelTel. Dr.	50	2,75-2,80	2,75	3,30
Voigt&Haeffn	150	2,13-1,90	1,90	1,90
WeserSchiffb	0		19,50	17,00
Westeregeln	200	33,00-34,50	34,50	35,50
R. Wolf	100	11,87-11,00	11,00	12,50
Zellst.Waldh.	300	9,90-9,70	9,70	10,00
Zimmrm.W.	1000	2,00-1,88	1,88	2,00
Neu-Guinea	6	10,00-10,25	10,00	9,75
Otavi Minen	7½	35,50-35,25	35,25	36,50

Deutsche Staats-Anl. in Milliarden Mark

	Zs.	heute	vor
Dt. Wertb. A	23	4200	4200
Dt. Wertbest. Al. 1-5 Doll		4200	4200
do 6110-1000		4200	4200
2-5% Dt. R. ..K.		600,00	600,00
[illegible]			

Hypothek.-Pfandbriefe in Milliarden Prozent

	Zs.	heute	vor
Berl. Hyp.-Kom.-Oblig. V	6	—	95,00
do. IV	5	—	—
Brsch.-Hann. H. K.-O.	10-20	14,00	25,00
GothGrdk Pr3	3½	—	6000
do. do. 6, 7	4	4250	5000
[illegible]			

	Div.	heute	vor
Niederlaus.Esb	5	35,00	35,75
Nordh. W. L. A.	6	21,00	26,00
Rinteln-Stb. A	4	30,00	30,00
do B	3	—	—
Zschipk. F.	1000	27,00	25,00

Kleinbahn-Aktien

	Div.	heute	vor
Aachen Kleinb.	4	—	—
[illegible]			

	Div.	heute	vor.
Dortm Aktbr.	60	20,50	22,00
Dortm. Union	40	22,50	21,50
Geism. Fürth	22	7,00	7,00
Glückauf Gels	40	19,00	20,50
Henning.Reff.	20	12,50	13,00
Hess.u. Herk.	35	10,50	12,00
Holsten	40	34,00	—
Kiel Schloßbr	24	21,00	22,00
Leipz.Riebeck	50	7,90	7,00
[illegible]			

	Div.	heute	vor
F.W.Busch	1000	12,00	12,25
Büttner Wk	100	5,50	5,30
Butzke & Co.	100	10,00	10,75
Capito&Klein	50	43,00	45,00
Carlshü Altw.	25	42,00	30,00
CarolBraunk	450	100,00	98,00
Cart. Losch	2000	10,25	10,25
- Msch. u. F.	o D	—	—
[illegible]			

	Div.	heute	vor.
Faradit Isol.	100	18,50	21,50
Faun-Werke	20	5,38	5,50
Fein-Jute-Sp.	40	21,50	24,50
Finkenb.Prll	150	— G	—
Flender Br.	200	5,60	5,25
Flensb.Schiff.	20	49,00	49,00
Flexilis Werke	25	0,70	0,80
Flöther Masch	80	10,88	10,88
Frkf Chaussee	0	17,90	18,75
[illegible]			

	Div.	heute	vor
Lr.Hutsch.	8000	43,00	42,00
H.Kayser&C.	200	00,00	60,00
H.Nd.-Schw.	100	1,30	1,40
Hydr. Bresl.	100	11,00	10,25
Jacobsen, W.	20	6,10	6,40
Industrieb.	100	1,50	1,70
Jeser.Asph.	100	3,00	2,50
J.A.John A.G.	100	6,90	6,50
Max Jüdel	300	7,10	[illegible]
[illegible]			

	Div.	heute	vor
Masch. u. Kran	0	4,60	4,00
- Starke & H.	25	9,88	12,00
Masch. Baum	35	45,00	47,00
- Breuer	100	12,00	10,50
- Buckau	100	7,25	8,75
- Kappel	0	27,00	30,00
Mauls Kakao	0	5,38	5,25
Maxim.Linol	250	7,60	6,00
M.Web.Lind	100	10,75	11,50
[illegible]			

	Div	heute	vor.
Rh. Möbelst.	150	4,40	3,90
- Nass. Bgw.	30	—	—
- Rückf. Wke.	10	1,10	1,10
- Spiegelgl	400	48,00	50,00
- Zucker	10	12,00	11,90
- W. Bauind	100	1,70	1,60
- Westf. El	20	49,00	49,00
- W. Kalkw.	30	26,00	30,00
- W. Zement	112	43,00	40,00
[illegible]			

	Div	heute	vor
Terr.Hohenzk.	50	— G	— G
- N.Botan.G.	o D	—	—
- Nd.Schönh.	14	16,25	14,03
- Nordost	0	—	—
- Rudow-Joh.	0	11,00	11,50
- Südwesten	o D	34,00	34,00
- Witzleben	o D	— B	— B
Teuton. Miss	100	53,00	53,00
Thale Eisen	500	— G	— G
[illegible]			

Industrie-Aktien

[illegible]

Schiffahrts-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Preußisch. Pfandbriefe

[illegible]

Deutsch. Provinz.-Anl.

[illegible]

Ausländisch. Anleihen

[illegible]

Wertbeständ. Anleih. in Billionen Mark

[illegible]

Ausl. Eisenb.-Obligat

[illegible]

Deutsche Eisenb.-Akt. in Billionen Prozent

[illegible]

Brauereien

[illegible]

Kolonial-Werte

[illegible]

460 0000, Kroat. Zucker 77 (66, [illegible] 12 [illegible] Slawonia 88-102 000, Nasicer 2 [illegible] 000, Atlantica 47 [illegible] 00, Südbahn 106 000 Staatsbahn 440 080. — Tendenz fest.

Zürich, 22. Januar. Fonds. Orientbank 425 (Vortag: 432), Aluminium Neuhausen 25,75 (25,90), Credito Italiano 224 (220), Banca Commerciale Italiana 308 (308), Hispano Americana 19,00 (19,20), Wiener Bankverein 17¼ (17¼), Baltimore and Ohio 347 (349), Steaua Romana 140 (140), Elektr. Licht u. Kraft 180 (—), A. E. G. Berlin 180 (179), Stahlwerk Becker 145 (147).

Geschäftsberichte.

Gabriel u Jos. Sedlmayr Spaten-Franziskaner-Leistbräu A.-G., München. Einnahmen aus dem Biergeschäft in dem am 30. September beendeten Geschäftsjahre 12,04 Bill. M. (i. V. 208,74 Mill. M.) verschiedene Einnahmen 303,45 Milliarden M. (23,86 Millionen M.). Nach Abzug sämtlicher Unkosten, Steuern, Zinsen usw. Rohgewinn 1,77 Billionen M. (26,65 Mill. M.). Hiervon Abschreibungen 943 383 M. (757 034 M.) so daß sich ein Reingewinn in gleicher Höhe ergibt, also von 1,77 Billionen M. (25,91 Mill. M.). Dieser Ueberschuß wird auf neue Rechnung vorgetragen (i. V. 20 pCt plus 10 pCt. Bonus als Dividende). Die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere die Verarmung des Mittelstandes, wirkten naturgemäß nachteilig auf den Bierabsatz ein. Immerhin war der Absatzrückgang gegenüber dem Vorjahre nicht erheblich. Der Abschluß der Interessengemeinschaft mit der Aktienbrauerei zum Löwenbräu hat sich auf dis beste bewährt. Bilanz: Vorräte 147,32 Milliarden M. (28,95 Mill. M.), Kontokorrent-Guthaben 8,35 Bill M. (57,59 Mill. M.), Hypotheken und sonstige Darlehen 6,58 Milliarden M. (9,96 Mill. M.). Barbestände 27,06 Milliarden M. (10,59 Millionen), Wechselbestände 463,09 Milliarden M. (1,49 Millionen), Wertpapiere 1,33 Milliarden M. (2,26 Millionen M.), Bank- und Postscheck-Guthaben 191,85 Milliarden M. (15,43 Mill. M.), dagegen Einlagen und sonstige Kreditoren 7,77 Billionen M. (78,47 Mill. M.)

Salzwerk Heilbronn A.-G. Einnahmen in 1922/23 15 085 (i. V. 58,9) Mill. M. Demgegenüber Betriebs- und Verwaltungskosten sowie Abschreibungen 6284 (50,7) Mill. M., bleibt Reingewinn 8801 (8,5) Mill. M., der wie folgt verwendet werden soll: 880 Mill. M. Zuweisung zum Reservefonds, je 1,5 Milliarden an den Pensions- und Unterstützungsfonds sowie den Knappschaftsverein, 4921 Mill. M. Vortrag auf neue Rechnung. Im Vorjahre 20 pCt. Dividende. Die Leistungen in Siede- und Hüttensalz zeigen einen Rückgang gegen das Vorjahr, welcher im wesentlichen auf die Ruhrbesetzung und die Lahmlegung des Verkehrs mit der Pfalz und dem Saargebiet zurückzuführen ist. Die Auslandslieferungen wurden auch im abgelaufenen Jahre durch die hohen Eisenbahntarife beeinträchtigt; es gelang indessen in einzelnen Fällen Ausnahmetarife durchzusetzen. Die Erzeugung von Natriumsulfat durch die Patentverwertungsgesellschaft führte zur Gründung der Glashütte Heilbronn A.-G. Zur Sicherung des Sandbedarfes der Glashütte Heilbronn wurde eine neue Beteiligung an der Gründung der Julius Braun G. m. b. H. in Frankenbach erworben. Bilanz: Schuldner 13 563 (28,6) Mill. M., Gläubiger 3967 (22,9) Mill. M.

Heilbronner Privatbank A.-G., Heilbronn a. N. Die Bankfirma Heilbronner Privatbank Eugen Karaszkiewiecz & Co. in Heilbronn, welche im Jahre 1921 unter kommanditiver Beteiligung der Württembergischen Privatbank A.-G., Stuttgart, gegründet wurde, ist in eine A.-G. umgewandelt worden. Die Mehrheit der Aktien verbleibt in Württemberg. Sämtliche Aktien sind zur Erhaltung des württembergischen Einflusses auf Jahre hinaus in einem Syndikat vereinigt. Das Aktienkapital beträgt 5 Mill. M. und besteht aus 4 800 000 Stammaktien Lit. A und 200 000 Schutzaktien Lit. B (mit 25 fachem Stimmrecht). Letztere wurden dem Vorbesitzer überlassen. Sämtliche Aktien wurden zu 150 pCt. begeben unter Uebernahme aller Kosten seitens der Gesellschaft.

Zahlungsschwierigkeit. Die Getreidefirma Spreckeisen & Co. in Bremen, eine kleine, vor knapp zwei Jahren gegründete Zweite-Hand-Firma, befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Sie soll ihren Gläubigern einen Akkord von 50 pCt. geboten haben. Wie es heißt, beziffern sich die Verbindlichkeiten auf etwa 160 000 Goldmark, denen 90 000 Goldmark Aktiva gegenüberstehen sollen.

Insolvenz einer Budapester Bankfirma. Eine von den vielen neugegründeten Budapester Winkelbanken, die Lehrer- und Handels-A.-G., hat mit 3 Milliarden Passiven ihre Zahlungen eingestellt. 18 Kompetenten der Bank haben gegen die Direktion wegen Unterschlagung ihrer Gelder Strafanträge gestellt. Die Bank war eine politische Gründung mit „christlichen Kursen“.

Berliner Großhandels-Richtpreise.

Im Verkehr mit dem Einzelhandel in Originalpackung, offiziell fest gestellt durch den Landesverband Berlin und Brandenburg des Reichsverbandes des Deutschen Nahrungsmittelgroßhandels, E. V., Berlin

Die Preise verstehen sich für 50 kg. ab Lager Berlin.

	Goldmark	
Gerstengraupen, lose	17,85	bis 18,25
Haferflocken, lose	18,15	18,30
Hafergrütze, lose	18,20	18,30
Roggenmehl 0/1	14,00	14,55
Weizengrieß	19,20	19,85
Hartgrieß	23,00	24,00
Weizen-Auszugmehl	17,95	18,50
Speiseerbsen, Viktoria	28,80	29,70
„ kleine	21,45	22,00
Bohnen, weiße Perl-	25,75	26,50
Linsen, kleine	27,75	33,05
Kartoffelmehl	13,33	—
Makkaroni, lose	40,70	—
Schnittnudeln, lose	27,40	—
Glas. Tafelreis	27,20	—
Grober Bruchreis	18,70	—
Reisgrieß u. -mehl, lose	14,25	—
Getr. Pflaumen	61,00	—

	Goldmark	
Schwarzer Pfeffer	108,76	bis —
Kaffee prima roh	195,00	—
Röstkaffee (Brasil)	260,00	—
Malzkaffee	26,00	—
Ersatzmischung, 20 v. H. Kaffee, gepackt	80,00	—
Kakaopulver, lose	120,00	—
Tee in Kisten	330,00	—
Inlandszucker bas. melis	42,38	—
„ Raffinade	45,88	—
Siedesalz in Säcken	6,60	7,00
Steinsalz in Säcken	4,60	4,85
Bratenschmalz	79,00	81,00
Margarine, Hdls.-Marke	57,00	53,00
„ Spez.-Marke	69,00	60,00
Molkereibutter	—	—
Speck, gesalz., fett	77,00	—

Heutige Umrechnungszahl 1000 Milliarden.

*

Produkte.

Berliner Produkten-Nachmittagsverkehr. Im Laufe des gestrigen Nachmittags blieb der Verkehr im hiesigen Produktenhandel weiter sehr ruhig. Das Angebot der Provinz ist recht gering geworden, während auf der anderen Seite die Nachfrage sich merklich belebt hat. Jedoch zeigte der Handel noch keinerlei Neigung, höhere Preise zu bewilligen, so daß — soweit Abschlüsse zustande kamen — diese auf Basis der Notierungen der Mittagsbörse erfolgten.

Hamburg, 22. Januar. Mehl. Weizenmehle: Auszugsmehl hies. Mühlen 33, Bäckermehl hies. Mühlen 28, inländ. Auszugsmehl 27,25, inländ. 70proz. 23,75 Mark, amerik. ab Kai Hamburg 5¾ bis 7 Doll., Roggenmehle: 70proz. hies. Mühlen 25,50, Roggengrobmehl hies. Mühlen 10 Mark, 70proz. Roggenmehl, inländ. 22,50, Roggengrobmehl inländ. 17,50 Mark. — Getreide. Das dringende Angebot aus dem Inlande hat bei niedrigeren Preisen etwas nachgelassen. Die zweite Hand bietet noch immer stark Auslandsgetreide bei nachgiebigen Preisen an, und zwar besonders Gerste. Es notierten Weizen 152—164, Roggen 132—136, Hafer 108—114, Wintergerste 148—152, Sommergerste 160—168 ab inländ. Station einschl. Vorpommern. Auslandsgerste loko 154—158, Mais loko 165—170 frei Kaiwaggon. Oelkuchen waren bei unveränderten Preisen geschäftslos.

Kolonialwaren.

Berlin, 21. Januar. Zucker. (Bericht von Bernheim, Blum & Co.) Die deutschen Zuckermärkte zeigten in der Berichtswoche ein wenig verändertes Bild. Die Nachfrage besserte sich allerdings etwas, ist aber vielleicht durch die starke Frage nach Würfelzucker begründet. Ein weiteres Moment für die verstärkte Nachfrage liegt darin, daß sich die Angebote aus zweiter Hand verringern und die Preise nunmehr denen der Raffinerien gleichkommen. Zucker für den Export bleibt gefragt, doch liegen diesbezügliche Angebote meist nur seitens der schlesischen Fabriken vor, während die mitteldeutschen Fabriken und Raffinerien wenig Offerten abgaben. In schlesischem Exportzucker fand ein ziemlich lebhaftes Geschäft statt; der Preis war pro Ztr. je nach Qualität und Frachtlage 24—25 M. Der Auslandsmarkt lag bei kleinen Preisschwankungen allgemein etwas schwächer, wobei New York die Führung hatte. Im Melassemarkt, der im allgemeinen ruhig lag, zeigte sich ein kleines Angebot.

Magdeburg, 22. Januar. Zucker. Preise für Weißzucker (ausschließlich Verbrauchssteuern und Sack) für 50 kg netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgegend, prompte Lieferung innerhalb von 10 Tagen bei Mengen von mindestens 200 Ztr.: gemahlene Mehlis 23½ Goldmark.

Hamburg, 22. Januar. Reis bei unveränderten Preisen behauptet. — Kakao. Infolge festerer Meldungen aus England war der Accramarkt erneut befestigt. Bahia-Abladung unverändert 38/6 bis 39 sh. c. u. fr. Für Guayaquils bestand gute Nachfrage, besonders für nahe schwimmende und Lokoware. Trinidads zogen im Preise an. Plantation notierte 45 sh. C. u. fr. Kakaobutter: Ruhiges Bedarfsgeschäft bei unveränderten Notierungen. — Kaffee: Brasilien erhöhte die Preise um 2 sh. Das Geschäft in verzollter Ware gestaltete sich etwas ruhiger, da der Hauptbedarf des Inlandes gedeckt ist. Einige Offerten waren bei prompter Zahlung etwas günstiger. Die Preise für Transitos und verzollte Ware blieben behauptet. — Auslandszucker. Auf schwächeres New-York verhielten sich die Interessenten am Markte abwartend. Das Geschäft war sehr klein. Tschech. Feinkorn Jan.-März 28/1½ sh., April-Mai 28/4½ sh., deutscher Exportzucker fob Hamburg bzw. Stettin 27/— sh., Feinkorn granulated 27/1½ sh.

***London,** 22. Januar. Zucker: 27,9.

Oele und Fettwaren.

Hamburg, 22. Januar. Oel ruhig. Leinöl 54 Gulden, Rüböl 95 Rentenmark, Palmkernöl 47/10 Pfd. Sterl., Kokosöl 56¾ Gulden. — Schmalz unverändert still. Amerik. Steamlard 31¼ Doll., raff. in Tierces div. Standardmarken 32½—33 Doll., Hamburger Schmalz in Dritteltonnen 34 Doll., Firkins 50 kg per 100 kg netto ¼ Doll. teurer, Kisten zu 25 kg per 100 kg netto ⅜ Doll. teurer.

Textilien.

Bremen, 22. Januar. Baumwolle: 35,32 Dollarcents.

Alexandrien, 22. Januar. Aegyptische Baumwolle. (Telegramm der Firma Coury & Co., Nachf. von Schmidt & Co., Alexandrien; Generalvertreter: Emil Lonke, Bremen) Schlußpreise: Sakellaridis, März 44,00, do. Mai 44,15; Oberägyptische Ashmouni, Februar 42,40, do. April 41,95.

***Liverpool,** 22. Januar. Baumwolle: 19,28—19,33; ägyptische Baumwolle: 22,40—22,57.

Bradford, 21. Januar. Wolle. Am Wollmarkt machte sich allgemein gute Geschäftstätigkeit geltend. Die Preise haben Neigung anzuziehen.

Leder und Häute.

Hamburg, 22. Januar. Häute. Bei der heutigen Auktion der Norddeutschen Häuteverwertungsgesellschaft wurden folgende Preise erzielt: Ochsenhäute je nach Gewicht 0,64—0,92, Kuhhäute 0,60—0,80, Rinderhäute 0,64—0,91, Bullenhäute 0,62—0,90, Schußhäute 0,56, Kalbfelle 1,02 bis 1,42, Roßhäute das Stück 13,50—26,45 Goldmark.

Gummi.

***London,** 22. Januar. Gummi: 1—1⅛.

Metalle.

Hamburger Metallkurse vom 22. Januar: Silber, prompt 88,00 B, 86,50 G; Zink, prompt 0,650 B, 0,630 G; do. Januar 0,650 B, 0,633 G; Zinn, prompt 4,70 B, 4,25 G; do Januar 4,70 B, 4,25 G; Bankazinn, prompt 4,70 B, 4,25 G; do. Januar 4,70 B, 4,70 G; Blei, Lagerware 0,600 B, 0,550 G; do. Hütte 0,600 B, 0,550 G; do. Weichblei 0,580 B, 0,560 G; Kupferkathoden 1,25 B, 1,12 G; do. Raffinade 1,10 B, 1,02 G (in Billionen Mark).

***London,** 22. Januar. Metallkurse. Kupfer, per Kasse 61¼—61½; do. per 3 Mon. 62⅞—63; do. Elektrolyt 68—68¾; do. best-elect. 65¾—67; do. strongsh 95. Zinn, per Kasse 250—250¼; do. per 3 Mon. 251½—251¾. Blei, nahe Sicht 32⅛; do. entfernte Sicht 32. Zink, nahe Sicht 33⅞; do. entfernte Sicht 34 15/16. Aluminium, für Inland 115; do. für Ausfuhr 120. Antimon Regul. 36. Weißblech, loko 28,9. Quecksilber 9⅞. Nickel, für Inland 130; do. für Ausland 135. Wolframerz 11,9. Platin, roh 26½; do verarbeitet 29. Silber 33⅞, do. auf Lieferung 33⅝. Gold 97,11.

***Glasgow,** 22. Januar. Eisen: 5 5/16.

Volksbank in Dresden, G. m. b. H. Die G.-V. stimmte den Vorschlägen des Vorstandes und Aufsichtsrats betreffend Umstellung der Geschäftsanteile in Rentenmarkanteile und Festsetzung derselben, sowie der Haftsumme auf je 200 Rentenmark zu. Geschäftskapital und Haftsumme errechnen sich demnach bei einem Stand von 1000 Mitgliedern auf 400 000 Rentenmark. Weiter wurde eine vom Vorstand vorgeschlagene Aufwertung der alten Anteile nach einem noch festzusetzenden Schlüssel je nach der Zeit der Einzahlung genehmigt.

Graphische Darstellung der an der Berliner Börse offiziell notierten Devisenkurse. In Fortsetzung ihrer früheren gleichartigen Veröffentlichungen veröffentlicht das Bankhaus J. Dreyfus & Co. in Berlin-Frankfurt a. M. eine graphische, in logarithmischem Maßstabe hergestellte Darstellung der an der Berliner Börse offiziell notierten Devisenkurse für das zweite Halbjahr 1923.

Die heutigen Finanzanzeigen der „Vossischen Zeitung“: A.-G. für Verwertung von Kartoffelfabrikaten, Berlin (Generalversammlung). — Weißbier Actien-Brauerei vorm. H. A. Bolle, Berlin (Generalversammlung). — Engelhardt-Brauerei A.-G., Berlin (Bilanz).

Staats-Theater
Opernhaus.
Mittw. 23. Ab.-Vrst.
7½ U.: Rigoletto.

Opernhaus am Königsplatz
Mittw. 22. Ab.-Vrst.
7½ Uhr: Madame Butterfly.

Schauspielhaus.
Mittw. 22. Ab.-Vrst.
7½ Uhr: Candida.

Schiller-Theater
Mittw. nachm. 2½ U.
Wilhelm Tell.
7½: Die Räuber.

Deutsches Th.
7½ Uhr:
Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung
(Premierenbesetzung.)

Kammerspiele
8 Uhr
Ingeborg.
Götz, v. Martens, Kupfer, Steinbeck Nunberg.

Groß. Schauspielh.
7½ Der 7½
Zigeunerbaron
Schneider-Plaut, Nutzner, Hofbauer, Dorn, Wallauer, Dostal.

Komische Oper
Allabendlich 7½
Die größte Revue des Kontinents
Die Welt ohne Schleier

Wintergarten
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet

Lessing-Th.
7½ Uhr:
Zum 25. Male:
Was ihr wollt
(Bergner, Hofer, Röttgen, Loos, Janssen, Gendow, Karchow)
Donnerst. 7½ U.
Was ihr wollt

Deutsches Künstler-Theater
Allabendlich 7½:
Señora.
(Adalbert, Hesterberg, Bois, Heermann, Schlegel.)

Theater i. d. Königgrätzer Str.
8 Uhr:
Die Dame mit dem Scheidungsgrund
Christians, Alexander, Junkermann, Bex, Terrens.

Komödienhaus
Täglich 8 Uhr
Die Kleine vom Varieté

Berliner Theat.
7 30 Uhr
DOLLY
Wörner, Werner, Leffler, Kiper, Scholz, Waschatko.

Volksbühne
7 U.: Don Carlos

Lustspielhaus.
Die Truppe
8 Uhr:
Nebeneinander

Philharmonie.
8 U.: Sinf.-Konz. des Philharm. Orch.
Dirig. Prof. R. Hage!
Sinf. path. - Tschaikowsky.

Deutsches Opernhaus.
7½ Uhr:
Der Freischütz.
Zohsel, Leo Schützendorf.

7½: Große Volksoper. 7½:
Samson und Dalila.
Letztes Gastspiel: Jacques Urlus.

Russisch-Deutsches Theater „Der blaue Vogel“
Direktion: J. Jushny.
Goltzstr. 9. Tel.: Nollendorf 16—13.
Ab Donnerstag, den 24. Januar, täglich
Der König . .; Katjenka; Burlaki; Parade; Time is money; Streiotschek. Wanderzirkus u. anderes.
Conférencier: J. JUSHNY
Anfang 8½ Uhr.
Vorverkauf an der Kasse des Theaters sowie an allen übrigen Theaterkassen

Residenz-Th.
Täglich 8 Uhr:
Ein idealer Gatte
Else Wasa, Westerholdt.
Donnerst. u. Sonnab.
4 Uhr kleine Preise
Aschenbrödel.

Trianon-Theat.
Heute 4 U. kl. Pr.:
Dornröschen.
Täglich 8 Uhr
Erika Gläßner in
Joujou
Kettner, E. Hofmann.

Schillersaal
Heute keine Vorstellung
Plaut
Ab morg. bis Sonnt., 27. I.:
4 letzte Vorstellg.

Kleines Theat.
Heute 7 Uhr:
Zum 1. Male
Devisen
Komöd. v. Loth. Schmidt.
J. Falkenstein, Olga Limburg, Kaiser-Titz.
Heute 4: Schneewittchen

Central-Theat.
Täglich 8 Uhr:
Die Siebzehnjährigen
Sonnt. 4 Uhr kl. Pr.:
Aschenbrödel.

Rose-Theater.
3½: Christnachtsglück.
7¾ Uhr:
Der Biberpelz.

Lilly
Neues Theater am Zoo
Flohr
Täglich
Meine
7½ Uhr
Operette von Leon Jessel
Tochter
OTTO

»BURROUGHS«
DER BESTE BUCHHALTER

Verlangen Sie Vertreterbesuch oder Prospekt L.
Tel.: Merkur 3543

GLOGOWSKI & CO
BERLIN W 8

Theat. i. Admiralspalast
Allabendlich 7¾ U.:
Drunter und Drüber

Intimes Theater
8 U.: Der Hinduprinz
Der Schrei usw

Metropol-Theater
7½ Uhr: Marietta
Operette von Kollo.

Neues Theat. am Zoo
7½ U.: Lilly Flohr in
Meine Tochter Otto

Renaissance-Theater
7. Uhr: Die kindlichen Verliebten.

Thalia-Theater
7½ U.: Frasquita
Operette v. Lehár.
Kammers. Jadlowker
Martha Serak.

Th. i. d. Kommand.-Str.
7½ U.: Die Postmeisterin
Volkstüml. Preise!

Wallner-Theat.
8 U.: D. Sprung i. d. Ehe
Mit Leo Peukert.

Apollo-Th.
Allabendl. 7½ U.
Volk und Krone
Bismarck
Triologie.
Welthist. Schauspiel in 3 Teilen von Emil Ludwig.

SCALA
Tägl. 8 Uhr:
Internat. VARIETÉ
und
„Mutter“
Mittwoch, Sonnabend, und Sonntags 3 30 zu halb. Preisen das volle Abendprogramm.
Jugendliche haben Zutritt!

Ibach-Flügel,
Bechsteinpiano verkauft billigst
Porth, Charlottenburg, Wallstr. 40.

Die Aktionäre der Aktiengesellschaft für Verwertung von Kartoffelfabrikaten, Berlin, werden hierdurch zu der am **Sonnabend, dem 23. Februar 1924, nachmittags 1 Uhr** in unseren Geschäftsräumen, Berlin, Hindersinstraße 3, stattfindenden **Generalversammlung** eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts für das Jahr 1922/23.
2. Beschlußfassung über die Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
4. Neuwahl des Aufsichtsrates.

Diejenigen Aktionäre, welche in der Generalversammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben **spätestens am 2. Werktage vor der Versammlung bis 6 Uhr abends** ihre Aktien oder die von der Deutschen Reichsbank ausgestellten Depotscheine bei folgenden Stellen zu hinterlegen:

bei unserer Gesellschaftskasse, Berlin, Hindersinstr. 3, oder
bei der Darmstädter und Nationalbank, Berlin, Schinkelplatz 1/4 sowie deren sämtlichen Niederlassungen.

Die Hinterlegung kann auch bei einem deutschen Notar erfolgen, jedoch ist in diesem Falle die Urkunde über die erfolgte Hinterlegung **innerhalb der vorstehend angegebenen Frist ebenfalls bei den oben angegebenen Stellen zu hinterlegen.**

Geschäftsbericht, Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung liegen in unseren Geschäftsräumen, Berlin, Hindersinstraße 3, vom 23. Januar d. J. ab zur Einsicht der legitimierten Aktionäre aus.

Berlin, den 2 . Januar 1924.

Aktien-Gesellschaft für Verwertung von Kartoffelfabrikaten

Der Aufsichtsrat: von Pappritz.

Aktien-Majorität
einer jüngeren Transport-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft preiswert zu verkaufen. Angeb. unter 5898 an das Ullsteinhaus, Berlin SW 68.

Bankkredite
in jeder Höhe gegen Effekten
Postlagerkarte 622, Postamt S 14.

Ladengeschäfte
in guter Lage preiswert abzugeb. Dr. Stodieck, Kantstr. Nr. 40. Stpl. 4957.

Spottbill. zu verkauf. 1 Speisezim., Eiche, 1 Herrenzim., Nußbaum, 1 Schlafzim., Eiche. Schöpker, Zossener Str. 12.

Engelhardt-Brauerei Aktiengesellschaft.

Bilanz per 30. September 1923.

Aktiva.	M.
Grundstücke, Gebäude, Wohngebäude, Neubau-Konto, Restaurations-Grundstücke, Niederlags-Grundst., Maschinen u. Eismaschinen, Kraftwagen, Pferde, Wagen u. Geschirre, Eisenbahnwagen, Flaschenbierutensilien, Lagerfastagen, Transportfastagen, Beleuchtungsanlage, elektr. Licht- und Kraftanlage, Brunnenanlage, Restaurations-Inventar, Ausschank-Inventar, Utensilien, Werkzeuge, Sack-Kto., Firmen- und Warenzeichen, Effekten, Beteiligungen (25 Konten zu je M. 1,—) =	25,—
Kasse	1 013 512 569 351,—
Bankguthaben	1 452 786 398 280,86
Wechsel	45 731 532 346,—
Debitoren	9 738 411 018 018,23
Darlehen	9 493 475 091,40
Kautionen	45 520,—
Warenbestände	8 106 102 426 054,26
Interims-Konto	52 652 364 006,66
Aval-Konto . . M. 54 880 448 970,—	
	20 418 689 828 693,41

Passiva.	M.
Stammaktienkapital	40 000 000,—
Vorzugsaktienkapital	2 000 000,—
5 % Obligationsanleihe vom Jahre 1921	10 000 000,—
5 % Obligationsanleihe vom Jahre 1922	15 000 000,—
Obligations-Kto. Hirschberg	185 000,—
Obligat.-Auslosungs-Kto. Hirschberg	2 000,—
Obligationszinsen-Auszahlungs-Kto.	418 852,50
Hypotheken	2 788 116,—
Reservefonds I	24 000 000,—
Reservefonds II	1 210 000,—
Wohlfahrtsfonds	1 051 073,—
Dividenden-Kto.	455 009,—
Guthaben der Kundschaft	27 815 414 713,—
Konto-Korrent-Kreditoren	10 583 725 108 580,38
Kautionen	84 024 808,69
Interims-Konto	4 041 884 307 748,37
Körperschaftssteuer-Rückstellung	700 017 000 000,—
Notgeld-Konto	157 632 800 000,—
Konto eigene Akzepte	4 464 013 945 764,—
Aval-Konto . . M. 54 880 448 970,—	
Gewinn	443 420 117 019,47
	20 418 689 828 693,41

Berlin, den 19. Januar 1924.

Der Vorstand:
Racher.

Weißbier-Actien-Brauerei vorm. H. A. Bolle.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu einer ordentlichen Generalversammlung auf **Sonnabend, den 16. Februar 1924, vormittags 11½ Uhr,** nach **unserem Geschäftslokal, Friedrichstr. 128,** eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Geschäftslage unter Vorlegung des Geschäftsberichts, der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung für 1922/23.
2. Bericht des Revisors.
3. Genehmigung des Berichts der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung.
4. Erteilung der Entlastung an Aufsichtsrat und Vorstand.
5. Wahl des Revisors.

Diejenigen Aktionäre, welche sich an der Generalversammlung beteiligen wollen, haben ihre Aktien bzw. Depotscheine der Reichsbank über ihre Aktien sowie Vollmachten der Vertreter **spätestens bis zum 13. Februar 1924, abends 6 Uhr,** bei der **Gesellschaftskasse** oder die Depotscheine eines Notars gemäß § 22 des Statuts zu hinterlegen.

Berlin, den 21. Januar 1924.

Der Aufsichtsrat
Hans Röber.

Handelsregister.

In unser Handelsregister Abteilung B ist eingetragen worden: Bei Nr. 23 022 **Salpeter Einfuhr Aktiengesellschaft:** Die Firma lautet jetzt: **Industriebedarfs- und Warenverkehrs - Aktiengesellschaft „Iwag".** Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: Die Beschaffung von Rohstoffen und Halbfabrikaten für Fabriken aller Art sowie Vertrieb von Fertigfabrikaten und Betrieb von Handelsgeschäften gleicher oder ähnlicher Art. Am 28. Juli 1923 ist beschlossen, das Grundkapital um bis zu 900 000 000 M. zu erhöhen. Die Erhöhung ist in Höhe von 99 900 000 M. durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 100 000 000 M. Durch Beschlüsse der Generalversammlung vom 28. Juli und 19. November 1923 ist der Gesellschaftsvertrag neu gefaßt worden. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied und einen Prokuristen vertreten. Kaufmann de Vries ist nicht mehr Vorstand. Bankier Werner Joachim Heimann, Charlottenburg, ist zum Vorstand bestellt. Prokurist: Julius Falkenberg, Heidelberg. Er vertritt die Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitglied. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Auf die Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben auf Kosten der Gesellschaft unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1923 ab: a) 40 Vorzugsaktien zu je 100 000 M., b) 13 180 Stammaktien zu je 5000 M., c) 3000 Stammaktien zu je 10 000 M., sämtlich auf den Inhaber lautend zum Nennbetrage. Die Vorzugsaktien sind in der Weise bevorzugt, daß sie aus dem Gewinn im voraus bis zu 19 pCt. ihres Nennwertes als Vorzugsgewinn erhalten, während die Stammaktionäre erst nach Deckung dieser 10 pCt. am Gewinn beteiligt sind und daß sie bei der Liquidation durch Vorauszahlung von je 100 M. pro 1000 M. der Aktie bevorzugt sind, und daß sie ferner bei Abstimmung der Gesellschaft im Falle der Besetzung des Aufsichtsrats, der Aenderung der Satzungen und der Auflösung der Gesellschaft je 20 Stimmen auf je 1000 M. Vorzugsaktie erhalten, während sie in den übrigen Fällen und die Stammaktionäre in allen Fällen auf je 1000 M. Aktie eine Stimme haben. Der Vorstand besteht künftig nach Bestimmung des Aufsichtsrats aus einem oder mehreren Mitgliedern. Bestellt werden die Vorstandsmitglieder jeweils durch den Aufsichtsrat. Für die im Amte befindlichen Vorstandsmitglieder behält es sein Bewenden dahingehend, daß sie von der Generalversammlung bestellt sind. Das gesamte Grundkapital zerfällt jetzt in Inhaberaktien. 40 Vorzugsaktien zu je 100 000 M., 100 Stammaktien zu je 1000 M., 13 180 Stammaktien zu je 5000 M., 3000 Stammaktien zu je 10 000 M. ● Nr. 33 243 **Edmund Vetter Aktiengesellschaft.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Der Betrieb und die Uebernahme von Transport-, Speditions-, Fracht- und sonstigen mit dem Verkehr zusammenhängenden Geschäften jeder Art sowie die Uebernahme aller hiermit im Zusammenhange stehenden Geschäfte im In- und Auslande, zu Wasser und zu Land. Die Gesellschaft ist auch berechtigt, sich an Unternehmungen mit gleichen oder ähnlichen Zwecken zu beteiligen. Grundkapital: 100 000 000 M. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. August 1923 festgestellt. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch 2 Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied und einen Prokuristen vertreten. Zu Vorstandsmitgliedern sind bestellt: 1. Kaufmann Edmund Vetter, Berlin, 2. Kaufmann Walter Majewski, Berlin. Prokuristen: 1. Emil Sonnenberg, Berlin, 2. Siegfried von Kunowski, Berlin. Sie vertreten die Gesellschaft gemeinschaftlich. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin, Schadowstraße 2. Das Grundkapital zerfällt in 10 000 Inhaberaktien zu je 10 000 M., davon 9000 Stamm- und 1000 Vorzugsaktien, die zum Nennbetrage ausgegeben werden. Die Vorzugsaktien haben ein Vorrecht auf einen Gewinnanteil von 4 pCt. auf die geleistete Einzahlung ohne Nachzahlungspflicht, jedoch mit der Maßgabe, daß, wenn der gesamte Reingewinn zur Ausschüttung einer Dividende von mindestens 4 pCt. auf alle Aktien ausreicht, eine gleichmäßige Verteilung des Reingewinnes stattfindet. Die Vorzugsaktien haben bei der Abstimmung über Beschlüsse, die die Besetzung des Aufsichtsrats, die Aenderung des Gesellschaftsvertrages oder die Auflösung der Gesellschaft betreffen, ein zehnfaches Stimmrecht, in allen übrigen Fällen nur einfaches Stimmrecht. Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen. Die Bestellung und der Widerruf liegen dem Aufsichtsrat ob. Die Berufung der Generalversammlung und alle Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Die Gründer, welche alle Aktien übernommen haben, sind: 1. Kaufmann Edmund Vetter zu Berlin, 2. Bankdirektor Emil Kremer zu Berlin-Schöneberg, 3. Kaufmann Caspar Linner zu Berlin, 4. Ingenieur Heimbert Wiedemann zu Berlin, 5. Kaufmann Fritz Krohm zu Wittenberge. Der Mitgründer zu 1 bringt in die Gesellschaft das von ihm unter der Firma Edmund Vetter (Spedition) in Berlin, Schadowstraße 2, betriebene Handelsgeschäft, eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Berlin Mitte Abteilung A 56 112 mit allen Aktiven und dem Rechte zur Fortführung der Firma, jedoch ohne die ausstehenden Forderungen und den Kassenbestand und ohne Passiven ein. Die Einbringung der Aktiven erfolgt auf Grundlage der dem Gesellschaftsvertrag beigefügten Vermögensaufstellung für den 15. August 1923 zu dem dort angegebenen Betrage von insgesamt 30 Millionen Mark. Für die Einbringung erhält der Einbringende 30 000 000 M. Aktien zum Nennbetrage, und zwar 26 000 000 M. Stammaktien und 4 000 000 M. Vorzugsaktien. Die Aktiengesellschaft übernimmt die Rechte und Pflichten aus den für das Geschäft abgeschlossenen Verträgen, soweit sie noch nicht erfüllt sind, abgesehen von den Dienstverträgen mit den Angestellten. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Bankdirektor Emil Kremer zu Berlin-Schöneberg, 2. Ingenieur Heimbert Wiedemann zu Berlin, 3. Kaufmann Caspar Linner zu Berlin, 4. Kaufmann Fritz Krohm zu Wittenberge. Die mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats und der von der Handelskammer ernannten Revisoren können bei dem Gericht, der Prüfungsbericht der Revisoren auch bei der Handelskammer eingesehen werden. ● Nr. 1649 **„Securitas" Bremer Allgemeine Versicherungs - Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Berlin:** Gemäß dem bereits durchgeführten Beschluß vom 27. Juni 1923 ist das Grundkapital um 10 000 000 M. auf 20 000 000 M. erhöht worden. Ferner die von der Generalversammlung am 27. Juni 1923 beschlossene Satzungsänderung. Die Aenderung des § 6, soweit sie die Umwandlung der Namensaktien in Inhaberaktien auf Beschluß des Aufsichtsrats betrifft, wird von der Eintragung ausgeschlossen. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Auf die Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre mit Gewinnberechtigung vom 1. Juli 1923 ab 10 000 Namensaktien über je 10 000 M. zum Kurse von 1400 %. Sie sind den alten Aktionären innerhalb einer Ausschlußfrist von mindestens 14 Tagen nach Einbringung der durchgeführten Kapitalserhöhung ins Handelsregister dergestalt zum Bezuge anzubieten, daß auf je eine alte Aktie eine junge Aktie zum gleichen Kurse zuzüglich Börsenumsatzsteuer und eines noch festzusetzenden Pauschsatzes für Bezugsrechtssteuer bezogen werden kann. Das gesamte Grundkapital zerfällt jetzt in 20 000 Namensaktien zu je 1000 M. ● Nr. 33 241 **Stella-Transport- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Die direkte Transportversicherung und die Rückversicherung in allen Versicherungszweigen. Grundkapital: 1 000 000 000 M. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 26. September 1923 festgestellt und am 26. November 1923 geändert. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch einzelne zur Alleinvertretung ermächtigte Vorstandsmitglieder oder durch 2 Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied und einen Prokuristen vertreten. Zum Vorstand ist bestellt: Kaufmann Walter Sägeling, Charlottenburg. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin, Kronprinzenufer Nr. 8. Das Grundkapital zerfällt in 1000 Namensaktien über je 1 000 000 M., die zum Kurse von 150 vom Hundert ausgegeben werden. Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern. Die Mitglieder des Vorstandes werden vom Aufsichtsrat bestellt. Die Berufung der Generalversammlung und die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Die Gründer, welche alle Aktien übernommen haben, sind: 1. Versicherungsdirektor Richard Regen, Berlin, 2. Kaufmann Hugo Blank, Berlin, 3. Rechtsanwalt Dr. Paul Kirschberg, Berlin, 4. Gerichtsassessor Dr. Alfred Karnapke, Berlin-Wilmersdorf, 5. Kaufmann Adolf Baillony, Berlin-Nikolassee. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Versicherungsdirektor Dr. Paul Brüders, Berlin, 2. Versicherungsdirektor Dr. Ramin, Berlin-Nikolassee, 3. Versicherungsdirektor Wilhelm Stettmund, Berlin. Die mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats können bei dem Gericht eingesehen werden. ● Nr. 33 242 **Versicherungs-Aktien-Gesellschaft für Textil und Bekleidung.** Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Die unmittelbare und mittelbare (Rückversicherung) Versicherung gegen Transport-, Feuer-, Einbruchsdiebstahl-, Wasserleitungs-, Glas-, Aufruhr-, Plünderungs-, Sabotage-, Unfall-, Haftpflichtschäden. Grundkapital: 1 000 000 000 M. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 10. April 1923 festgestellt und am 4. Oktober 1923 geändert. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch ein zur Alleinvertretung ermächtigtes Vorstandsmitglied oder durch 2 Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied und einen Prokuristen vertreten. Zu Vorstandsmitgliedern sind bestellt: 1. Kaufmann Richard Wiener, Berlin, 2. Kaufmann Siegfried Simoni, Charlottenburg. Vorstandsmitglied Wiener ist alleinvertretungsberechtigt. Prokurist: Hermann Lehmann, Berlin-Wilmersdorf. Er vertritt die Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitglied oder einem zweiten Prokuristen. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin, Lützowstraße 91 a. Das Grundkapital zerfällt in 20 000 Namensaktien über je 50 000 Mark, die zum Kurse von 120 vom Hundert ausgegeben werden. Der Vorstand besteht nach Bestimmung des Aufsichtsrats aus einem oder mehreren Mitgliedern. Die Vorstandsmitglieder werden vom Aufsichtsrat ernannt. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger, durch den auch die Generalversammlungen berufen werden. Die Gründer, welche alle Aktien übernommen haben, sind: 1. Kaufmann Curt Levy, Berlin-Wilmersdorf, 2. Kaufmann Wilhelm Homburger, Berlin, 3. Kaufmann Wilhelm Schiller, Berlin-Reinickendorf, 4. Kaufmann Kuno Metzner, Berlin-Schöneberg, 5. Kaufmann Wilhelm Bauershausen, Berlin. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Kommerzienrat Gerson Simon, Berlin, 2. Alfred Kahn, in Firma Spinnereien und Webereien am Sparrenlech Kahn & Arnold Berlin-Augsburg in Berlin, 3 Syndikus Arthur Cohn, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Berlin, 4. Kommerzienrat Arthur Schmidt, Berlin, 5. Geheimer Kommerzienrat Dr. Hermann Schmidt, Braunschweig, 6. Stadtrat und Generaldirektor William Leibholz, Berlin-Grunewald, 7. Georg Tietz, in Firma Gebr. Tietz, Berlin, 8. Direktor Marx, in Firma Berliner Wäschefabrik vorm. Gebr. Ritter Aktiengesellschaft, Berlin, 9. Gottfried Isaac, in Firma Oswald & Isaac in Berlin, 10. Abraham Frowein, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, in Elberfeld. Die mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats, können bei dem Gericht eingesehen werden.

Amtsgericht **Berlin-Mitte**, Abt. 89c,
den 14. Januar 1924.

Achtung! Kassenärzte! Achtung!

Die unterzeichneten Verbände bringen hierdurch zur Kenntnis, daß die ärztliche Versorgung ihrer Versicherten dem

Berliner Kassenarztverein

übertragen worden ist.

Verband der Krankenkassen im Bezirk des Oberversicherungsamts Berlin.
Betriebskrankenkassenverband für Berlin und Nachbarorte E. V.

Der Berliner Kassenarztverein hat die ärztliche Versorgung der Versicherten der obigen beiden Verbände übernommen. Aerzte, die bereit sind, Kassenpraxis auszuüben, werden gebeten, ihre Bewerbung schriftlich an die unterzeichnete Geschäftsstelle einzusenden.

Berlin, den 21. Januar 1924

Berliner Kassenarztverein, C 25, Alexanderstraße 39-40.

Achtung! Aerzte Groß-Berlin Achtung!

Nachdem der Leipziger Verband den Aerztestreik abgebrochen hat, ohne daß die Regierung der Forderung auf Aufhebung der Verordnung vom 30. Oktober 1923 nachgekommen ist, **haben die Krankenkassen gesetzlich das Recht, die Zahl der für die Behandlung zugelassenen Aerzte zu beschränken.** Die Verordnung stellt fest, daß auf 1350 Versicherte ein Kassenarzt angestellt werden soll. Die Berliner Kassenverbände haben beschlossen, diese Verordnung als Grundlage für die ärztliche Versorgung gelten zu lassen. Zu diesem Zweck wird in Berlin die organisierte freie Arztwahl eingeführt. **Die ärztliche Versorgung der Kassenmitglieder haben beide Verbände dem Berliner Kassenärzte-Verein übertragen.**

Für die Behandlung der Versicherten werden noch etwa 600 Aerzte in Groß-Berlin gebraucht, und zwar praktische Aerzte wie Fachärzte. Diejenigen Aerzte, die auf dem Boden der organisierten beschränkten freien Arztwahl stehen, ersuchen wir, ihre Meldungen an die Geschäftsstelle des unterzeichneten Vereins zu richten.

Berliner Kassenärzte-Verein
Geschäftsstelle: C 25, Alexanderstraße 39/40.

Achtung! Aerzte! Achtung!

Die hiesigen Kassen-Verbände haben es gewagt, die ärztliche Versorgung ihrer Kassenmitglieder dem **„Berliner Kassenarzt-Verein"** zu übertragen.

Da dieser Verein, wie wir genau wissen, aus noch nicht 2 Dutzend Aerzten besteht, machen die Kassen den verzweifelten Versuch, bis zum 25. Januar 1924, an welchem Tage sie dem Oberversicherungsamt den Nachweis einer ausreichenden ärztlichen Versorgung ihrer Mitglieder erbringen müssen, durch Annonce sich die dazu notwendige Anzahl von Aerzten — nach ihrer eigenen Angabe mindestens 1300 — zu verschaffen. Kollegen, fallt auf dieses plumpe Manöver nicht hinein, die Niederlage der Krankenkassen ist unvermeidbar.

Groß Berliner Aerzte Bund e. V.

Ledermöbel-Fabrik
verkauft Klubsessel mit kleinen Schönheitsfehlern zu äußerst billigen Preisen.
Curt Roeder, Berlin SO. 26, Oranienstr. 25.
Geschäftszeit von 9–6 Uhr.

Äußerst gewandte
Stenotypistin
mit perfekten Kenntnissen der englischen, französischen und deutschen Sprache unter günstigen Bedingungen in gut salärierte Stellung gesucht. — Nur Damen, die in Schrift und Stil Englisch, Französisch und Deutsch vollkommen beherrschen, wollen schriftliche Bewerbungen unter Beifügung eines lückenlosen Lebenslaufes richten an
Goldstein & Leyens A.-G., Filiale Berlin
Wriezener Straße 9-11.

Stellenmarkt

Erste leistungsfäh. Weingroßhandlung sucht zwecks Besuch von Wiederverkäufern und besserer Privatkundschaft repräsent.
Herren
bei günstigsten Bedingungen u. hoher Provision.
Gef. Angebote unter 5901 Ullsteinhaus, Berlin SW 68.

Sekretärin
für den Generaldirektor eines großindustriellen Konzerns zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Bedingungen: Perfekte Stenotypistin für Deutsch, Französisch und Englisch. Selbständige Arbeiterin. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Photographie und Zeugnisabschriften erbeten unter T. O. 11232 an Ullsteinhaus, Berlin SW 68.

Vertreter
für schöne Damenwäsche sucht
Bruno Möckel, Falkenstein Vgtl.

Gewandter, tatkräftiger höherer Beamter z. D.,
mit jeder Buchführung vertraut, würde Vertrauensposten als Verwalter größerer Vermögen o. ä. übernehmen. Offerten unter M. 31 postlagernd Potsdam

Stadtvertreter
nur solche, die beim Lebensmittel-Großhandel bestens eingeführt, für Milch- u. Wurstkonserven sucht **Richard Schmidt Aktiengesellschaft,** W 35, Derfflingerstr. 19.

Suche
für m. Nichte (25 Jhr.), im Haushalt erfahr., **Stellg. als Hausdame od. Stütze** mit Familienanschl. Gute Zeugn. vorh. Fr. Samter, Joachimsthaler Straße 25-26. Stpl. 10425.

Kindergärtnerin.
Für meinen Jungen, 2¼ Jahre alt, suche ich per März ein erfahrenes, gewissenhaftes u. unbedingt zuverlässiges **Kinderfräulein,** nicht unter 25 Jahre alt, die sich auch in der freien Zeit i. Haushalt betätig. müßte. Der gefl. Offerte bitte ich, Zeugnisabschriften sow. Bild u. Gehaltsansprüche beizufügen. **Frau Paula Marcuse, Fürstenwalde** bei Berlin, Carlstr. 9.

Perfekte, postal.
Telephonistin
wünscht Stellung, wenn auch ähnlich, i. größ. Unternehm. Off. u. „5899" Ullsteinhaus, Berlin SW 68.

Perf. Köchin
ohne Hausarbeit z. 1. Februar für Villenhaush. verlangt. **Frau Ullstein, Lindenallee 16,** a. Reichskanzlerpl.

Erfahrene Köchin,
mit etwas Hausarbeit, nur mit gut. Zeugnissen per 1. 2. gesucht. **Knesebeckstr. 20-21,** hochpart. rechts. Stpl. 1008.

Perf. Köchin
m. etw. Hausarbeit u. mit guten Zeugnissen **zum 1. Febr. gesucht. Matthäikirchstr. 4,** II rechts. Tel. Lützow 7001.

Erzieherin, Lehrerin, 9jähr. Kind, Sofia (Bulgarien), Bankdirektor, Französisch, Musik sof. gesucht. J.A.: Mittag, Rheinsberg.Str 33. Vorzust. Donnerstag 3–5.

Verheiratete Frau,
23 J., vom Lande, sucht bei besserer Herrschaft Stellung als Amme. **Bl. 3612** Ullstein-Filiale Bülowstraße 84.

Aktiengesellschaft der Fahrzeugbranche, absolut solides Unternehmen, konkurrenzlos den Markt dominierend, bedeutenden Gewinn abwerfend, vergibt noch geschlossene Aktienposten (je 100 bis 500 Tausend Gold-Mark) an Einzelinteressenten. Offerten unter S. W. 11 216 Ullsteinhaus, Kochstr.

Unterrichts-Anzeigen

Englisch
Süßmann, Wittenbergplatz 3. Tel. Stpl. (9157).

Gebildete Engländerin gibt Unterricht
in engl. Sprache und Literatur.
Miß Mercer,
Achenbachstraße 1, Pension Czopnik. Uhland 4804.

Für die **Leitung** eines vornehmen **Restaurants**
Direktor gesucht.
Sprachkenntnisse, mögl. auch Russisch, Bedingung. Nur repräsentabler Herr, der in ersten Häusern tätig war, mit sehr guten Umgangsformen kommt für die Position in Frage. — Gefl. Angebote unter 5900 Ullsteinhaus, Berlin SW 68.